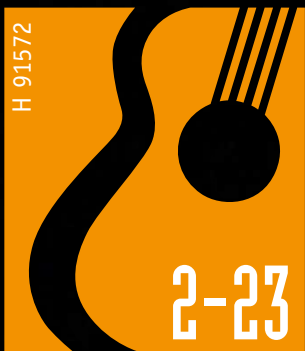




AKUSTIK Gitarre

Februar / März 2023

Deutschland: € 6,80
Österreich: € 7,50
Schweiz: CHF 12,90
Luxemburg: € 7,90

ISSN 0946-9397



**Begleit-CD
separat erhältlich**

Bestellen unter 0541-710020
€ 6,20 (Inland, inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland, inkl. Versand)

Seth Avett

Arne Jansen

Marco Tamayo

**Judith Beckedorf
& Sean Della Croce**

Carmen Souza

Lusitanian Ghosts

Knut Hem

REINHARD MEY

REPORTAGE:
Kevin Ryan Guitars

VOM FACH
Nagelneue Gitarre

FACHGESPRÄCH
Oskar Graf

WORKSHOP SPECIAL
„Willow“ à la Taylor Swift

ZU GEWINNEN
Sigma S000M-10E

EQUIPMENT
11 Testberichte
von Gitarren
und Zubehör

NACHGESPIELT
9 Workshops
mit Noten, TABs
und Tipps

WEITERE THEMEN
News, Klassik Spezial,
Short Stories, Vintage
Noten/Bücher & CDs

akustik-gitarre.com



Maravilla

Maravilla M 60 CD Thinbody

Yamirah Gercke

Foto: Alex Karatzas



Vertrieb : *Noble Guitars* - www.noble-guitars.com

SCHERTLER

Felipe Conde®

Huss & Dalton
GUITAR COMPANY

Maravilla

ROMERO CREATIONS

La Cañada

veeoh
GUITARS

Überraschungen

Man könnte glatt sagen, alle Musiker, die wir in dieser Ausgabe in Stories und Interviews vorstellen, haben uns überrascht – mit ihrer Musik, ihren Projekten und den Geschichten dahinter. Sei es Seth Avett, der ein Album komplett während einer Tour aufnimmt, allein in den verschiedenen Hotelzimmern. Oder der deutsche Jazzler Arne Jansen, der im intimen Duo als Begleiter des Trompeters Nils Wülker kreativ aufzupft. Carmen Souza und die Lusitanian Ghosts, die das Thema portugiesische Musik und ebensolches Spezial-Instrumentarium ganz unterschiedlich aber gleichermaßen interessant angehen. Judith Beckedorf, die mit ihrer Kollegin Sean Della Croce transatlantisch und in bester Nashville-Manier produziert. Der Norweger Knut Hem, der mit Dobro und Weissenborn im selten gehörten Duo mit Klavier musiziert. Und schließlich der deutsche Barde Reinhard Mey, der gerade eine fulminante und überaus erfolgreiche Tour absolviert hat und dem wir zum 80. Geburtstag gratulieren dürfen.

Reinhard Mey, ein deutsches Lied- und Chanson-Phänomen. Nur mit Stimme und Gitarre seit den 1960er Jahren aktiv, hat er die deutschsprachige Lieder-Macherei entscheidend geprägt und dem meist unsäglichen Schlager einen inhaltsreichen Gegenpol gegenübergestellt. Mey ist, fasst unser Autor Michael Lohr zusammen, „in ganz Deutschland Begriff, Institution und Autorität, begleitet seine Lieder auf einer Gitarre mit einer übersichtlichen Anzahl an Griffen und Akkorden, leicht und tiefgänglich zugleich, noch dazu von stilsicherer Zeitlosigkeit. Inzwischen fast 60 Jahre lang hält er jenen selbstgesetzten, unglaublich hohen Standard – und das in

beeindruckender Themenbreite. Ein Großmeister des handwerklich perfekten und inhaltlich mitunter wunderbar absurden Reims.“



In der Teststrecke präsentieren wir u.a. drei wunderbare Instrumente von europäischen Gitarrenbauern: Die tschechische Manufaktur **BSG** schickt eine extrem charmante Parlor-Steelstring ins Rennen, der Österreicher **Christian Jablonski** glänzt mit einer bemerkenswerten Twelvestring mit kurzer Mensur, **David Jünger** wiederum stellt eine Custom-Zircote-Version seines preisgekrönten Modells MID vor. Der US-Hersteller Taylor verarbeitet ein weiteres Holz aus dem urbanen Baumbestand Kaliforniens zu Gitarren (Urban Ironbark), Tiefton-verliebte Gitarristen sollten sich die Baton-Rouge-Bariton aus unserem Test anschauen, Nylonsaiten-Fusionisten wiederum könnten mit dem 2022er-Limited-Modell von Artesano glücklich werden – ein seltenes Beispiel für eine All-Mahogany-Nylonstring.

Wer gern preisgünstige Instrumente ungehört und unbesehen (nagelneu) online erwirbt, hat möglicherweise schon die Erfahrung gemacht, dass die neue Klampfe ok ist, aber in diversen Details doch dringend einer Überarbeitung und Optimierung bedarf. Dazu empfehle ich den **Vom-Fach-Artikel** von Christian Stoll (S. 84/85). Weitere interessante Hintergrundartikel über unser aller Lieblingsinstrument, die Gitarre in all ihren Ausprägungen, findet ihr bei den Reportagen (Schwerpunkt Nordamerika), in der Vintage-Rubrik (eine Gibson LG-3 von 1959) und schließlich bei der „World of Strings“, wo wir erkunden, welche neun sehr unterschiedlichen Gitarren der Holländer Marc van Vugt bei seinem neuen Album gespielt hat.

Das Team der AKUSTIK GITARRE wünscht
viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Andreas Schulz

Faith

PATRICK JAMES EGGLE FG1 LEGACY SERIES

Vollmassiv, Canadian Sitka Fichtendecke, African Khaya Mahagoni Korpus (Gloss), Mahagonihals (Satin), 45 mm Sattelbreite, Ebenholzgriffbrett, Fishman Flex-T Blend PU-System, inkl. Faith Premium Hardcase



MARS
FG1RE

EARTH
FG1HCE

NEPTUNE
FG1NCE



INHALT

6 News

Produkt- & Szene-News

10 Medien

CDs/Bücher/Noten

Short Stories

24 Billy Watman (Track 3 Begleit-CD)

24 Jan Henning (Track 4 Begleit-CD)

34 The Brother Brothers (Track 5 Begleit-CD)

34 Davis John Patton (Track 6 Begleit-CD)

FOTO: PR



16 Arne Jansen

Zwischen Jazz, Chanson und Folk: Arne Jansen erzählt über Genre Grenzen hinaus mit seiner Gitarre eine Geschichte. Ein Songwriter ohne Worte. Aktuell präsentiert sich der Jazzgitarrendozent der Musikhochschule Hannover im Duo mit dem Trompeter Nils Wülker auf der brandneuen CD „Closer“.

FOTO: MARLENE LORENZ



18 Judith Beckedorf & Sean Della Croce

Bestes Nashville-Songwriting-Handwerk bietet das Duo der beiden Musikerinnen. Zu hören sind Stücke zwischen Folk, Pop und Country, mit glasklaren Melodien und souveräner Lockerheit.

MEDIA
Track 1 Begleit-CD

FOTO: PR



20 Carmen Souza

Jazz mit portugiesischem Flair? Portugiesischsprachige Volksmusik mit dem Flair von Jazz, Samba und Westafrika? Egal – die Sängerin, Gitarristin und Pianistin Carmen Souza mit kapverdischem Hintergrund hat ein originelles Album vorgelegt.

FOTO: HELGE LIEN



22 Knut Hem

Country und Jazz nordamerikanischer Prägung vermischen sich bei Knut Hem mit nord-europäischer Musikkultur. Ergebnis: zeitlose und erhabene Nordica-Klangbilder, perfekt für Road-Trips oder konzentriertes Zuhören, gespielt mit Dobro und Weissenborn in einem Sound-Gewand zum Niederknien.

MEDIA
Track 2 Begleit-CD

FOTO: MALLORY CASH



26 Seth Avett

Alleine im Hotelzimmer, weg von Zuhause, müde, gelangweilt und genervt von den Kollagen. Eine Situation, die jeder tourende Musiker kennt. Seth Avett hat sie kreativ genutzt und Songs seines Idols Greg Brown gecovert. Eine Hommage an ein verkanntes Folk-Genie, mit dem Seth seitdem eng befreundet ist.

FOTO: RITACARMO



30 Lusitanian Ghosts

Eine buntgewürfelte Truppe aus Kanada, Schweden und Portugal geht neue Wege mit ihrem Indie-Rock – oder sollte man besser sagen: alte Wege? Die Lusitanian Ghosts würzen ihre absolut modernen Songs verblüffend stimmig mit den Klängen fast ausgestorbener portugiesischer Saiteninstrumente.

FOTO: RASALE AYDIN



32 Reinhard Mey

Fast 60 Jahre lang Hunderte von Liedern auf diesem Niveau: Das macht ihm so schnell niemand nach. Gerade hat Reinhard Mey eine triumphale Tournee absolviert – und ist kurz vor Weihnachten 2022 80 Jahre alt geworden. Gründe für einen mehr als herzlichen Glückwunsch.

FOTO: GRAF GUITARS



36 Fachgespräch: Oskar Graf

Der gebürtige Berliner und Wahl-Kanadier baut seit 1973 hervorragende Konzert-, Stahlsaiten- und Archtop-Gitarren. Auch nach 50 Jahren Erfahrung und im Alter von fast 80 Jahren genießt Oskar Graf das Abenteuer Gitarrenbau und erschafft Einzelstücke für Individualisten.

FOTO: FRITZ HEIDORN



38 Reportage: Kevin Ryan Guitars

Kevin-Ryan-Gitarren gehören zu den hochwertigsten handgefertigten Gitarren der Szene und zeichnen sich durch spezielle Konstruktionsprinzipien, hervorragenden Klang sowie besondere Schönheit und Benspielbarkeit aus. Ein Besuch in der Werkstatt in Westminster, Kalifornien.

Rubriken

- 3 Editorial
- 79 Leserbrief/Caroon
- 87 Abo-Info
- 88 World Wide Guitar – Internet-Adressen
- 88 Impressum
- 89 Fachhändler-Empfehlungen
- 89 Inserentenverzeichnis
- 90 Vorschau



MEDIA
Track 8 Begleit-CD

80 Vintage

- ▶ Gibson LG-3 von 1959

82 World Of Strings

Marc van Vugt und seine Gitarren-Kollektion

84 Vom Fach

Nagelneue Gitarre

86 Giveaway

Sigma S000M-10E



Córdoba
Nylonsaiten

58 Klassik Medien

Bücher, Noten & CDs

62 Klassik Test

- 62 Córdoba-Nylonsaiten
- 64 Wolfgang Jellinghaus La Torres SE114

66 Klassik Workshops

- 66 Komponisten-Forum:
- ▶ Tobias Kassung – Kleiner Harlekin
- 68 Frederik Rung – Melodie

WORKSHOPS

70 Special

- ▶ ‚Willow‘ à la Taylor Swift

72 Fingerpicking

- ▶ Boogie & Blues

74 Fingerstyle

- ▶ Arrangieren von Traditionals

75 Basics

- ▶ Songs mit markantem Tonartwechsel: ‚Always‘

76 Fingerstyle Jazz

- ‚Not A Sad Blues‘ – Solo

77 Blues

- Blues-Duospiel in E-Dur

78 Irish Guitar

- ‚Miss Murphy‘



Online Videos zu diesen Workshops und Tests unter www.akustik-gitarre.com

Alle Workshops sind auf der Begleit-CD zu hören.
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

KLASSIK SPEZIAL

FOTO: PR



60 Marco Tamayo

Der kubanische Gitarrenvirtuose meistert auch aus dem Stegreif in vielerlei musikalischen Situationen Höchstschwierigkeiten und gibt seit neuestem an der Universität der Künste zu Berlin sein Wissen an talentierte Studenten weiter.



Jellinghaus
La Torres SE114

TESTS



42 BSG P 10 F Mahogany

- ▶ Parlor-Steelstring

44 Jünger Guitars MID Custom

Steelstring

46 Walden G633RCE-G

- ▶ Grand Auditorium

48 Jablonski Guitars Grandezza Orca

Double-Six Cut Special Twelvestring

50 Taylor 512CE Urban Ironbark

Grand-Concert Steelstring

52 Fame Peter Maffay Signature

Grand-Auditorium

54 Baton Rouge X11S/BTE

Bariton-Jumbo Steelstring

55 Traveler Guitar Redlands

Steelstring-Reisegitarre

56 Artesano Nuevo Limited 2022

Konzertgitarre mit Cutaway

Klangbeispiele zu den Tests auf der Begleit-CD

(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

Jazzgitarren-Workshop im Mai 2023

Vom 16. bis 20. Mai findet ein Workshop für Jazzgitarre und Gesang mit Paulo Morello (Gitarre), Bruce Forman (Gitarre) und Jeanne Gies (Gesang) in Eppan/Bozen (Südtirol) statt. Bei Jazzgitarre oder Gesang die musikalischen Skills verbessern – und dabei eine gute Zeit haben? Genau das bietet dieser Workshop, veranstaltet von Sonntag Gitarrenbau. Durch ihre langjährige Erfahrung können die Dozenten alle Kniffe zeigen, die man braucht, um Jazzstandards und andere Stücke wirkungsvoll zu präsentieren. Sie vermitteln ihr Wissen mit praktischen Übungen, geben Einblicke in Jazzharmonik und erklären die wichtigsten Merkmale verschiedener Jazzstile. Bei einer gemeinsamen Unterrichtseinheit der Gitarren- und der Gesangsgruppe wird das bestmögliche Zusammenspiel von Solist und Begleiter erklärt. Darüber hinaus bleibt außerhalb der Kurse genug Zeit, um zusammen zu jammen und den Unterrichtsstoff allein oder in Gruppen aufzuarbeiten. Der Workshop findet im Hotel Steinegger hoch über Bozen statt.

Infos: www.sonntag-guitars.com

Artesano-Thinline

Artesano Guitars mit neuen Thinline-Nylonstring-Modellen: Thinline-Acoustics werden immer beliebter – und das nicht ohne Grund. Wer eine Nylonstring-Gitarre sucht, um komfortabel stundenlang performen zu können, auf der Bühne, im Proberaum oder zu Hause, sollte diese Modelle antesten. Die Nuevo Marrón Cut Thin mit Zederdecke sowie Mahagoni für Boden und Zarge oder die Nuevo Brillante Cut Thin mit Fichte für die Decke und Bocote für Boden und Zarge sind neu im Angebot der Nuevo-Serie von Artesano. Der Hersteller verspricht trotz schmalem Korpus ein großes Vo-



Neue Thinline-Nylonstrings von Artesano

lumen, dass auch rein akustisch in den meisten Situationen ausreichen soll. Zum Solieren vereinfacht der Cutaway den Zugang zu den höheren Lagen. Zur Verstärkung kommt ein Piezo-Tonabnehmer zum Einsatz, dessen Grundklang man mittels hauseigenem eSonido-Preamp einstellen kann.

Info: artesanoguitars.com

Vintage mit Mahogany- und Historic-Series

Ein Mahagoni-Korpus sowie die Mahagoni-Decke verleihen der Mahogany-Series von Vintage eine warme und geschmackvolle Optik sowie einen spezifischen Ton, der eher höheren Preisklassen zuzurechnen ist. Alle Modelle sind mit einem Vintage PU-System mit integriertem

Neue Mahagoni- und Historic-Instrumente bei Vintage



Tuner ausgestattet und somit bereits für den Bühneneinsatz vorbereitet. Der Preamp ist regelbar in Volume, Bass, Middle, Treble und verfügt über einen Phasenschalter. Specs für alle Modelle: Satin Mahogany, Vintage PU-System mit Tuner, Mahagoni-Hals, Palisander-Griffbrett, goldfarbene Mechaniken. Die Serie gibt es in den verschiedenen Korpusgrößen zu einer unverbindlichen Preisempfehlung von 219 Euro. Die Historic-Series wiederum beeindruckt nicht nur optisch, sondern bietet laut Hersteller auch tonale Qualität, die positiv überrascht und eher höheren Preisklassen zuzurechnen ist. Das seidenmatte Vintage-Sunburst-Finish, Split-Block-Griffbretteinlagen sowie Tulip-Tuner sorgen für angemessene Optik. Die Electro-Acoustic-Modelle sind mit einem Vintage PU-System mit integriertem Tuner ausgestattet. Specs: Satin-Vintage-Sunburst, Fichtendecke, Mahagoni-Hals, Palisander-Griffbrett mit Split-Block-Inlays, verchromte Tuner mit Tulip-Buttons, 20 Bünde, 649-Millimeter-Mensur, 42 Millimeter Sattelbreite. Preise: 209 bis 269 Euro.

Info: www.musikwein.de

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER 1-2023

Seit dem 9. Dezember 2022 ist die Ausgabe 1-2023 des ACOUSTIC PLAYERS erhältlich.

Es erwarten euch zahlreiche inspirierender Multimedia-Workshops rund um die Akustikgitarre. Viel Spaß!



Blues: The Magic of B.B. King

Song-Begleitung: Play like Bruce Springsteen

Acoustic-Rock: CCR auf der Akustischen

Guitar-Hero: John Scofield

Fingerstyle-Basics: Fingerstyle goes Christmas

Fingerstyle Modern: In the Bleak Midwinter

Classic-Song: The Thrill Is Gone à la B.B. King

Strumming-Basics: Strummen wie die Toten Hosen

Gast-Workshop: Jo Schultz: Kreative Song-Begleitung

Fingerstyle Advanced: Es kommt ein Schiff geladen

Jazz & Latin: I'll Be Home For Christmas

Open Stage: Stormy Monday Blues

Lead: Moll-Blues & Sext-Intervalle

Hot-Lick: Peter Green & Fleetwood Mac: Oh Well

Info: www.acoustic-player.de

Hochschule für Musik Dresden

Raef Badrkhan – Gitarren-Student aus Syrien – erhält in diesem Jahr den mit 1.000 Euro dotierten DAAD-Preis. „Das hohe künstlerische Potenzial von Raef Badrkhan ist unverkennbar. Sein Gitarrenspiel überzeugt mit einer tiefen wie berührenden Klangsprache, auch neben dem Studium ist er in besonderem Maße um kulturellen Austausch bemüht“, so Hauptfachlehrer Prof. Thomas Fellow im Gutachten für den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für hervorragende Leistungen eines internationalen Studierenden. „Ich schätze Raef Badrkhan für die beachtliche Entwicklung, die er in den letzten zwei Jahren genommen hat“, so Fellow. Im Gutachten heißt es weiterhin, dass sich Badrkhan neben westlich orientierter Klassik und Musik aus dem Jazz/Rock/Pop-Bereich ebenso (traditioneller) türkischer wie arabischer Musik widme und es verstehe, die Elemente zu verbinden. Auch das Engagement des 28-Jährigen im Bereich sozialer und vermittlerischer Tätigkeiten wie ehrenamtliche Übersetzungshilfen und Instrumentalunterricht wirkten sich für die Preisvergabe begünstigend aus.



Raef Badrkhan



Mike Dawes spielt beim Gitarrenzauber 2023



Aranjuez Klassik-Saiten

Raef Badrkhan studiert seit September 2020 an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden akustische Gitarre in der Klasse von Prof. Thomas Fellow. Er besuchte in seiner Heimatstadt Aleppo das Musikinstitut. Seit 2016 in Deutschland, war Badrkhan zunächst Gasthörer an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und begann dann ein Lehramtsstudium für Musik und Englisch. Seit 2017 übernahm er für ein Theaterstück („Angst essen Seele auf“ von Rainer Werner) die musikalische Interpretation, Arrangement und Koordination sowie für Musikbeiträge der Interkulturellen Woche musikalische Arrangements. Die von ihm mitgegründete interkulturelle Jam-session „DoSe“ in der Volksbühne Kaulenberg (Halle) findet seit 2018 im 14-tägigen Rhythmus statt.
Info: www.hfmd.de

Gitarrenzauber 2023: zweitägig!

Unter dem Motto „Gitarrenzauber“ hat Gitarrenbaumeister Andreas Cuntz in Zusammenarbeit mit der Musikkiste Groß-Rohrheim e.V. seit 2007 jährlich ein akustisches Highlight-Konzert mit 600 Gästen veranstaltet. Das Konzept: über vier Stunden Acoustic-Acts der Spitzenklasse. Der 14. Gitarrenzauber 2020 (ausverkauft) wurde bislang Corona-bedingt immer wieder verschoben und findet nun endlich am Samstag, 22. April, statt: Auf der Bühne werden Peteri Sariola, Steph MacLeod, Jon Gomm, Adam Rafferty und Martin Harley (im Duo mit Marcus Rieck) zu hören sein. Am folgenden Tag, Sonntag, 23. April, geht es gleich weiter. Hier hat Andreas Cuntz den 15. und letzten Gitarrenzauber ausgerufen, denn das ehrenamt-

lich organisierte „Familien-Treffen“, wie er es nennt, wird in diesem Format künftig nicht mehr fortgeführt werden. Für das Grande Finale haben sich Mike Dawes, Peteri Sariola, Martin Harley, Steph MacLeod, Sophie Chassée und Christian Lehr angekündigt. An beiden Tagen findet unabhängig von Eintrittskarten eine Meistergitarren-Ausstellung von 11 bis 16 Uhr statt mit Meister-Gitarren von Andreas Cuntz und Kollegen wie Joe Striebel, David Jünger und anderen. Tickets für den 15. und letzten Gitarrenzauber am 23. April sind für 21 Euro im Vorverkauf erhältlich unter www.cuntz-guitars.de beziehungsweise im verlinkten Shop-System von Cuntz Guitars.
Info: www.cuntz-guitars.de

Aranjuez Klassik-Saiten

Bereits 1968 begann der spanische Gitarrenbauer Juan Orozco, eigene Saiten für seine Instrumente herzustellen. Sein Anspruch war hoch, denn die Gitarrensaiten mussten mit dem Klang und der Dynamik seiner Instrumente perfekt harmonisieren und deren Qualitäten hervorheben. Mit den Aranjuez Guitar Strings setzte er seine Anforderungen um und liefert bis heute einen Maßstab für Qualität, Klang und Dynamik. Mit Hilfe der Expertise von ehemaligen Werkmitarbeitern und -meistern aus Spanien hat man beim neuen Produzenten in den USA an die Qualität angeknüpft, für die Aranjuez weltweit bekannt wurde.
Info: www.musikwein.de

Taylor-News

Taylor Guitars hat im Januar 2023 ein Trio von neuen Gitarren auf den Markt gebracht, die eine neue Tonholz-Kombi zur American-Dream-Serie beisteuern: massiver Walnuss-Korpus und handgesprühte Sunburst-Fichtendecke. Die Modelle: AD11e-SB, eine Small-Body-Steelstring; AD12e-SB, eine Grand-Concert-Steelstring; AD17e-SB, eine Roundshoulder-Dreadnought im Grand-Pacific-Format.

thomas fellow

Fellow Guitar
Music Collection
[For Solo Guitar]



Fingerfood XXL Vol. 1
18 Crossover Pieces
For Advanced Players
advanced
ISBN 979-0-001-21388-2
ED 23481 | 19,50 €

Children's Corner
6 spicy solo pieces
intermediate
ISBN 979-0-001-20906-9
ED 23233 | 15,00 €

Fingerfood light
Ten crossover appetizers
intermediate
ISBN 979-0-001-16358-3
ED 22598 | 16,00 €

Pocket Fantasies
37 Miniatures
intermediate to advanced
ISBN 979-0-001-16279-1
ED 22597 | 19,50 €

Medusa
advanced to difficult
ISBN 979-0-001-16135-0
ED 22595 | 8,50 €

KONZERT-TIPP

Jarle Skavhellen

(Indie-Folk-Singer/Songwriter)

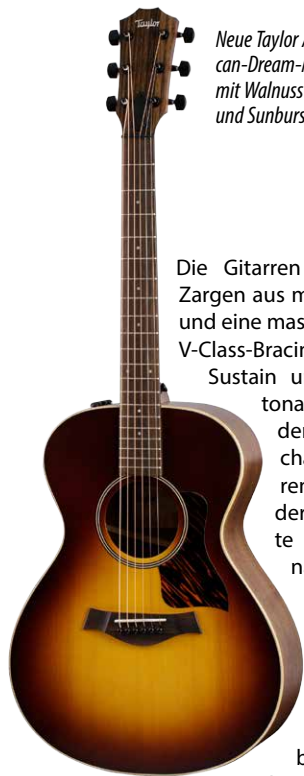
„Music for vintage souls“: Jarle Skavhellen fühlt sich mit zeitloser Stimme und immensem Songwriter-Talent dem Traditionellen verbunden, während er sich gleichzeitig nach etwas Neuem, Modernem sehnt. Der Norweger ist ein Meister im „musikalischen Verpacken“ von Gefühlen. Das Ergebnis: intensiv, prägnant und einzigartig. Eine Form der Verbindung, die emotionale Wahrheiten aufdeckt. Und das mit beeindruckendem kreativen Output: Nach großem Presselob und ersten Streaming-Hits seiner Alben „The Ghost In Your Smile“ (2018) und „Beech Street“ (2021) ist er aktuell mit seinem neuen Werk „Monochrome Sunset“ in Deutschland, Österreich und der Schweiz unterwegs.
Info: <http://jarleskavhellen.com>



Jarle Skavhellen auf Tour

- 09.02. Solothurn (CH), Altes Spital
- 10.02. Olten (CH), Next Stop Olten
- 11.02. St. Gallen (CH), Nordklang-Festival
- 12.02. Bern (CH), Goscho
- 13.02. Winterthur (CH), Monomontag@Portier
- 23.02. Hamburg, Cascadas
- 24.02. Göttingen, Nörgelbuff
- 25.02. Fürth, Kopf & Kragen
- 26.02. Bodenmais, Rote Res
- 28.02. Wien (AT), Clash
- 01.03. Hildesheim, Private Show
- 02.03. Bielefeld, Oetkerhalle
- 03.03. Köln, Die Wohngemeinschaft
- 04.03. Karlsruhe, Nun Café

Info: www.spider-promotion.de



Neue Taylor American-Dream-Modelle mit Walnuss-Korpus und Sunburst-Decke

Die Gitarren haben Boden und Zargen aus massivem Walnussholz und eine massive Fichtendecke mit V-Class-Bracing für mehr Volumen, Sustain und gleichmäßige Intonation. Spieler werden den kräftigen Mitteltoncharakter dieser Gitarren zu schätzen wissen, der eine bemerkenswerte Definition bietet, je nach Korpusgröße perfekt für Fingerstyle-Spieler und Flatpicker, insbesondere bei Aufnahmen. Neben dem handgespritzten Sunburst-Finish verfügen die Modelle über abgeschrägte Kanten für zusätzlichen

Spielkomfort, eine schwarze Deckeneinfassung, eine Ahorn-Rosette, 4-Millimeter-Punkt-Griffbretteinlagen aus italienischem Acryl, mattschwarze Mechaniken, ein Schlagbrett in Schildpatt-Optik und ein Mattlackierung.

Info: www.taylorguitars.com

SWR „Handwerkskunst“ bei Essence Guitars

Von September bis Oktober begleitete der SWR mit seiner Reihe „Handwerkskunst“, in der verschiedenste Handwerkerinnen und Handwer-



Tobias Ahlke in seiner Werkstatt

ker porträtiert werden, den Oberwinterer Gitarrenbaumeister Tobias Ahlke in seiner Werkstatt Essence Guitars. Über einen Zeitraum von sechs Wochen entstand dabei eine detaillierte Dokumentation über den Bau einer Westerngitarre nach Kundenwunsch, vom rauen Stück Holz bis zur Abnahme durch den Kunden. In ruhiger Schnittfolge, untermalt lediglich durch Werkstattgeräusche und ergänzende Kommentare, erhält man in 45 Minuten einen spannenden Einblick in den Bau moderner Akustikgitarren, bei dem kaum ein Fertigungsschritt ausgelassen wird. Das dargestellte Instrument, eine Mirage nach Entwurf von Tobias Ahlke, wartet dabei mit zahlreichen interessanten baulichen Merkmalen wie einem Armrest, der zugleich Sound Scapes als zusätzliche Schalllöcher beinhaltet, Inlays nach Kundenwunsch und einer Edelstahlbundierung auf. Das Video ist auf dem YouTube-Kanal der SWR-Reihe einsehbar: www.youtube.com/@Handwerkskunst.

Info: www.essenceguitars.de

EGTA-Symposium zur Gitarrentechnik

„Bewegung, Klang, Gestaltung – zum aktuellen Stand der Gitarrentechnik“ – so ist das diesjährige Symposium der European Guitar Teachers Association Deutschland e.V. (EGTA) überschrieben. Die Veranstaltung in Kooperation mit dem Kulturrat der Stadt Aschaffenburg findet vom 3. bis 5. März in der Stadthalle Aschaffenburg statt. Das Symposium greift in zahlreichen Vor-

EMPFEHLUNG



FOTO: PR

Ian Fisher auf Tour

Ian Fisher verließ seine alte Heimat in Missouri vor über einem Jahrzehnt, tourte jahrelang rastlos durch die Welt und bemüht sich derzeit darum, in Deutschland und Österreich, vor allem in Wien, sesshaft zu werden. Wo Fisher sich einst mit dem mächtigen Mississippi-River identifizierte, der, wie er sinniert, „immer in Bewegung ist und doch derselbe bleibt“, legt er in seinem neuen Album ‚Burnt Tongue‘ Zeugnis davon ab, wie jene Tage der Rastlosigkeit im Leben eines jungen Mannes enden. Es ist nichts weniger als ein Versuch, die Hoffnung in dieser Welt, wie sie ist, nicht völlig zu verlieren. Ian Fisher ist mit seiner Akustikgitarre seit vielen Jahren auch Stammgast auf den Bühnen deutscher Clubs – nicht zuletzt als Teil der Formation Tour of Tours. Im Februar und März spielt er die Release-Tournee in großer Bandbesetzung:

- 11.02. Wien (AT), Stadtsaal
- 18.03. Dachau, Schranne
- 21.03. Hamburg, Knust
- 22.03. Berlin, Privatclub
- 23.03. Langenberg, KGB
- 24.03. Köln, Jaki
- 25.03. Erfurt, Franz Mehlhose
- 07.04. Freiburg, Swamp

Info: ianfishersongs.com

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER 2-2023

Gute Aussichten: Die nächste Ausgabe 2-2023 des ACOUSTIC PLAYERS erscheint am **10. März**. Es erwarten euch wieder 14 Multimedia-Workshops rund um die Akustikgitarre. Die Autoren haben sich für die Ausgabe 2-23 vorgenommen, vergleichsweise leicht spielbares Material vorzustellen.

Themen-Highlights:

Guitar-Hero: Eric Clapton

Acoustic Rock: Oasis

Gast-Workshop: Don Alder

Blues: Dickey Betts

Fingerstyle-Basics: Folkpicking mit vier Fingern

Fingerstyle Modern: Perkussive Elemente

Strumming-Basics: Revolverheld

Fingerstyle Advanced: ‚An den Ufern der Loire‘

Open Stage: Perkussive Tricks

Classic Song: ‚Sometimes It Snows in April‘

Song-Begleitung: Play like Van Morrison

FOTO: PR



Eric Clapton

FOTO: PR



Oasis

FOTO: PR



Don Alder

trägen und Workshops renommierter Fachkolleginnen und -kollegen die Aspekte aktueller Spieltechniken, klanglicher Erkenntnisse und gestalterischer Perspektiven der Gitarre auf und beleuchtet ihre Bedeutung als Basis für handwerkliche wie künstlerische Entwicklungsprozesse. Ein hochkarätiges künstlerisches Rahmenprogramm und eine Ausstellung mit Instrumenten und Musikalien runden das Angebot ab. Im Vorfeld des Symposiums findet in der Stadthalle Aschaffenburg am 3. März um 14 Uhr die EGTA-Bundesversammlung 2023 statt. Info: www.egta-d.de

Das ultimative Mitspiel-Magazin mit DVD

ACOUSTIC Player

www.acoustic-player.de



50
YEARS

MUSIC STORE
professional

**MEGA
DEAL!**

**FAME G-50TH
VOLLMASSIV
50TH ANNIVERSARY
EDITION**

Grand-Auditorium-
Westerngitarre mit
Decke und Korpus aus
Mahagoni, massiv, C-
Halsprofil, Satin-Finish,
Natural-Ausführung.

GIT0059381-000

nur 222€

NEU!

**FAME MAHOGANY
STANDARD**

Grand Auditorium Western-
gitarre, massive Mahago-
nidecke, Mahagonikorpus
mit Armrest & Cutaway,
Fishman Sonitone Tonab-
nehmersystem

GIT0059174-000

399€

NEU!

**FAME ROSEWOOD
STANDARD**

Grand Auditorium
Westerngitarre, massive
Fichtendecke, Palisander-
korpus mit Armrest & Cu-
taway, Fishman Sonitone
Tonabnehmersystem

GIT0059175-000

444€

NEU!

**FAME
DREADNOUGHT
DELUXE**

Vollmassive Dreadnought-
Westerngitarre mit Ficht-
endecke, Mahagonikorpus,
Ebenholzgriffbrett und
verchromten Open Gear
Mechaniken.

GIT0057472-000

555€

NEU!

**FAME
ORCHESTRA
DELUXE**

Vollmassive Orchestra-
Westerngitarre mit
Fichtendecke, Palisander-
korpus, Ebenholzgriffbrett
und verchromten Open
Gear Mechaniken.

GIT0057472-000

699€

MUSIC STORE
professional

Änderungen und Druckfehler vorbehalten

MUSIC STORE professional GmbH · ISTANBULSTRASSE 22-26 · 51103 KÖLN · +49 221 8884-0



Hier bestellen!

BÜCHER/NOTEN

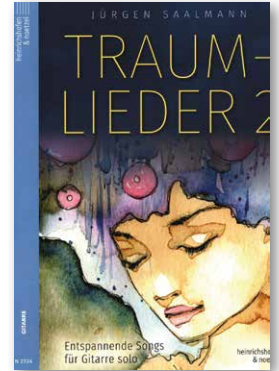
Von Andreas Schulz

DIETER KREIDLER Workshop Fingerstyle Guitar

(Buch, 80 S. + Online-Videos, Schott Music, ISBN 978-3-7957-3047-5, www.schott-music.com)

Dieter Kreidler ist eine feste Größe im Bereich Gitarrenpädagogik. Er legt unter dem Titel ‚Workshop Fingerstyle Guitar‘ eine Sammlung von 24 neuen Übungsstückchen vor, die nach Schwierigkeitsgrad geordnet sind. Eine Besonderheit: Es werden auch Stücke berücksichtigt, die nicht in den gitaristischen Wohlfühltonarten stehen, etwa in Dm, Gm, Cm, H, F oder Bb. Weitere Besonderheit: Die eigentlichen Stücke liegen als Solo-Fassung vor, kommen aber nochmal aufgesplittet für zwei Gitarren, zu nutzen etwa in einer Unterrichtssituation und/oder eben als Vorbereitung auf das Solospiel. Die Solos sind in Noten und Tab notiert, wo nötig, gibt es Fingersätze für die linke Hand. Vorangestellt sind einige Warm-Up-Übungen. Hier geht es um die Fingerstyle-Technik meist mit Wechselbass sowie auch um Akkordzerlegungen. Wer jetzt glaubt, dass es um moderne Spielweisen à la Andy McKee oder Jon Gomm geht, irrt.

Eher ist das Thema, den klassischen Gitarristen an Aspekte dessen heranzuführen, was man Fingerstyle nennt. Das zeigt sich auch bei den Videos, die es zu jedem Stück in Solo- und Duo-Version gibt. Die lassen sich über Web-Angaben im Buch auf YouTube aufrufen, was sehr lobenswert ist. Hier spielen die Klassikgitarrist:innen Nelly von Alven und Janis Neteler das Material komplett durch, samt vornehmlich klassischem Duktus und auf Klassikgitarren performt. So sollte man diesen Band auch verstehen: Es geht nicht um groovigen Fingerstyle, nicht um Fingerstyle-Blues oder gar perkussive Ideen. Sondern darum, wie man im weiterhin klassischen Umfeld Ideen des Fingerstyle umsetzt. Die „echte“ Stilistik des Fingerstyle ist dann schon noch mal was ganz anderes. Akzeptiert man diese Tatsache, ist der Band wiederum gut gelungen und spricht zielgenau eine bestimmte Gitarrist:innen-Population an: diejenigen, die klassisch begonnen haben und gern in den Fingerstyle reinschnuppern möchten, ohne gleich klingen zu wollen wie Davey Graham oder Werner Lämmerhirt.

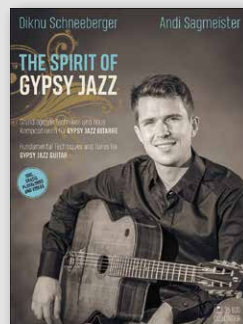


JÜRGEN SAALMANN Traumlieder 2

(Notenheft, 16 S., Heinrichshofen & Nötzel, ISMN 979-0-2044-2724-6, www.heinrichshofen.de)

Jürgen Saalmann legt mit ‚Traumlieder 2‘ ein Notenbuch vor, das die Stücke seiner 2017er-Veröffentlichung ‚Traumzeit‘ zum Nachspielen präsentiert. „Entspannende Songs für Gitarre solo“, lautet der passende Untertitel. In unserer damaligen Besprechung dieser Musik bezeichnete Autor Harald Wittig das als „meditative Sologitarrenmusik“. Die versammelten sieben Kompositionen sind allesamt eingängige und ruhige „Lieder ohne Texte“, gehalten im stimmungsvollen und gemächlich schreitenden Wohlklang. Aber auch das braucht man ja mal zwischendurch – nicht alles muss permanent

NEUE BÜCHER & NOTEN IN KÜRZE



Bereits in der letzten AG-Ausgabe gab es eine Besprechung eines Reclam-Bändchens (gelb), das sich mit **Reinhard Mey** beschäftigt. Nun legt der traditionsreiche Verlag in seiner Reihe ‚100 Seiten‘ nach. **Oliver Kobold** verfolgt auf (wie versprochen) 100 Innenseiten plus Lektüre-Tipps die wichtigen Stationen von Mey's Karriere nach. Kobold ist Literaturwissenschaftler, Lektor und Sachbuchautor; er hat bereits an Biografien über Wolfgang Niedecken und Heinz Rudolf Kunze mitgewirkt. Die textlichen Betrachtungen des Autors werden ergänzt durch Abbildungen, Fotos und Infografiken – insgesamt ist das aber gut und kurzweilig zu lesen und keineswegs im Stil einer wissenschaftlichen Betrachtung gehalten. Verblüffend im Rückblick, wie Mey bereits mit dem praktisch ersten Lied seiner jahrzehntelangen Karriere („Ich wollte wie Orpheus singen“) seinen eigenen Werdegang quasi vorwegnahm, wie hier schon alle seine Aspekte als Musiker, Komponist und Beobachter angelegt waren – Aspekte, die sich später breitgefächert entfalten sollten. Guter Lesestoff, nicht nur für Reinhard-Mey-Fans.

(**Oliver Kobold** – **Reinhard Mey: Büchlein**, 100 Seiten, ISBN 978-3-15-020676-8, www.reclam.de)

Wolfgang Meffert legt einen Rhythmus-Band vor mit dem etwas naiven Titel ‚Im Rhythmus man mit muss‘. Es handelt sich um eine „moderne allgemeine Rhythmuslehre mit praktischen Übungen für Gitarristen“. Im ersten Teil ist eine extrem komprimierte Rhythmuslehre zu finden mit Erklärungen zu Metrum und Takt, Notenschrift, Auszähl-Übungen, Klopf-Übungen. Weiter geht es mit Synkopen, Achtel- und Sechzehntel-Ebene, Pausen, Triolen, Hand-Fuß-Koordination und schließlich so netten Dingen wie der Rhythmuspyramide und N-Tolen. Puh, all das auf gerade

mal etwa 20 Seiten abgehandelt und entsprechend eingekürzt und fokussiert! Die echten, praktischen Dinge am Instrument sind dann auf nur noch zehn weiteren Seiten dargestellt: vier Seiten fürs Strumming, sechs Seiten für klassische Gitarre beziehungsweise Fingerstyle. Tatsächlich haben viele Gitarristen durchaus Probleme, im Bereich Rhythmik und Timing souverän unterwegs zu sein. Nach meiner Erfahrung muss man denen aber nicht erst N-Tolen erklären, sondern direkt zu Beginn so spielpraktisch wie möglich agieren. Das ist zugegeben mit dem Medium Buch nicht ganz einfach. Hier wären Hörbeispiele und/oder Videos sicher eine hilfreiche Unterstützung gewesen.

(**Wolfgang Meffert** – **Im Rhythmus man mit muss**, Buch, 36 S., Acoustic Music Books, ISBN 978-3-86947-623-0, www.acoustic-music-books.de)

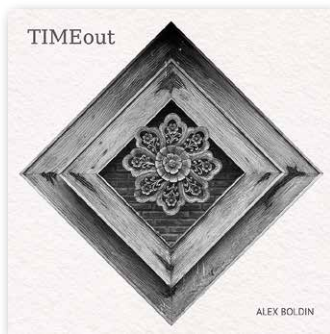
Diknu Schneeberger und **Andi Sagmeister** haben sich zusammengetan und den Band ‚The Spirit of Gypsy Jazz‘ veröffentlicht. Hier geht es um grundlegende Techniken in Einsteiger-gerechten Tempi – sehr schön! Das Material wird harmonisch recht anschaulich erklärt und sogleich auf dem Griffbrett umgesetzt. Die konkreten Musikbeispiele sind dann in Noten und Tabulatur gesetzt, verbleiben aber ohne Fingersätze. Nach der Vorstellung des Gypsy-Grooves – genannt La Pompe – folgen Basis-Akkordgriffe für typische Gypsy-Sounds sowie Erklärungen für klangerzeugende Techniken und Spielweisen wie Rest-Stroke-Picking, Vibrato und Swing-Phrasierung. Genre-typisch ist die melodische Verwendung von Arpeggien – entsprechend umfangreich ist das zugehörige Kapitel. Deutlich umfangreicher als der Skalenteil, was ich persönlich recht sympathisch finde. Jedes Musikbeispiel ist ausnotiert, vor allem aber gibt es dazu Online-Audio-Beispiele zum Streaming oder Download. Und die sind wirklich sehr gut, denn sie zeigen genau, wie es original- und stilgetreu zu klingen hat. Ich will euch jetzt nicht schockieren, aber zusammen mit dem am Ende des Buchs präsentierten Diknu-Schneeberger-Songs sind es in Summe 152 anhörbare Musikbeispiele. Zugegeben, einige sind kurz gehalten und umfassen nur einen oder zwei Takte. Aber es gibt immer auch lange Mitspiel-Partien. In Summe gefällt mir das richtig gut, da man nicht gleich auf die virtuose Seite des Gypsy-Jazz verfrachtet wird, sondern sich entspannt mit dem Material und vor allem der authentischen musikalischen Umsetzung beschäftigen kann. Für speziellere Spielweisen gibt es als Unterstützung noch drei Kurz-Videos. Gut gemacht und ein schöner Einstieg in diese charmante Stilistik.

(**Diknu Schneeberger & Andi Sagmeister: The Spirit of Gypsy Jazz**, Buch, 68 S., Musikverlag Doblinger, ISBN 978-3-902667-81-6, www.doblinger-musikverlag.at)

grooven, stampfen und nach vorne losdrücken. Alle Lieder entstanden auf der Klaskigitarre, können problemlos aber auch auf Stahlsaiten intoniert werden. Allerdings gibt es hier keine Picking-Patterns im engeren Sinn, aus denen heraus sich die Musik entwickelt. Eher herrscht ein Am-

biente von Neo-Klassik gemischt mit Ambient-Musik vor, allerdings erfreulicherweise basierend auf eingängigen Melodien und nicht nur auf netten Gitarren-Arpeggien. Um das Ganze so gekonnt wie der Komponist selbst spielen zu können, muss man ein wenig Übezeit investieren. Notiert ist alles in

Standardnotation ohne Tabulatur, versehen mit ausreichend Fingersätzen für die Greifhand. Wo nötig, entdeckt man auch hilfreiche Angaben für die Anschlaghand. Tolles Repertoire für ruhige Momente, das bereits beim Einstudieren eine meditative und beruhigende Wirkung entfaltet.



CDs

ALEX BOLDIN
TIMEout
(Timezone)

Die Welt wandelt sich. Die Fingerpicker von heute werden nicht mehr ausgebrütet in den Sümpfen am unteren Mississippi-Lauf, sozialisiert in der hippen Szene von Manhattans Kaffeehäusern oder gänzlich einem genialen stilistischen Wildwuchs überlassen beim einsamen Musizieren auf einer abgelegenen Veranda in den Great Smoky Mountains. Die fränkische Universitäts- und Industriestadt Erlangen und ein gediegener Klavierunterricht im Kindesalter dort tun es auch. Alex Boldin hat die Gitarre als Teenager für sich entdeckt und sich eben auch mit seinem polyphonen Musikverständnis vom Klavier her alsbald so gut wie alles draufgeschafft, was heute im Fingerstyle spieltechnisch und kompositorisch erwartet wird. Gleich der Opener 'Time' brennt ein Feuerwerk ab in einer modernen Königsdisziplin: der Verzahnung kontinuierlicher perkussiver Arbeit am Korpus mit ebensolchen Abläufen auf den Saiten. Die Flüssigkeit und Melodiösität von Boldins Stücken dürften dabei auch Skeptiker überzeugen: Der junge Mann, in Videos selbst in winterlichstem Ambiente in dicken Pullo-



vern vor Gebirgskulisse ungerührt zupfend und tappend zu sehen, hat das Zeug dazu, seinem Genre neue Türen der Musikalität zu öffnen. Das hat schon etwas, wie er erkennbar in 'At Ease' mit den diversen Schichten der Komposition jongliert, Strumming, Tapping, Zupfen und Perkussion zu vier Stimmen oder gar Instrumenten macht. Und bei 'Flow' ist der Titel gleich auch Programm, Motto und Effekt: Der Hörer wird wie bei Minimal Music ganz in dieses Fließen hineingesogen.
Michael Lohr

AMBER & THE MOON
Things We've Got In Common
(Popup-Records)

Die in Hamburg lebende Indie-Folk-Künstlerin Ronja Pöhlmann veröffentlicht mit 'Things We've Got In Common' ein beeindruckendes Debüt. Die Band Amber & The Moon hat sich aus ihrem Soloprogramm entwickelt, als der Bassist Jonathan Riedel und der Drummer Torben Sdunek dazukamen. Vor allem die Gesangslinien von Riedel und Pöhlmann prägen den Sound der Band. Klanglich könnte man die Formation mit ihrem Americana-Sound leicht in den USA verorten, eindringliche Texte und geheimnisvoll-düstere Stimmungen bilden einen roten



Faden, der sich durch das gesamte Album zieht. Doch die Band hat sich gemeinsam mit ihrem Produzenten Ben Schadow samt mobilem Studio an der Nordsee verschanzt, um erste Aufnahmen zu machen, in Faro/Portugal, dessen raue Klänge auch bei 'While Everything Else Was Quiet' zu hören sind, weitergearbeitet, um das Album im Studio Nord, einem der ältesten deutschen Studios mit Analog-Equipment, fertigzustellen. 'Things We've Got In Common' ist klug durchorchestriert mit akustischer Gitarre, E-Gitarrenriffs, blubberndem Bass und rockigen Drums. Interessant sind auch das durchschimmernde Akkordeon ('The Swallow') oder die röhrende Hammond samt schleppendem Schlagzeug bei 'Palace of Gold'. Über allem schwebt die klare, ausdrucksstarke Stimme von Ronja Pöhlmann, die ihre Songs schlicht, aber eindringlich vorträgt und ein absolut umwerfendes Debüt abgeliefert hat.
Angela Ballhorn

AUKAI
Apricity
(Aukai)

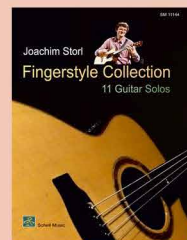
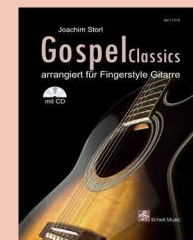
Aukai ist das Projekt des Weltmusikers Markus Sieber, der mit seiner sehr eigenen Musik vor allem in den USA und Großbritannien Gehör findet. Dass der Künstler auch hierzulande viele Zuhörer



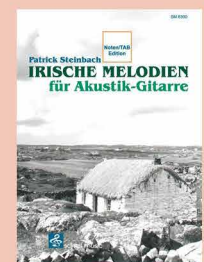
Harmonielehre von Anfang an
Changes für Rock, Blues, Jazz
Reharmonisation



Gitarrentechnik & Repertoire
Im Fokus: Lagenspiel



Joachim Storl
Gospel Classics
Fingerstyle Collection
(Noten/ TAB)

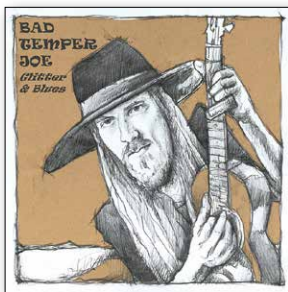


Irische Melodien für
Akustik-Gitarre
(Noten/ TAB)

Alle Infos:
www.schellmusic.com.de

SHELL MUSIC
einfach inspirierend.





verdient, belegt dieses neue Album. Denn einmal mehr erschafft Sieber mit Unterstützung seiner Langzeit-Gefährtin Sita Ostheimer, die vokale und instrumentale Farbtupfer beisteuert, sowie der Cellistin Anne Müller und des Violinisten Bogdan Djukics Klanglandschaften, die im warmen Sonnenlicht leuchten und zum Verweilen einladen. Sieber selbst ist vorzugsweise am südamerikanischen Charango zu hören, dem er ungewohnt stimmungsvolle Klänge entlockt. Der Komponist nennt die elf Stücke des Albums, dessen ungewöhnlicher Titel aus dem Altenglischen stammt und die Wärme der Wintersonne beschreibt, „kurze, filmische Klanggedichte“. Der geneigte Zuhörer wird dem Aukai-Leader angesichts der feingeistigen Machart der Stücke nicht widersprechen. Tatsächlich eignet sich jedes einzelne Stück vortrefflich als Soundtrack für meditative Stunden, für den Rückzug ins eigene Kopfkino, um Lärm und Kälte des rauen Alltags zu entfliehen. Um sich an der Aukai-Musik zu laben und aufzuwärmen – und nicht nur an kalten Winterabenden, sondern zu allen Zeiten, ganzjährig.

Harald Wittig

BAD TEMPER JOE Glitter & Blues

(TimeZone Records)

Der mürrische Blues-Barde aus der ostwestfälischen Provinz. Das habe nicht ich mir ausgedacht als Bezeichnung für den „schlecht gelaunten Joe“ aus Bielefeld. Das steht so in der Info seines Labels. Dann startet man den ersten Song der neuen Produktion – und ist selbst umgehend bestens gelaunt. Ein einfacher Song, gespielt als langsamer Swing-Twostep (oder je nach Sichtweise sanft-rhythmischer Slow-Shuffle), absolut schlüssig und überzeugend nicht nur komponiert, sondern auch vorgetragen. Dann kommt das Solo der Slide-Gitarre, dann der Akkord der IV. Stufe in Moll als harmonisches Sahnehäubchen. Hey Joe – die meisten Gitarren-Zupfburschen da draußen würden (fast) alles geben, um so spielen zu können und zu klingen wie du. Also bitte: Einmal lächeln, das wird doch drin sein. Weiter geht es über den Spielplatz des Blues, vermischt mit etwas Country und Folk, mal allein mit Saiten und Stimme, mal im Duo mit sich selbst, mal mit Klavier, mal mit kleiner Combo und Orgel. Wenn ihr mich fragt: Bielefeld scheint im Mississippi-Delta zu liegen. The Blues is alright – auch im 21. Jahrhundert, das beweist BTJ. Und wir hören tolles Songwriting, viel Respekt vor der Tradition, beseeltes Gitarrenspiel, coole Slide-Sounds. Genau: Man muss den Blues nicht neu erfinden, aber wenn man ihn spielt,

sollte man ihn so überzeugend und kenntnisreich zelebrieren wie dieser Musiker. Sorry Leute, das muss jetzt als Besprechung reichen, ich muss weiterhören, was uns auf ‚Glitter & Blues‘ noch so erwartet. Klasse Scheiße, unbedingt reinhören.

Andreas Schulz

BEN BEDFORD Valley Of Stars

(Hopeful Sky)

„Falls jemand fragt: Wir spielen Renaissance-Jazz.“ Für einen Songwriter aus Illinois, der sich vornehmlich mit regionaler Natur und Historie beschäftigt, eine erstaunliche Aussage. Ben Bedford bietet statt Americana originelle Gitarrenlinien jenseits herkömmlicher Liedermachelei, etwas Davey Graham, etwas frühen John Martyn oder auch Pentangle, wenn ein lebhafter Kontrabass mitwirkt. All das untermalt dann auch Texte aus einer privat extrem schwierigen Zeit, die den stets etwas hochtrabenden Begriff „Lyrics“ verdienen. Überraschende Haken schlagend, tief naturverbunden in fast indianisch-spirituellem und doch sinnlicher Manier, dichtet und erzählt Bedford nicht etwa wie ein verzückter Städter auf Landurlaub, sondern teils aus Sicht von Wiesel, Fuchs und Hecht, im Bewusstsein auch tödlicher Gefahr („Adder“) letztlich doch über und von sich selbst. Und musiziert wie die ganz Großen: Der Drive von ‚Hare On The Down‘ erinnert mitunter an Leo Kottke; das atemberaubend schöne Instrumental ‚In The Court Of The Bear‘, eine perfekte Verbindung aus keltisch-britischer Renaissance und der Verneigung vor einem König der amerikanischen Wildnis, könnte auch von Bert Jansch stammen. Eindringliche Melodien, zauberhaft unkonventionelle Gitarrenbegleitungen, echte Poesie in Wort und Ton (die berückende Klangmalerei von ‚Stars & Skywheel‘ etwa) bereiten dem Hörer einen Glücksausschlag: Dass jemand überhaupt noch ein solch unvergleichliches und kompromissloses Bekenntnis zu Tiefgang, Originalität und Qualität ablegt, ist allein schon ein Ereignis.

Michael Lohr

GUDRUN WALTER & JÜRGEN TREYZ plus one

(artex-records/Galileo)

Der Titel gibt einen Hinweis auf die variablen Besetzungen, die das neueste Album des Folkduos realisiert haben. Denn Gudrun Walter, selbst hauptsächlich zuständig für Gesang und Violine sowie Gefährte Jürgen Treyz an

diversen Gitarren haben ihre Zweierbesetzung für die insgesamt zwölf Titel jeweils zu Trios erweitert. Gemeinsam mit dem Duo musizieren Aaron Jones (Gesang und Bouzouki), Albin Paulus (unter anderem Maultrommel und verschiedene Dudelsäcke), Andy Cutting am diatonischen Akkordeon, Kristine Elise Pedersen auf dem Cello sowie Nuala Kennedy (Gesang, irische Holz-Querflöte und Whistles). Die Stücke bekamen jeweils ihr Mitgepräge von den Trio-Partnern, sodass die Musik mal eher deutsch, mal irisch, mal skandinavisch eingefärbt ertönt. Das von Violine und Cello dominierte ‚Minuet in G‘ beispielsweise klingt wie nordische Klassik mit Folk-Einschlag, während das schöne Lied ‚Der Lindenschmied‘, welches das musikalische Dutzend eröffnet, einiges Potenzial als Mittelaltermarkt-Hymne hat. Wunderbar auch ‚When I’m Gone‘ – ein zu Herzen gehender Walzer, der Aaron Jones und Gudrun Walter als Gesangsduo präsentiert. Auch die anderen Stücke wissen zu gefallen, sodass festzuhalten ist: ein wirklich schönes, melodienreiches, beseelt eingespieltes und produziertes Folk-Album, das allen Freunden handgemachter Tonkunst zu empfehlen ist.

Harald Wittig

IAN FISHER Burnt Tongue

(Backseat)

Der aus Missouri stammende Musiker mit weiteren Lebensmittelpunkten in Wien und Deutschland bringt die zeitlose Eleganz seiner Americana- und Folk-Wurzeln nun nach Europa und verleiht seiner Musik hier im unbeschwerteren und eingängig-unterhaltsamen Pop-Sound mit Holzbläsern und experimentellen Effekten mehr Tiefe, während seine bisherigen Veröffentlichungen traditioneller und amerikanischer klangen. Fishers charismatisch helle Stimme zieht unweigerlich in die sensiblen Songs, die weltoffenen Texte vermitteln profunde Gedanken zum Status quo unserer Gesellschaft. In klarer Sprache, markant und geradlinig auf den Punkt gebracht, schafft der Songwriter souverän die Balance zwischen Persönlichem und Politischem. Der Frage, wo die eigenen Lebensumstände enden, wo der global gesellschaftliche Kontext beginnt und wie sich das Gefüge nicht nur in Pandemie-Zeiten ständig wandelt, stellt sich wohl nur ein rastlos reisender Songwriter wie Ian Fisher mit möglichen Antworten. Aufgenommen wurde mit Hilfe des langjährigen Freundes und Produzenten Jonas David Neuland und lokalen Musikern sowie mit Fishers bewährten Band-Kollegen in der sizilianischen

GOOD TO GO

WHENEVER • WHEREVER



Wenn du mit Leidenschaft spielst, kann dich die Inspiration jederzeit und überall treffen. Mit Elixir® Saiten kannst du sicher sein, dass deine Gitarre großartig klingt, immer und immer wieder. Unsere hauchdünne Beschichtung schützt die Saiten vor Verschmutzungen und hält Rost fern. Darum klingen Elixir Saiten in jeder Umgebung wie frisch aufgezogen – und das für lange Zeit.

Elixir Strings. Performance-ready with long-lasting tone.



schen Barockstadt Modica. Die Message dieses wunderbaren Albums ist: Auch wenn man sich die Zunge bereits verbrannt hat, soll man weitermachen und nicht die Hoffnung verlieren, immer wieder seinen Standpunkt überprüfen ohne eigene Erfahrungen und Kernüberzeugungen zu verleugnen. Tipp: Beim Hören die Text mitzulesen, lohnt sich!

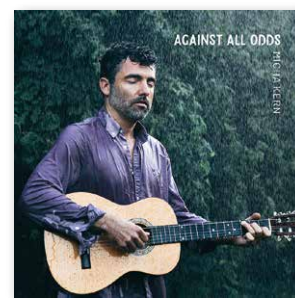
Jens Hausmann

IAN MELROSE

Seven

(Acoustic Music)

Beweisen muss er nichts mehr. Erklären eigentlich auch nicht. Warum dies wirklich nicht (erst) siebte Ian-Melrose-Album ‚Seven‘ heißt, erläutert er trotzdem. Aber wen interessiert das überhaupt angesichts solcher Musik? Die ungebrochene Freude am Komponieren belegt der beschwingte eigene Folk-Jazz-Walzer ‚The Butterfly‘ in bester Jansch/Renbourn-Tradition, den Spaß am Arrangieren eine göttlich raffinierte und doch eingängig-unverkrampfte Version von ‚Swing Low, Sweet Chariot‘. Klassisches gelingt ihm so würdevoll und doch locker, wie das so leicht kaum ein Konzertgitarrist hinbekäme (‚Adagio‘). Auch vor eigentlich Abgedroschenem schreckt er nicht zurück: Ob noch ein ‚Manha Da Carnaval‘ oder ein weiteres ‚Danny Boy‘ nötig gewesen wäre, fragt man sich – und kapituliert dann doch vor der entwerfend stilgerechten Gewandtheit, mit der der Schotte



das transkribiert und arrangiert. Und vor der Nonchalance, mit der es von Irland nach Brasilien geht, von Keltischem zu Argentinischem (‚Aire de Berlin Milonga‘) und schließlich sogar zum berühmten Rock-Monster ‚Smoke On The Water‘, das in dieser Version das Zeug zum Fingerstyle-Klassiker hat. All das fließt Ian Melrose so unverschämt beiläufig aus der Hand, dass selbst der erfahrene Hörer das schwindelerregende hohe technische Niveau dahinter leicht aus dem Blick verliert. Und Tonmeister Jörg Surrey mischt den Klang von Melroses Avalon- und Kreul-Steelstrings in einem magischen Dreieck zwischen Hi-Tech-Klarheit, sympathischer Lebendigkeit und einem Hauch von Mystik ganz wunderbar ab.

Michael Lohr

MALTE VIEF

Kammer III

(www.maltevief.de)

„Klare Musik in wirren Zeiten“ – das steht auf der Startseite von Malte Viefs Website. Eines seiner Projekte nennt der Musiker „Kammer“. Das ist ein beziehungsreiches Wort. An der Oberfläche steht es für die kammermusikalische Besetzung, in der er die Musik mit Matthias Hübner am Cello und Jochen Roß an der Mandoline pflegt. Bei der dritten Produktion dieses Kammerorchesters sind noch weitere Musiker:innen mit zweimal Violine, Piano und Kontrabass am Start. Alle Möglichkeiten der Klangkombinationen dieses Ensembles werden auf ‚Kammer III‘ ausgeschöpft. Der Gitarrist bemüht hier umfangreiches Instrumentarium mit Konzertgitarren (sechs- und siebensaitig), Baritongitarre, Aliquot-Gitarre, Twelvestring und Standard-Sixstring. Kennt ihr den Begriff „ernste Musik“? Das ist eigentlich eine unmögliche Wortschöpfung, gedacht in Abgrenzung zur (offenbar unernsten) Unterhaltungsmusik. Bei „Kammer“ macht der Begriff wieder Sinn. Diese Musik ist ernst, ernstgemeint. Und sie nimmt auch ihre Zuhörer ernst, mutet ihnen stellenweise gar einiges zu. Vor allem aber verwöhnt sie die Hörer – mit ästhetisch perfekten Klängen, beseeltem Spiel auf der Ebene des einzelnen Instruments, berührendem Zusammenspiel, nuancenreichen Kompositionen, überraschenden Wendungen. Ganz klar ein Album für die dunklen Zeiten des Jahres und zum intensiven Hören. Wie sieht Malte Vief das selbst? „Reflexiv, kreativ und innovativ wie Sau wird mit wunderschönen berührenden wie überraschenden Melodien und Nuancen der Himmel ein Stück weit auf die Erde geholt anstatt von ihr weggefliegen. Das

Wahre und Schöne.“ Okay, der meint es wirklich so. Der Zyklus von zwölf Kompositionen soll den Lebenskreis und das Darüber-Hinaus reflektieren. Mit Titeln wie ‚Geburt‘, ‚Kinderlieder I-IV‘, ‚Abschied‘, ‚Tod‘, ‚Trost‘, ‚Eterna‘. Und doch: Die Musik ist bei aller Schwere dennoch enorm unterhaltsam, wenn man denn das Bad in solch intensiven und meist getragenen Klängen mag. Malte Vief und Kollegen machen mit ‚Kammer III‘ ihr eigenes Ding – auf beeindruckende Art und Weise und in selten gehörter musikalischer Konsequenz. Solche Musik hört man nicht alle Tage, sie schafft sich einfach ihren eigenen Raum, ihre eigene Kammer. Schön, dass wir dabei sein dürfen.

Andreas Schulz

MICHA KERN

Against All Odds

(Eigenverlag)

Gegen jede Wahrscheinlichkeit und realistische Chance (Albumtitel)? Tatsächlich würde auf solch heiteres Wechselbass-Picking wie im Opener angesichts der Zauberkunststücke der momentan angesagten Percussive-Fingerstyle-Fraktion heute kaum einer setzen. Aber jenes Stück klingt auch just nach ‚Warm Rain‘, anheimelnd und belebend – und so etwas ist echte Kunst. Gewagt auch das Intro von ‚Lakeview Hotel Blues‘: Bewusst wie hinter dem Vorhang aufgenommen, findet es erst nach Sekunden Klarheit und funky Groove. Das kann Kern also auch. Dennoch liegt seine Stärke auf diesem Solo-Fingerstyle-Album vornehmlich im melodischen Picking; quasi aus dem Handgelenk entwickelt der Oberbayer tatsächlich immer wieder neu und anders das, woran es im Percussive-Fingerstyle oft mangelt: singbare, konturierte, stimmungsvolle Themen, gerne mit Drive und Technik (‚Crazy Train‘, ‚Against All Odds‘). Dass das dann trotz beneidenswerter Sauberkeit im Spiel stilistisch stets ein wenig altmodisch klingt, spricht nicht einmal gegen ihn. Man kann sich bestens vorstellen, wie Kerns Zuhörer, live davon spontan begeistert, nach einer CD gefragt haben, die all das konserviert. Hier ist sie nun und zeigt mit ‚Flying Dolphins‘ ganz nebenbei, dass der Mann auch perkussiv durchaus mithalten kann. Dass er es aber nicht überall beweisen will, weist ihn aus als jemanden, der zuerst an die Atmosphäre eines Stücks denkt – und nicht ans Abspulen einer Technik. Wer den frühen Martin Kolbe (solo, vor dem Duo mit Ralf Illenberger) gemocht hat, der wird diese Produktion heiß und innig lieben.

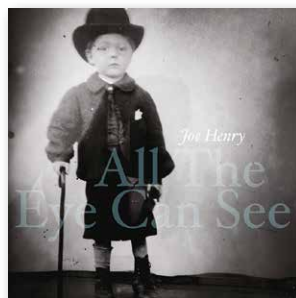
Michael Lohr

Gitarize Your Life!

AKUSTIK Gitarre

YouTube

Besuchen Sie unseren Youtube-Channel:
www.youtube.com/c/AKUSTIKGITARRE



BESTSELLER

SAM BUSH

Radio John: Songs Of John Hartford

(Smithsonian Folkways Recordings)

Sam Bush, ein legendärer Mandolinspieler seiner Generation, gehört zu den führenden Topmusikern der progressiven Bluegrass-Szene, daher wäre sein erstes Album seit 2016 schon Grund genug zum Feiern. Im 30-seitigen Booklet ist spannend zu lesen, wie John Hartford für ihn vom Hero zum Mentor und engen Freund wurde, der hierzulande und außerhalb der Szene vermutlich nur durch seinen Song „Gentle On My Mind“ bekannt ist. Genau dieser Hit fehlt auf der CD; Sam Bush hat sich für eine sehr persönliche Auswahl von Hartford-Songs entschieden und im Zuge dieses Pandemie-Projekts, man höre und staune, alle Parts selbst eingespielt. Es tönt und groovt fast wie in alten New-Grass-Revival-Tagen, wenn er nacheinander Mandoline, Fiddle, Steelstring-Gitarre, Banjo und E-Bass und natürlich den Gesang übernimmt. Nur für das große Finale, den Titelsong mit liebevoll biografischen Lyrics aus eigener Feder, holt er seine Band hinzu und rundet die repräsentative Auswahl von ernsten und humorvollen Songs inklusive zweier Instrumentals gebührend ab. Donnie Sundal sorgt zudem für ein wenig Harmoniegesang und den perfekten Sound der Aufnahme. Ein würdiges und wohlverdientes Tribut für einen der großen prägenden Musiker und Songwriter zwischen Americana und Bluegrass, der leider viel zu früh gegangen ist.

Jens Hausmann

SWING GITAN

(Intertune Records)

Der Name des Trios aus der Nähe von München legt mit Gypsy-Jazz quasi nur den äußeren musikalischen Rahmen fest. Im Kern geht es um französische Chansons mit einem Hauch von Musette mit Stücken aus eigener Feder von Michaela und Martin Knappik. Beide Gitarristen lernen sich durch die gemeinsame Leidenschaft für Frankreich aus verschiedenen Perspektiven kennen und verbinden fortan ihre jeweiligen Stärken – unterstützt durch Robert Winkler am Kontrabass – zu einem sehr individuellen musikalischen Stil. Während Martin Knappik den Bandsound mit gekonnt geschmackvollen Gitarrensolos abrundet und an der Klarinette für zusätzliche Klangfarben sorgt, ist Michaela für den Gesang und sämtliche französische Texte verantwortlich. Mehr Nachvollziehbarkeit in weniger frankophilen Kreisen beschenken alle

Texte inklusive deutscher Übersetzung im ausführlichen Booklet zum Mitlesen der aus dem alltäglichen Leben gegriffenen Geschichten zwischenmenschlicher Erlebnisse und gemeinsamer Reisen. Dank der beinahe überdeutlichen Aussprache der Sängerin kann man nebenbei noch sprachlich ein wenig dazulernen – oder sich einfach von der entspannt unprätentiösen Atmosphäre der neun Chansons in ein Pariser Bistro versetzt fühlen und ausmalen, wie sich das bunte Treiben von Musikern, Schriftstellern und Künstlern rund um den Montmartre der 1930er-Jahre angefühlt haben mag. Eine sympathische Scheibe und vor allem mal etwas ganz Eigenständiges.

Jens Hausmann

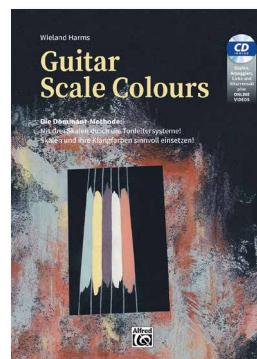
JOE HENRY

All The Eye Can See

(earMUSIC/edel)

Das 16. Album von Madonnas Schwager ist eine positive Überraschung: Während der Pandemie hat sich der umtriebige Singer, Songwriter und Produzent ein Studio in seinem Eigenheim in Pasadena eingerichtet, komponiert wie am Fließband und seine Song-Ideen, die oft nur aus Gesang und filigranem Stahlsaiten-Spiel bestanden, anschließend an Freunde in aller Welt verschickt. Etwa Marc Ribot, Bill Frisell, Daniel Lanois, Francesco Turrisi, Madison Cunningham oder Lisa Hannigan. Die Kolleg:innen haben wahlweise E-Gitarren, Piano, Geige, Ukulele, Streicher, Blasinstrumente oder Backing-Vocals hinzugefügt und die 14 Stücke somit zum Opulentesten, Vielschichtigsten und Komplexesten gemacht haben, was der 62-jährige US-Amerikaner je veröffentlicht hat. Da paaren sich arabeske und ost-europäische Weltmusik-Einflüsse mit Americana-Sounds zwischen Folk und Rock, einer romantisch-nostalgischen Grundstimmung, einer Stimme, die gelegentlich an Elvis Costello erinnert, dazu kommen ausgesprochen smarte Texte voller Metaphern und Parabeln. Themen: Das politische Chaos in seinem Heimatland, Henrys mittlerweile zweijähriger (bisher erfolgreicher) Kampf gegen den Krebs sowie der Verlust von Helden wie Little Richard, engen Freunden wie John Prine oder seiner Mutter. Das Ergebnis: Ein tiefgründiges, ergreifendes Stück Musik, das eher auf Fragen statt auf Antworten setzt und doch wohlthuende Zuversicht verbreitet. Bei aller Schwermut und Trauer – das finale „Red Letter Day“ erweist sich als optimistisches Manifest. Motto: „Now's the Time“. Danke, Joe.

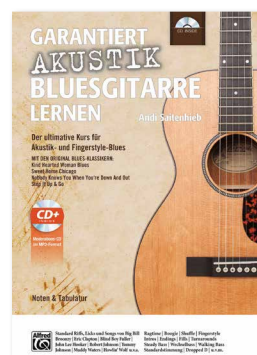
Marcel Anders



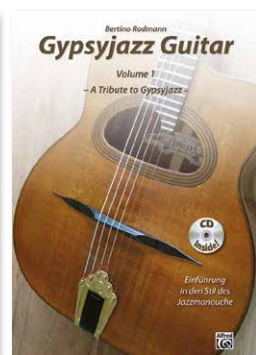
Buch, CD & Online Videos € 22,95
ISBN: 978-3-947998-13-5



Buch & CD € 21,95
ISBN: 978-3-947998-10-4



Buch & CD € 25,95
ISBN: 978-3943638-85-1



Buch & CD € 27,95
ISBN: 978-3-933136-86-2



Garantiert Konzertgitarre
Band 1 & CD € 23,95
ISBN: 978-3-933136-31-2

Band 2 & CD € 23,95
ISBN: 978-3933136-56-5

Garantiert Gitarre
Buch & CD € 24,95
ISBN: 978-3933136-16-9

Garantiert Skalen
Buch & DVD+ € 27,95
ISBN: 978-3943638-72-1



Alfred Music
LEARN • TEACH • PLAY

alfredmusic.de



KLANG-ÄSTHET

Arne Jansen • Ob im eigenen Jazz-Trio oder als Sideman zwischen Jazz, Chanson und Folk: Arne Jansen erzählt über Genrengrenzen hinaus mit seiner Gitarre eine Geschichte. Ein Songwriter ohne Worte. Aktuell präsentiert sich der Jazzgitarrendozent der Musikhochschule Hannover im Duo mit dem Trompeter Nils Wülker, zu hören auf der brandneuen CD ‚Closer‘.

Der heutige Wahl-Berliner wird 1975 in Kiel geboren, nach der Grundschule entsteht der Wunsch, Gitarre zu lernen, denn die Schul-Bigband spielt zur Einschulung. „Meine Eltern hörten Sachen wie Beatles und Stones, also vornehmlich Gitarrenmusik. Das hat mich geprägt, aber als Gitarrist gab es keine Chance, in der Bigband mitzuspielen. Die Geigenlehrerin meiner Schwester lehnte Gitarre als nicht vollwertiges Instrument ab. So drängten mich zwei Faktoren erst in eine andere Richtung, und ich fing mit Klarinette an, dann mit Saxophon, eben wegen der Bigband“, erinnert sich Arne Jansen. Immerhin findet der Dire-Straits-Fan über die Liedbegleitung auf der Konzertgitarre im Teenie-Alter dennoch in Eigeninitiative zur ersten Stratocaster-Kopie. Von Jimi Hendrix über Beatles bis Pink Floyd bleibt der Plattenschränk seiner Eltern weiterhin Inspirati-

onsquelle, aber langsam werden die großen Songwriter und Erzähler wie Bob Dylan und Joni Mitchell interessant. „Ich bin ein großer James-Taylor-Fan und kann seine wichtigen Stücke spielen, ebenso habe ich mich mit Jonis Songs beschäftigt, insbesondere mit ihren Open-Tunings. Die Affinität zum akustischen Singer/Songwriter-Ansatz spielt für mich auch im Trio eine zentrale Rolle“, fasst der Gitarrist alte musikalische Prägungen zusammen. „Noch heute gibt es auch hierzulande viel zu entdecken, wie etwa Jonas David, von dem ich das C#sus4-Tuning gelernt habe, dass ich auf der aktuellen Platte bei ‚It Won't Be Long‘ verwendet habe. Die erste Idee zu der Akkordfolge kam dadurch wie von selbst, Nils schrieb dann nur noch die Melodie dazu“, erklärt der Arne Jansen.

Die Gitarre seiner Wahl ist bei den akustischen Tracks eine Taylor 712. Jazz-Einflüsse in Form der Musik von Pat Metheny und John Scofield eröffneten Arne Jansen einst neue Horizonte, mittlerweile spielen andere Anregungen eine Rolle, zum Beispiel Romane, Reisen mit dem Goethe-Institut nach Afrika oder Eindrücke einer Goya-Ausstellung, die am Ende auf dem Album ‚The Sleep Of Reason – Ode To Goya‘ ihren kompositorischen Ausdruck finden. „Auch im Unterricht befruchtet man sich gegenseitig, ich lerne genauso viel wie meine Schüler“, fügt der enthusiastische Lehrer hinzu. In seinem eigenen Berliner Studium hatte er zudem die Möglichkeit, zu Dozenten zu wechseln, die nicht Gitarre spielen, und dadurch Gelegenheit zum Quartett-Spiel mit dem Vibraphonisten David Friedman oder zu Unterricht beim Saxophonisten Peter Weniger. Als Höhepunkt kann er von kurzem Unterricht bei Pat Metheny schwärmen oder von einer Woche Intensivtraining mit Philip Catherine, wo es um Groove, Timing und Soloaufbau ging: „Die musikalische Schule des Geschichtenerzählens“, nennt es Arne Jansen, „und nicht zu vergessen sein unglaublich singender Ton“.

*Vielseitiger Jazzgitarrist
und Klangmaler:
Arne Jansen*

AKTUELLE PRODUKTION

Nils Wülker & Arne Jansen – Closer (Warner Music)

Der Sound ist gigantisch. Die Gitarrenarrangements klingen warm und transparent, größtenteils eingespielt mit einer Gibson ES-335 und dennoch fast akustisch klar mit weiten Räumen; erst in den kurzen Solos kommt ein etwas bluesiger Gitarrenton zur Geltung. Die Trompete wird hingegen meist ziemlich trocken in der Mitte positioniert: Nah dran am Hörer bekommt der Albumtitel ‚Closer‘ dadurch noch eine weitere Bedeutungsebene. Diese Gegensätze im Ansatz mischen sich

beeindruckend gut und dynamisch – von beinahe kammermusikalisch puristisch bis dramatisch kraftvoll. Die Möglichkeiten von Studioteknik bieten mit Loops jeglichen Freiraum, um die Instrumente zu schichten. Der Abwechslungsreichtum ist schier unerschöpflich, Stücke bauen sich auf, bleiben spannend bis zum Ende, groovige Nummern mit rhythmisch präzisen Akzenten stehen neben ruhigen Balladen mit atmosphärisch schwebenden Sounds, Schwell-Effekte werden abgelöst von fast klassisch arpeggierter Begleitung. Im flächigen Strumming im Open-Tuning mutet die Taylor-Steelstring fast wie eine Zwölfsaitige an, bei der Ballade ‚Beyond The Bavarian Sky‘ wirkt sie wiederum deutlich intimer und steigert sich erst zum Schluss. Eine wirklich außergewöhnliche Platte, beim Hören ein musikalisches Kaleidoskop zum Genießen, gleichzeitig auch Inspiration, ähnliches zu versuchen.

Jens Hausmann

NILS WÜLKER
ARNE JANSEN
CLOSER





Arne Jansen und Nils Wülker

Neben dem aktuellen Duo-Projekt mit Trompeter Nils Wülker ist Arne Jansen mit eigenem Trio im Bereich Jazz/Rock/Fusion unterwegs; für die ersten zwei Alben gab es gleich Jazz-Echo-Preise in 2014 und 2017. Als Sideman, etwa an der Seite der Jazzsängerin Jocelyn Smith oder mit dem Chansonier Tim Fischer, zeichnet ihn Vielseitigkeit aus. Sogar Mandoline und Banjo sind gefragt, wenn es mit Campino und dem Filmorchester Babelsberg um Brechts ‚Drei-Groschen-Oper‘ geht. „Toll war die Zeit mit Gitte Hæning, die ursprünglich vom Jazz kommt, auch wenn sie in unseren Gefilden den Schlagerstempel nur schwer loswird. Ursprünglich gab es ein Bigband-Projekt, anschließend war ich in einer kleineren Combo mit ihr auf Tour“, erinnert sich Arne Jansen. Seine Zusammenarbeit mit der langjährigen Freundin Katja Riemann ist ein weiteres Karriere-Highlight: Die beiden realisierten quasi als Roadmovie-Projekt eine Kombination von Heinrich Heines ‚Wintermärchen‘ mit Schuberts Liederzyklus ‚Die Winterreise‘ – inklusive zwölfsaitiger Gitarre bei ‚Der Leiermann‘.

Wenn der Protagonist von der akustischen zur E-Gitarre wechselt, ist es meist zumindest eine semiakustische, eine Gibson ES-335 von

passten. Dann stand ein ausgeklügeltes Mikrofons-Setting mit Neumann U67 und KM84 für einen originalen Fender Deluxe Reverb von 1964 auf der Tagesordnung.

Für die aktuelle Duo-Produktion im Münchener Ear Treat Studio mit Nils Wülker war die Studiosituation allerdings ganz anders. Mit Hilfe von Uwe Bossert von Reamonn wurde vom originalen Setup ein Kemper-Profil erstellt, und das Ergebnis kann sich hören lassen, der Sound ist beeindruckend. „Selbst die Effekte stammen größtenteils aus dem Kemper“, verrät der Sound-Tüftler, der ein großer Fan von den Delay-Sounds des Gitarristen The Edge von U2 ist und Unmengen von Zeit investiert, um die Feinheiten abzustimmen. „Am liebsten hätte ich wie im Cello-Duo auch eine geliebte Konzertgitarre vom Berliner Gitarrenbauer Christian Koehn mit unglaublichen feinen Artikulationsmöglichkeiten und viel Dynamik dabei gehabt, aber Christian hatte gerade keine und für meine bei ihm bestellte muss ich mich noch etwas gedulden“, verrät Arne Jansen.

Obwohl elektrisch aufgenommen, entstand so manches Arrangement auf der Akustischen – wie ‚Let’s Go Out Tonight‘, bei dem

1979. Für die letzte Einspielung, eine Duoplatte mit Dire-Straits-Stücken im Duo mit einem Cellisten, die demnächst erscheinen soll, wurde die Gitarre mit Hilfe des Gefährten und Mentors Peter Weihe optimiert. Zusammen stand ein Besuch bei Andreas Kloppmann an, der nicht locker ließ, bis seine maßgeschneiderten Pickups perfekt

DISCOGRAFIE (AUSWAHL)

Closer (Duo mit Nils Wülker) (2022)

Nine Firmaments (2017)

The Sleep Of Reason – Ode To Goya (2014)

ONLINE INFO

www.arnejansen.com

die g-Saite auf <F#> umgestimmt wurde, um als Ostinato mit den beiden b- und e-Leersaiten zu A- und E-Dur sowie F#-Moll zu passen. „Viele Stücke hatten wir vorher schon live gespielt, was für uns eher ungewöhnlich ist, da wir sonst mit frischem Material ins Studio gehen. So hatte sich der Sound vorab bewährt, anderes ist im Mix mit Jay Newland entstanden“, beschreibt der Studioprofi die Aufnahmen, bei denen alles flott gehen musste; es gab nur wenige Proben, die Zusammenarbeit läuft oft per Fernkommunikation.

Direkt nach dem Studium war Arne Jansen drei Jahre mit dem australischen Chamber-Folk-Pop-Projekt Naked Raven auf Tour: „Damals spielte ich rein akustisch, arbeitete aber auch mit raumfüllenden Effekten. Aus dieser Zeit stammen Ideen wie der Tremolo-Effekt als Time-Geber – das passte bei unserer Cover-Version von ‚Hurt‘ auf Anhieb.“ Live lassen sich die komplexen Arrangements teilweise nur umsetzen, wenn Arne Jansen schon Loops einspielt, während Nils sich noch mit Ansagen an das Publikum wendet. Was tut man nicht alles, wenn man gleichzeitig ein klassisches akustisches Duo und trotzdem Orchestrierungsmöglichkeiten mit Effekten und Loops auf die Bühne bringen will. „Irgendwie ist das Projekt dem Duo von Pat Metheny und Charlie Haden ähnlich, die auf ‚Beyond the Missouri Sky‘ erst ganz klein mit Nylon-Acoustic und Bass anfangen und sich dann zum großen Sound mit elektrischer und Picasso-Gitarre steigern. Metheny wollte das wohl ursprünglich gar nicht, aber Charlie hat gemeint, das sei eben der typische Metheny-Sound, der nicht fehlen darf“, schließt der Gitarrist unser Gespräch ab. ■

BSG®

MADE IN GERMANY

“ We strive for perfection when crafting our guitars. Even though absolute perfection is only in God's hands, We are getting closer with every guitar we build. ”

www.bsguitars.cz

*Bestes Nashville-Songwriting-Handwerk:
Judith Beckedorf & Sean Della Croce*

TRANSATLANTISCHE SONGWRITING-SESSIONS

Judith Beckedorf & Sean Della Croce • Der Name klingt alt. Doch die Aktivitäten sind voll auf der Höhe einer ungewöhnlichen Zeit, die ungewöhnliche Maßnahmen erfordert. Das ehrwürdige Goethe-Institut fördert in Corona-Zeiten sogar virtuelle Songwriting-Sessions über den Atlantik hinweg.

Judith Beckedorf, zunächst Thumb-picking-beeinflusst, dann durch Studium mit moderner Klassik vertraut, hat vor ein paar Jahren in Nashville gelebt und dort einen weiteren Aspekt des Musikschaffens kennen- und schätzen gelernt: Die Hauptstadt des Country & Western quillt förmlich über von Musikern, die so gut wie alles können.

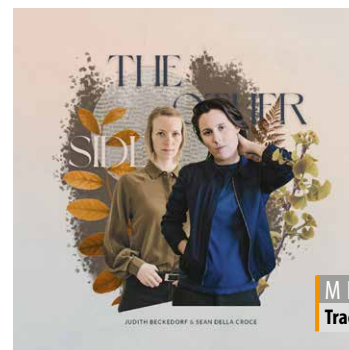
Doch geprägt wird die Szene primär von Leuten, die musikalisch einfache Songs schreiben: Sie bleiben in den ersten drei bis vier Bündeln, weil „da das Geld liegt“ (wie Zyniker des Musik-Business sagen) oder weil „three chords and the truth“ (wie es der legendäre Songwriter-Philosoph Jesse Winchester ausdrückte) eine unübertreffliche Zauberformel für gleichermaßen schlichte, packende und tiefe Lieder (und künstlerische Unsterblichkeit) liefert.

In Nashville wohnt und musiziert Beckedorf zusammen mit Sean Della Croce, die – was selten vorkommt – tatsächlich auch aus der Stadt stammt, wo sie als überaus anerkannte Musikerin in dritter Generation selbst nach jener Zauberformel für gute Songs arbeitet. Jahre später, nach einem weiteren gemeinsamen Sommer und dann noch einmal während der Online-Konferenzen im Lockdown, entwickeln die beiden Musikerinnen aus zwanglosen Gesprächen heraus immer

wieder gemeinsame Songs, bis sie so viele zusammenhaben, dass ein virtuelles Albumprojekt daraus wird.

Dabei ergibt sich eine lockere Rollenverteilung: Die Amerikanerin sorgt für die Texte, in denen sich die Themen wie etwa die Person und Aktivitäten von Greta Thunberg unterschwellig wiederfinden; die Deutsche sorgt für Musik und Harmonien, wobei diese hier natürlich folkig und mehr in Richtung Americana ausfallen. Song-Ideen auf Handys werden aktiviert und mit sprachlichen Wendungen kombiniert, die im Gespräch gefallen sind. Wenn ein Lied steht, macht es Spaß, zu überlegen, was man als nächstes schreiben kann, das anders klingen soll als bisher – wofür insbesondere Judith Beckedorf in der Produktion zuständig ist. „Man kann all die Songs auch alleine spielen und aufführen, aber für das Album haben wir weitere akustische Saiteninstrumente dazu genommen und ein bisschen E-Gitarre“, verrät sie. Am Ende steht auch sehr bewusst ein Album nur von Frauen – und zwar von der Musik bis hin zum Cover-Design: „Nicht, weil wir nun denken würden, dass Frauen alles besser können – sondern weil es Frauen gibt, die all dies zwar sehr gut können, aber eben auch immer noch Gelegenheiten brauchen, dies auch wirklich zeigen zu dürfen. Es gibt so viele fantastische Musikerinnen, die Jobs brauchen und gebucht werden müssen. Da-

rauf wollen wir nebenbei hinweisen.“ Was Judith Beckedorf auch in ihrem internationalen Projekt MusiSHEans seit Jahren tut. Im Augenblick macht sie indirekt Werbung für Frauen in der Musik mit der Qualität ihres Duoalbums mit Sean Della Croce. ‚The Other Side‘ als allerbestes Nashville-Songwriting-Handwerk besteht praktisch nur aus Stücken zwischen Folk, Pop und Country, nach deren glasklaren Melodien und souveräner Lockerheit sich hierzulande jeder Produzent und jedes Label die Finger lecken würde. ■



MEDIA
Track 1 Begleit-CD

AKTUELLE CD

**Judith Beckedorf & Sean Della Croce –
The Other Side (2022)**

ONLINE INFO

judithbeckedorf.de; seandellacroce.com

THINK ACOUSTIC · LIVE ELECTRIC · PLAY TAKAMINE



Röhre in Akustikgitarren?

COOL TUBE

Richtig!

Die Röhrentechnologie ist für viele Gitarristen der „heilige Gral des Tons“. Zu Recht. Takamines einzigartige CoolTube-Technologie liefert genau diese Dynamik und Wärme, die wir so lieben.

Der Onboard-Preamp CTP-3, der sich übrigens auch kinderleicht in frühere Japan-Modelle nachrüsten lässt, erzeugt außerdem eine natürliche Kompression, die so perfekt dosiert kein Effektgerät liefern kann. Und das ist noch lange nicht alles.

Du willst noch einen zweiten Tonabnehmer an den Preamp anschließen und stufenlos dazusteuern? Hier bieten wir mit dem Schalllochttonabnehmer TRI-AX 2 den perfekten Partner an. Per Steckverbindung wird er schnell und einfach mit dem externen AUX-Input des CoolTubes verbunden. Und der Sound von beiden zusammen ist schlicht phänomenal!

Takamine erfüllt die Ansprüche der besten Gitarristen weltweit. Warum sollte dein Anspruch darunter liegen?



Takamine
takamineguitars.de

LUSOPHON

Carmen Souza • Lusophon? Wohl schon wieder so ein neues Instrument, das man nun dem mit der Orientierung auf dem Griffbrett und in der Theorie bereits bestens ausgelasteten Gitarrenamateurl noch zusätzlich ans Herz legen will. Aber keineswegs! Es handelt sich dabei ja noch nicht einmal um ein Gegenstandswort, sondern ein Adjektiv. Es bezeichnet alle portugiesisch geprägten Kulturen. Und es bildet den Schlüssel zum Verständnis der Musik einer der originellsten zeitgenössischen Sängerinnen.



FOTO: PR

Lusophones Musikerbe plus Jazz: Carmen Souza

Carmen Souza wächst als Seemannstochter in den 1980ern in Lissabon auf. Was einerseits genau so romantisch ist, wie es klingt, und andererseits sehr viel unromantischer, als es sich anhört. Der Vater ist ganz einfach viele Monate mit Frachtern auf See, während das Kind versucht, sich das Gitarrespielen selbst beizubringen, das der Vater beherrscht, ebenfalls als Autodidakt, und das für es die stets nur kurzen Intermezzi seiner Anwesenheit immer wieder prägt: Er spielt und singt traditionelle Musik aus seiner Heimat, den Kapverdischen Inseln. Beeinflusst von einer unerfüllten Sehnsucht nach dieser kulturellen Heimat und nach einem kontinu-

ierlicheren Familienleben, aber eben auch von allem, was im portugiesischen Alltag musikalisch um sie herum passiert, wird Carmen Souza als ein recht unfertiges, im Grunde auf jeder Ebene nach einer Richtung suchendes Talent mit 17 Jahren entdeckt von Bassist und Produzent Theo Pascal. Und der macht mit diesem Rohdiamanten so ziemlich das Gegenteil von dem, was die zynische Geschäftsgrundlage von heutigen Casting-Shows zu sein scheint.

Ausbildung

Denn Pascal investiert nicht in PR, Firlefanz und Anwälte zur Abfassung von lukrativen

Verträgen (für das Management jedenfalls). Jede Menge Energie, Zeit, Geduld und Wissen lässt er fließen in die musikalische Ausbildung, Entwicklung und vor allem Originalität seines Schützlings – ohne die geringste Garantie, dass daraus einmal wirklich etwas wird: „Theo hat mir beigebracht, wie man einen Song macht“, sagt Carmen Souza. Und das ist längst nicht alles: Er gibt der Musikerin ganz ausgiebig Gelegenheit, ihren Gesang zu schulen, indem er sie in seinem eigenen Studio immer wieder aufnimmt und sie dann an Fehlern und Schwächen der eigenen Aufnahmen arbeiten und wachsen lässt. Nebenbei regt er mit „ein paar Hinweisen und Richtlinien“ ihr Klavierspiel an und fördert es letztlich bis zu dem Punkt, wo sie es sogar auf der Bühne in den Kontext gestandener Musiker einbringt.

Eine „richtig tolle, umfassende Musikhochschule“ habe sie bei ihrem Förderer vorgefunden, sagt Carmen Souza noch heute, fast ein Vierteljahrhundert nach der ersten Begegnung, wo sie noch immer mit Pascal musiziert – allerdings seit vielen Jahren auf höchstem Niveau. Dass dieser schon gestandene Musiker wohl anfangs überraschend stark an ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten geglaubt hat, bejaht sie lachend und ergänzt: „Wir hatten schon damals eine Menge Vertrauen ins uns gegenseitig und haben das noch immer. Wir machen das so lange zusammen, und dieses gegenseitige Vertrauen wird noch immer größer.“

AKTUELLE PRODUKTION

Carmen Souza: *Interconnectedness* (2022, Galileo)

Wenn man so will, ist dies nun das portugiesisch-kapverdische Pendant zu „Graceland“: die gleiche Rhythmustrunkenheit, der gleiche unerschrockene Multi-Kulti-Cocktail, das gleiche Fundament aus Folklore, Pop und höchstem Musizier-Niveau, die gleiche knackige Produktion, die gleiche Atmosphäre ansteckender Lebensfreude, die keine Sekunde ins Oberflächliche abgleitet. Nur eben ist hier alles lusophon gefärbt bis in den letzten Ton hinein. Dieser quicklebendig-quirliche Umgang mit musikalischen Traditionen, der spielerische Sprachmix (Kreolisch, Portugiesisch, Englisch), dieser kraftvolle bis zarte Groove (Perkussion, bis der Arzt kommt!) – sie bilden einen Rahmen, in den „My Baby Just Cares For Me“ eigentlich weder mit seinem normalerweise biederen Swing passt noch mit seiner unsäglichen Botschaft (soll das allen Ernstes Liebe sein, sich für ausdrücklich gar nichts mehr zu interessieren außer für den Partner?). Doch wenn dieser merkwürdige Gassenhauer von der Musik her hier so gründlich, nämlich bis zur Unkenntlichkeit sezziert und durch die Mangel gedreht wird, dann soll wohl auch dessen Textaussage in genialer Ironie durch den Kakao gezogen werden. *Michael Lohr*



Pascal, der auch vom Jazz kommt, ermuntert Carmen Souza, ihr gesamtes lusophones Musikerbe auszuspielen und auszuleben. Der Durchschnittseuropäer mag dabei nicht ganz zu Unrecht zunächst einmal an Fado aus Portugal denken, aber überhaupt nicht darauf kommen, dass die Portugiesen als tüchtige Seefahrer und tatkräftige Imperialisten ja umgekehrt auch musikalisch von der Begegnung mit diversen Kulturen aus diversen ihrer Kolonien profitierten: Guinea Bissau, Angola, Mosambik und – natürlich – Brasilien. Zwischen all diesen Ländern zirkuliert das im Wesentlichen kreolische (also vermischte) musikalische Erbe immer wieder hin und her, wie Carmen Souza erklärt: „Man trinkt da ständig aus so vielen Quellen – Bosa Nova, Cha Cha, Semba aus Angola, der in Brasilien zur Samba geworden ist und nun als solcher schon wieder die angolansische Musikultur anstößt.“

Silver

Carmen Souza selbst trinkt aber noch dazu aus einer anderen Quelle, deren Geschmacksnuancen sie miteinfließen lässt: Sie schöpft auch aus dem amerikanischen Jazz. Wenn sie einem Klassiker wie ‚Donna Lee‘ einen lusophonen Sunana-Rhythmus angedeihen lässt, dann ist dies für sie, „der eigentliche Spaß an der Sache, ein ganz besonderes Vergnügen“. Und dabei kann sie sich in einem gewissen Sinn auf ein berühmtes Vorbild berufen: Horace Silver schrieb als Pianist mit kapverdischen Wurzeln in den 50er- und 60er-Jahren Jazz-Geschichte. Einerseits hatte der 2014 verstorbene Musiker ein ausgesprochenes Händchen für ohrwurmverdächtige Melodien wie etwa bei seinem Hit ‚Song For My Father‘, dass er von den Tantiemen der zahllosen Covern seiner Titel leben konnte. Andererseits schwingt in seiner Musik – vielen gar nicht bewusst – der ungewöhnliche Reiz kapverdischer Rhythmen mit. Carmen Souza hat dieses amerikanisch-kapverdische Erbe mit ihrem absolut vorzüglichen, bisher vorletzten Album ‚The Silver Messengers‘ aufgegriffen, das sich aus ihrer speziell lusophonen Sicht mit der Musik von Horace Silver beschäftigt.

Doch die eigentliche Sprachregelung heißt nicht, „sie hat“, sondern „wir haben“. Man könne und solle von ihr nur in der ersten Person Plural reden. „Es ist immer ein ‚Wir‘ – Theo und ich. Er hört die Lieder mehr vom Rhythmus her – meine große Herausforderung besteht darin, die Gefühle auszudrücken.“ Die Sängerin, die zwar Noten lesen kann (Jazzklavierstudium in Berklee), es normalerweise aber nicht tut und mitunter doch Partituren oder Linien für andere Musiker im Ensemble niederschreiben muss, arbeitet leidenschaftlich gerne in verschiedenen Sprachen, die

DISCOGRAFIE

Interconnectedness (2022, Galileo)
The Silver Messengers (2019, Galileo)
Creology (2017, Galileo)
Epistola (2015, Galileo)
Live At Lagny Jazz Festival (2014, Galileo)
Kapuchada (2013, Galileo)
Duo – London Acoustic Set (2011, Galileo)
Protegid (2010, Galileo)
Verdade (2008, Alt Music)
Ess E Nha Cabo Verde (2006, United Artists)

ONLINE INFO

de-de.facebook.com/carmensouzaofficial
www.carmensouza.com

auf der einen Seite für sie eine jeweils eigene Musikalität haben („Man malt dann mit unterschiedlichen Farbnuancen“), aber auf der anderen Seite auch wieder durch die Musik, die Sprache transzendiere, überwölbt werde.

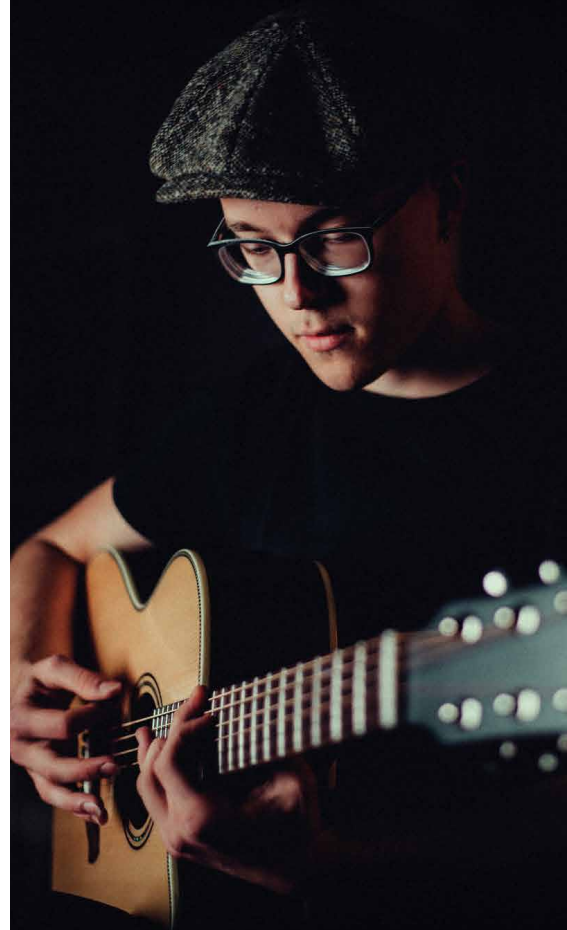
Carmen Souza musiziert mit Theo Pascal teils im Duo, aber auch in Quartetten oder Quintetten. Im Duo kommt natürlich ihr eigener Beitrag auf der Gitarre ganz besonders zum Tragen: Sie ist eine Spezialistin der Zurückhaltung, die von sich selbst gleichwohl sagt, dass sie kaum genug bekommen könne von den reichhaltigen Harmonien, die portugiesische, brasilianische und auch kapverdische Musik auszeichneten. Wie im Duo mit Pascal skizziert sie sogar solo meist ganz sparsame, aber wohlakzentuiert warme Akkorde, die ihren einzigartig starken, immer leicht kratzigen Gesang quasi frei in den Raum stellen, während der Bassist über dieses Fundament fließende, kreative Linien legt. Es ist schon verblüffend (und tröstlich bis geradezu ermutigend für den Gitarren-Amateur), mit wie wenigen Tönen sie auf ihrer Gitarre bereits ein tragfähiges Netz für ihre Stimme webt.

Reisegitarre

Die früher gern benutzte voluminöse Höfner-Archtop (mit einem schönen, runden Jazz-Ton) und eine Takamine sind inzwischen abgelöst von etwas, das auf den ersten Blick einer Ukulele ähnelt. Es handelt sich dabei aber um Souzas neue Furch, „eine Reisegitarre“. Dieses Format wird für die Künstlerin fast lebenswichtig, da „heute Flugreisen mit einem Instrument absolut nervig geworden sind. Die Airlines wollen für die Sicherheit eines Instruments im Frachtraum nicht garantieren und Gitarren in Normalgröße nicht mehr in die Kabine lassen.“ Die Vorteile der fast winzigen Steelstring für Souza: „Leicht für unterwegs, zuverlässig, leicht einzustellen, überhaupt leicht und klein und trotzdem mit richtig großem Sound.“ Und insbesondere Letzteres kann der Hörer geradezu erstaunt bestätigen. ■

Baton Rouge

20S RELOADED



INSPIRED BY THE ROARING 20S

Designed for the musicians of the next generation! More infos:
20sreloaded.batonrougeguitars.com



Follow us: Baton Rouge Guitars
 baton_rouge_guitars | Baton Rouge Guitars

SLIDE-SOUNDS ZUM NIEDERKNIE

MEDIA
Track 2 Begleit-CD

Knut Hem • Ein Duo mit Klavier und Slide-Gitarre. Country und Jazz nordamerikanischer Prägung vermischen sich aufs Vortrefflichste mit nordeuropäischer Musikkultur. Ergebnis: zeitlose und erhabene Klangbilder, perfekt für Road-Trips oder konzentriertes Zuhören.

FOTO: HELGE LIEN

Der Musiker, der dabei an Dobro und Weissenborn einen Sound zum Niederknien pflegt, ist Knut Hem. Wir sprachen mit ihm über seinen Werdegang, Nordicana und das Duo mit Pianist Helge Lien.

Wahrhaft eine tolle und ungewöhnliche Duo-Besetzung: Klavier plus Slide-Gitarre. Vor allem, wenn der norwegische Musiker Knut Hem spielt mit einem derart wunderbaren Slide-Sound, dass man den zehn Tracks des Albums gleich mehrmals lauschen mag. Die beiden Protagonisten pflegen ein perfektes Zusammenspiel mit viel Raum für solistische Ausflüge und idealer Interaktion. Dabei entsteht eine cineastische Musik mit Ambient-Einflüssen, die aber keineswegs verträumt klingt und unscharfe Konturen aufweist. Das Label beschreibt den Sound der gerade veröffentlichten CD ‚Villingsberg‘ (siehe Besprechung in AG 1-2023) als eine 50-minütige epische Landschaft, die sich „angenehm endlos“ anfühle. Passt. Es wird auf Filmmusik verwiesen – was seit Mitte der 1980er-Jahre, als Ry Cooder den Soundtrack zu Wim Wenders ‚Paris Texas‘ mit viel Slide-Gitarre einspielte, fast schon ein Klischee ist. ‚Villingsberg‘ ist aber nicht primär bluesig und deutlich weniger rau als vieles, was man sonst hört mit Dobro und Weissenborn. Dafür elegant, dezent melancholisch, ergreifend, mit viel Raum auch zwischen den Noten, mit Aromen von Sehnsucht und bittersüßer Schönheit.

Erzähl doch mal von deinem musikalischen Hintergrund und deinen musikalischen Vorbildern.

Knut Hem: Mein Hauptinstrument war das Schlagzeug, ich habe als Achtjähriger angefangen, dann in Tanz- und Coverbands gespielt, später professionell in Rockbands, dazu Soul, Country und Blues. Ich habe 30 Jahre lang in einer der populärsten norwegischen Blues-Bands Schlagzeug gespielt, der Reidar Larsen Blues Band. Als Session-Schlagzeuger habe ich in den letzten 40 Jahren auf zahlreichen Platten mitgewirkt, hauptsächlich hier in Norwegen.

Und dann?

Ich hörte die Dobro zum ersten Mal und war besessen davon. Problem: In den 1980ern konnte man hier nicht einfach in ein Musikgeschäft gehen und fragen, ob sie eine Dobro haben. Das war lange vor Internet und YouTube. Ich hatte eine billige koreanische Dobro, versuchte die Stimmungen herauszubekommen, hörte viel entsprechende Musik. Der Dobro-Spieler Jerry Douglas wurde mein Held. Ich habe viele Jahre geübt und meine Schlagzeugkarriere aufgegeben, um die Dobro zu meistern. Es hat sich am Ende ausgezahlt, aber es hat viel Zeit gekostet: Alles war neu, ich hatte noch nie Gitarre gespielt und konnte niemanden fragen. Als ich zum ersten Mal auf einen offenen G-Akkord stimmte, änderte sich alles, plötzlich ergab es Sinn, ich konnte Banjo-Rolls und G-Läufe ohne Probleme spielen: Was für eine Offenbarung!

Du spielst auch Weissenborn-Gitarre.

Ich hörte diesen Klang und er übte einen tiefen Eindruck auf mich aus. Der Spieler war natürlich David Lindley. Ich machte mich also auf die Suche nach einer Weissenborn-Gitarre,

eine ursprünglich hawaiianische Gitarre aus den frühen 1920er-Jahren: Sie hat einen hohlen Hals und ist für mich das schönste Instrument, das du jemals hören wirst. Sie klingt wie ein Flügel, wenn sie mit neuen Saiten bespannt und auf ein tiefes C gestimmt ist. Die Slide-Spieler an Dobro und Weissenborn, die mich am meisten beeinflusst und inspiriert haben, sind Jerry Douglas, Rob Ickes, Ry Cooder und David Lindley.

In welchen musikalischen Richtungen setzt du deine Dobros und Weissenborns ein? Country und Bluegrass sind offensichtlich, aber ich höre weitere Stile, Klänge und Atmosphären in deinem Spiel.

Country und Bluegrass sind wichtig, wenn es ums Dobro-Spiel geht. Als ich anfang, Dobro und Weissenborn zu spielen, konnte ich dafür auch komponieren und habe eine neue Stimme gefunden. Ich habe mich beim Komponieren immer zu filmischen Landschaften hingezogen gefühlt. Ich fand heraus, dass die Weissenborn ein hervorragendes Instrument für atmosphärische, verträumte Klanglandschaften ist. Und für norwegische Folk-Themen. Mein Leben änderte sich, als ich Helge Lien traf, eine neue Welt öffnete sich. Ich konnte meine kleinen, schlecht gespielten Demos zu Helge bringen, und er hat diese wunderbare Musik daraus gemacht.

Welche Instrumente spielst du?

Meine Dobro ist eine Beard mit einem Fishman-Tonabnehmer in der Bridge und einem magnetischen Lollar-Pickup am Ende des Griffbretts. Diese gehen in Stereo in einen Hotone-Ampero-Stomp, das Signal wird dort



*Nordicana-Duo mit Slide-Gitarren und Klavier:
Helge Lien & Knut Hem*

geteilt: Das Fishman-Signal geht in eine Dobro-Impuls-Antwort, der Lollar geht in den anderen Kanal mit Vorverstärker und EQ, beide Signale werden am Ende wieder zu einem Monosignal gemischt. Die Weissenborn ist eine Bear Creek, sie hat den gleichen Signalweg, aber ich verwende andere Tonabnehmer, einen Dtar-Piezo im Steg und den altbewährten Sunrise-Magnet-PU im Schallloch. Das gibt mir die totale Kontrolle über beide Tonabnehmer. Ich mag die magnetischen Tonabnehmer wegen der geringen Rückkopplungsprobleme, sie passen auch gut zu Effekten wie Reverb und Delay.

Wie nimmst du deine Dobro und deine Weissenborn im Studio auf?

Ein gutes Kondensatormikrofon erledigt diesen Job. Es kommt auf den Sweet-Spot an, normalerweise nur 10 bis 12 Zentimeter von der Gitarre entfernt. Ich habe auch schon mit einem Shure SM 57 gearbeitet – mit gutem Ergebnis. Wenn man ein gutklingendes Instrument hat und weiß, wie man es spielt, kann man eigentlich nichts falsch machen.

Erzähl uns bitte von den Besonderheiten, die in einem Duo mit einem (Jazz-)Pianisten passieren. Wie ist die Chemie zwischen den Instrumenten, wie ist die Chemie zwischen den Persönlichkeiten?

Die Chemie stimmte sofort, als wir uns zum



AKTUELLE PRODUKTION

Helge Lien & Knut Hem: „Villingsberg“ (Ozella Music)

ONLINE INFO

de-de.facebook.com/KnutHem/

ersten Mal zusammensetzten, um zu spielen. Ich hatte einige Stücke, von denen ich dachte, dass sie mit einem Pianisten funktionieren könnten, der die Einfachheit der Musik versteht und nicht mit übermäßiger Harmonisierung herumspielt. Helge und ich kommen aus unterschiedlichen musikalischen Richtungen, ich aus der Blues/Country/Bluegrass-Welt, Helge aus der Jazz- und Folk-Welt: Er mochte meine Songs und fand, dass unsere Instrumente gut zusammenpassen. Klavier und Dobro scheint eine seltsame Kombination zu sein, aber ich hatte das Gefühl, dass es ein interessantes Duo werden würde. Wir geben der Musik viel Raum und legen uns nicht auf ein Genre oder einen Stil fest.

Ihr seid beide Norweger, aber wir können eine Menge „Americana“ in eurem Sound hören.

Das liegt an meinem Instrument, die Dobro ist ein slowakisch/amerikanisches Instrument, das vor allem in Country und Bluegrass und Blues bekannt ist. Die Weissenborn wiederum ist ursprünglich eine Art hawaiianische Gitarre, also klingt sie auch amerikanisch. Und meine Liebe zum Bluegrass scheint sicher auch in meinem Spiel durch.

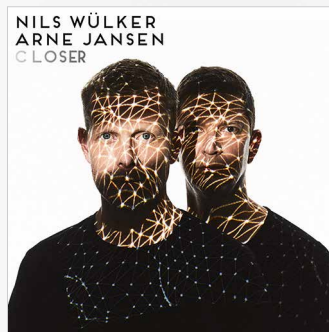
Der Stil des Duos wird gern als „Cinematic Americana“ oder „Nordicana“ beschrieben. Was würdest du als die spezifischen nordischen Einfluss in eurer Musik beschreiben?

Ich mag den Begriff Nordicana: Ich bringe den Americana-Sound und Helge das Nordische. Auf der neuen Platte gibt es viel Folk, der Titeltrack hat einen schwedischen Folkeinschlag. Wenn man mein Spiel mit Helges üppigem Jazz/Folk-Stil kombiniert, passiert das irgendwie – Nordicana. Als hätten wir zufällig einen neuen Stil erfunden: skandinavische Musik, keltische Musik und natürlich Jazz, Blues und Bluegrass.

Wo siehst du euer Klavier/Resonator-Duo in der Zukunft?

Wir wollen unseren Stil weiterentwickeln und wieder mehr live spielen. Es waren zwei harte Jahre durch die Covid-Situation, aber wir werden in 2023 mehr Live-Shows spielen, in Deutschland wahrscheinlich im Mai. Wir sind selbst gespannt, wohin uns dieses Duo führen wird. Mein Ziel ist es, weiterhin gute Musik zu machen und mehr Songs zu schreiben. Wir entdecken jedes Mal neue Dinge, wenn wir zusammenspielen. Und natürlich hoffe ich, dass noch mehr Leute unsere Musik entdecken. ■

NILS WÜLKER ARNE JANSEN CLOSER



CD • VINYL • DIGITAL

DAS NEUE ALBUM
ZUR DUO-TOUR 2023



BLUTJUNG UND MIT HUT

Billy Watman

Könnte er der Jüngste sein? Der jüngste Gitarrist, dem die Ehre eines eigenen Signature-Gitarrenmodells zuteil wurde? Da Statistiken dazu wohl fehlen, dürfte die Frage ungeklärt bleiben. Fakt ist: Mit gerade 21 zeigt Billy Watman bereits stolz seine Ortega-Crossover-Gitarre, einen Mittelweg aus klassischem Gitarrenbau und Steelstring. Auffällig neben der Optik in Royal Ebony bei Decke und Zarge: ein Bevel in sehr deutlicher, geometrisch gerader Abschrägung. Ein zunächst rätselhaftes Logo zeigt den Hut, ohne den bei Watman nichts geht. Was ihn selbst am meisten an dem Instrument beeindruckt, ist das Erlebnis, nach der Mitwirkung am Entwurf einen Prototypen mit ein paar noch zu behebenden Macken zu erwarten – aber dann etwas zu erhalten, dass „schon so vollkommen ankam, dass wir nicht mehr das Geringste ändern mussten“. Und das, obwohl dieser junge Mann eigentlich so gut wie alles zugleich von einer Gitarre will.

Der Sohn eines Briten und einer Brasilianerin wächst bei Oxford auf, hört klassischen Rock und Metal, wie sein Vater ihn eben in Radio und Fernsehen gewöhnlich anstellt; Eddie Van Halen wird ein frühes Idol. Doch in einem Alter, wo andere die Eltern noch um ein Instrument anbetteln oder sich bei Luftgitarrenübungen

im Wohnzimmer verrenken, ist Billy Watman bereits als ernsthafter Musiker unterwegs. Nachdem er einiges von YouTube-Videos gelernt und über verschiedene Lehrer diverse Stile auch praktisch umgesetzt hat, tritt er mit neun (!) Jahren professionell auf.

Ein anderer Gedanke als der an die Musikerkarriere scheint ihm nie ansatzweise gekommen zu sein. Nach den Corona-Einschränkungen startet er momentan voll durch, was Konzertauftritte angeht: Mit Rick Wakemans Sohn („ein genialer Keyboarder“) tourt er als Support-Act für dessen Jazz-Sabbath-Projekt – in seiner Berufung als Solist auf der Gitarre. In Arrangements wie dem von Pink Floyds Klassiker „Another Brick In The Wall“ denkt er wie und für eine ganze Band: „Ich arbeite die einzelnen Linien jeweils für sich aus und mache mir dann Gedanken darüber, wie ich das alles gleichzeitig spielen kann.“ Bei besagtem Titel kommt der junge Mann auf eine geniale Idee: Wenn er die Melodiesaiten auf einen Moll-Akkord stimmt, kann er die Rhythmusgitarre in offenen Saiten strumen, während er das Bass-Riff darunter tappt. Da er die Akkorde aber in deutlich höheren Lagen braucht als die Bass-Töne, verfällt er auf den verwegenen Gedanken, seinen Capo auf die Länge von drei Saiten abzusägen, um nur drei Saiten zu erhö-



FOTO: PAUL VINCENT

hen – er ahnt damals nicht, dass es Partial Capos längst zu kaufen gibt. Mit Capo im fünften Bund über die drei Melodiesaiten greift und tappt er frech über alles hinweg und liefert eine absolut erfrischende Fingerstyle-Version ab. Und dabei ist der Song kompositorisch noch gar nichts gegenüber dem bunten Ideenstrauß von „Bohemian Rhapsody“, den Watman bereits als Teenager in eigenem Arrangement auf Festivals aufgeführt hat.

Der Junge ist ein Phänomen, er kann spielerisch und doch exakt auf den Punkt all die Schichten der Stile hervorzaubern, in denen er unterrichtet wurde: klassische, Flamenco, Rock und – über seine brasilianische Mutter – Samba und Bossa Nova. Und gerade ist er dabei, die nächste Stufe zu zünden: Sein in Vorbereitung befindliches nächstes Album wird überwiegend, wenn nicht gar komplett, aus Eigenkompositionen bestehen. Doch auf jeden Fall mit Hut daherkommen.

CD: *Back Street Kid*
(2021, Eigenverlag)
Info: billywatman.com

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

GRUNDLAGENFORSCHUNG

Jan Henning

Tausende träumen vergeblich davon. Ihm dagegen fliegt die Green-Card zu: Von Brian Auger einst als Gitarrist für dessen Band in die USA eingeladen, lebt und arbeitet Jan Henning seit über 20 Jahren ganz legal in Kalifornien, ist Partys mit Größen wie Van Morrison gewohnt. Dabei geht es dem ausgebildeten Jazzler, der hierzulande im Trio mit Wieland Harms und Nippy Noya wirkte, gar nicht um Ego-Betankung durch prominentes Umfeld. Im Gegenteil: „Ich betreibe Grundlagenforschung. Im Zentrum steht die Akustikgitarre – mit der Frage, wie ich damit ein unterhaltsames Soloprogramm für einen ganzen Abend bieten kann“, sagt er. Das bedeute permanente „Mangelverwaltung“, wofür der Deutsche seinen eigenen Weg auf sechs Saiten gefunden hat. Gut, gelegentlich sind es auch mehr; seit 30 Jahren mit Ovation verbunden, kommt er in den Genuss auch von Longscale-Instrumenten (eine Quint tiefer) oder achtsaitigen Unikaten abseits der Serienproduktion. Und: Ja, er tappt. Aber einerseits nicht à la Modern-Fingerstyle, an dem er die Koordination von Perkussion am Korpus mit Saitenspiel durchaus bewundert. Und andererseits nicht wie auf speziellen Tapping-Gitarren à la Chapman Stick, wofür er ebenso großen Respekt empfindet. Seine „Gitarre ganzheitlich“ oder plakativer „Martial-Arts-Guitar“ genannte Methode (die er in seinem „Guitar Lab“ auch



FOTO: PR

unterrichtet) trainiert Fitness und Verwendung bestimmter Muskeln für einen gleichmäßig-vollen, runden Tapping-Ton in jeder Lage. All das wiederum dient seinem pianistischen Ansatz: „Ich entwerfe Musik quasi auf dem Reißbrett, komponiere im Kopf für Klavier und spiele es dann auf der Gitarre.“

In Jan Hennings selbstentwickelter Methode des „Hand-to-Hand“ soufflieren sich die Hände sozusagen Linien, geben sich die Klinken in die Hand und folgen dabei zugleich fast standardisierten Abläufen, deren Logik sich primär klassischer Harmonielehre verdankt. Welcher Ton im Dreiklang nach dort geltenden Regeln jeweils oktaviert wird, liefert ihm die Vorlage für seine flüssigen und trotz weniger wirklich gespielter

Töne vollmundigen Begleitungen in der rechten Hand, die die Linke dann mit ihrem Melodiespiel ergänzt.

Es ist nicht leicht, all dies jemandem zu veranschaulichen, der selbst nicht tappt und mit „crossed“ und „uncrossed“ nichts anfangen kann; Jan Henning wähnt sich denn auch selbst ständig in der Gefahr, allzu „nerdy“ zu klingen. Aber es geht eben um musikalische Konzepte, die auf der Basis bestens verinnerlichter Bausteine in Theorie und Praxis Altbewährtes auf einem hohen Niveau faszinierend komplex verknüpfen mit völlig neuen Spieltechniken. Jan Hennings Eigenbau-Gitarrenspiel-Ansatz – das exakte Gegenteil unreflektierten Herumklöppels – beruht auf drei Säulen: dreistimmig orchestrales Acht-Finger-Tappen, polyphone Oberton-Technik und Slap-Bass. Aber, wie es im Englischen heißt: „The proof of the pudding is in the eating“, oder in deutscher Fußballersprache: „Die Wahrheit ist auf dem Platz.“ Jan Hennings Musik, die auf elektrischer Bass-/Baritongitarre oder auf der Akustischen gleichermaßen stilistische Grenzen überschreitet, bietet im Resultat einzigartigen Hörgenuss: neben Groove wunderschöne runde Klarheit in jedem Ton, ausgefeilte Melodien, fast klassisch elegante Begleitungen. Das alles strahlt oft jene edle Ruhe einer „Toccata“ aus, die man mit Tappen, perkusivem Spiel oder gar „Martial Arts“ eigentlich gar nicht assoziieren würde.

CD: *Jan Henning – Friedrich List*
(ein musikalisches Lebensbild)
(2021, Guitar Lab)
Info: jan-henning.com

MEDIA
Track 4 Begleit-CD



500 SERIE



Kräftig, intensiv und elegant.

Entdecken Sie ein neues klang-
starkes Tonholz - Urban Ironbark -
in der neu überarbeiteten
Taylor 500 Serie.



FOTO: CRACKERFARM

HOTELZIMMER-FOLK

Seth Avett • Alleine im Hotelzimmer. Weit weg von Zuhause. Noch Stunden bis zum Auftritt. Müde, gelangweilt und genervt von den Kollegen. Eine Situation, die jeder tourende Musiker kennt. Seth Avett von den Avett Brothers hat sie auf kreative Weise genutzt: Er hat Songs seines Idols Greg Brown gecovert – auf spektakulär unspektakuläre Weise. Das Ergebnis: Eine Hommage an ein verkanntes Folk-Genie, mit dem Seth seither eng befreundet ist.

Greg Brown ist das, was man ein „best-kept secret“ nennt. Dabei ist der 73-Jährige aus Iowa seit den späten 1960ern aktiv, hat 40 Alben veröffentlicht, war permanent auf Tour und wird – von Kennern – in einem Atemzug mit John Prine und Loudon Wainwright III. genannt. Kollegen, mit denen er

oft die Bühne geteilt, aber nie annähernd ihre Popularität erreicht hat. Bis jetzt. Mit „Seth Avett Sings Greg Brown“ wird dem mittlerweile in Rente gegangenen Barden späte Ehre zu Teil – von einem der hippesten Vertreter des Modern-Folk, der AKUSTIK GITARRE in seinem Studio in Concord, North Carolina, empfängt.

Seth, warum Stücke eines Künstlers, der selbst in seiner Heimat als Insidertipp gilt? Was fasziniert dich an Greg?

Seth Avett: Stimmt, er ist auch hier nur in der Folk-Szene bekannt. Was mich an ihm fasziniert ist das Konzept eines Künstlers, der seine Berechtigung nicht aus kommerziellem Erfolg bezieht, sondern aus dem festen Willen, es einfach zu tun – egal, was andere denken. Diesen Ansatz hat er sein ganzes Leben verfolgt und sich 2019 von der Bühne zurückgezogen. Seine Platten sind wie seine Konzerte: Aufrichtig, kreativ, düster, aber auch lustig – sie decken das ganze Spektrum des künstlerischen Ausdrucks ab. Und er ist ein Meister darin, seine Songs an einer einzigen Idee aufzuhängen – und Zeile für Zeile auszuschnitten. Für mich steht er auf einer Stufe mit Bob Dylan, verwendet aber nicht so eine hochtrabende Sprache. Außerdem ist er trotz seiner sanften Art unglaublich kraftvoll.

ZUR PERSON

Seth Avett

Seth Avett ist Jahrgang 1980 und – mit seinem älteren Bruder Scott – Gründungsmitglied und Frontmann einer außergewöhnlichen Band: The Avett Brothers. Ein Quartett aus Concord, North Carolina, das so etwas wie das amerikanische Gegenstück zu den britischen Mumford & Sons darstellt: die jungen Wilden und extrem Erfolgreichen der Folk-Rock-Szene. Seit 2002 haben die Avett Brothers nicht weniger als elf Alben und drei EPs aufgenommen, die gemeinhin von Rick Rubin produziert werden und die Top 5 der Billboard-Charts erreichen. Während sich die Brüder in Europa rarmachen, füllen sie in den USA Hallen der 20.000er-Kategorie und supporten Ikonen wie Bob Dylan oder Willie Nelson. Als Solist hat Seth Avett bislang fünf Alben, einen Elliott-Smith-Tribut mit Jessica Lea Mayfield sowie ein Musical veröffentlicht. Er singt und spielt Gitarre, aber auch Schlagzeug und Klavier.

Wann bist du das erste Mal mit ihm in Kontakt gekommen?

Als Teenager. Er hat mir gezeigt, dass es tatsächlich so etwas wie moderne, zeitgemäße Folk-Musik gibt. Eben nicht nur Ikonen wie Woody Guthrie, sondern auch Künstler, die sich mit aktuellen Themen befassen. Das hat mich – in seinem Fall – zum glühenden Fan gemacht. Zum ersten Mal live gesehen habe ich ihn mit 17 in einer Kirche in North Carolina. Ich war der Jüngste im Saal und habe ich mich an dem Abend noch mehr in seine Musik verliebt – auch wenn meine Freunde, die eher Nirvana und die Deftones mochten, das nie verstanden haben.

Wie kommt es, dass er so ein gutgehütetes Geheimnis ist – im Gegensatz zu seinem Weggefährten Loudon Wainwright III.?

Greg ist einer dieser Künstler, die sich immer treu bleiben und nie aus ihrer Nische ausbrechen. Deshalb war er nie so populär wie Loudon oder John Prine – er macht zwar Musik für jedermann, erreicht aber nicht jeden. Dafür ist er zu eigenwillig.

Deine Versionen von Gregs Songs sind in Hotelzimmern entstanden – vor und nach Gigs der Avett Brothers. War das reiner Zeitvertreib? Also eher etwas Eigennütziges?

Absolut. Auf Tour kann ein freier Tag zwischen zwei Konzerten oder eine mehrstündige Wartezeit bis zum nächsten Gig sehr destruktiv sein. Das Gefühl habe ich öfter – wie alle, die ihren Lebensunterhalt als Musiker verdienen: Entweder weiß man nichts mit sich anzufangen oder man vermisst seine Familie. Deshalb sagte ich mir irgendwann: Ich sollte die Zeit nutzen, um produktiv zu sein. Am ersten Tag, als ich damit anfang, hatte ich einen Greg-Brown-Song im Kopf – und dachte: Lerne ich halt ein paar seiner Stücke. Daraus ist ein Ritual geworden – eines, das ich als wertvolle Übung erachtet habe. Und nachdem ich sieben Stücke aufgenommen hatte, fing ich an, das Ganze als Projekt zu erachten. Erst war meine Einschätzung eher: Das ist alleine von der Klangqualität nicht gut genug, um es zu veröffentlichen. Aber irgendwann verstand ich es

FOTO: CRACKERFARM



Die hohe Kunst des Hotel-Recordings: Seth Avett

Walden
Guitars®

**SATTER, DUNKLER SOUND
IN GLÄNZENDER OPTIK**

- ◎ massive Zederndecke
- ◎ Ovangkol Boden & Zargen
- ◎ Hochglanzfinish
- ◎ ergonomische Armablage
- ◎ Low-Mass Scalloped-X-Bracing
- ◎ Fishman® Presys II
- ◎ inkl. Gigbag



waldenguitars.com

G633RCE-G



Hier finden Sie Ihr WALDEN Modell bei über 80 ausgewählten Fachhändlern in Deutschland und Österreich!



FOTO: CRACKERFARM

AKTUELLE PRODUKTION

Seth Avett – Seth Avett Sings Greg Brown
(Ramseur Records/Thirty Tigers)

ONLINE INFO

www.theavettbrothers.com

Ich bin ein großer Martin-Fan und deshalb verwende ich sie in 99 Prozent aller Fälle. Für die Greg-Brown-Stücke war es eine ganz normale D-35-Dreadnought. Und noch ein paar Modelle mit kleinerem Korpus – 00 oder 000. Es ist dasselbe Setup wie bei den Avett Brothers.

Keine Vintage-Schätzchen?

Nicht für mich! Ich erachte Gitarren eher als Werkzeuge, und da baut Martin die besten. Wobei ich allein deshalb neuere Modelle verwende, weil ich härter spiele – ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen. Die Martins sind widerstandsfähig und solide. Die wenigen älteren Gitarren, die ich besitze, sind eine Martin aus den frühen 60ern und eine von 1976, die mir mein Vater geschenkt hat, als ich 21 war. Ich benutze sie immer noch – aber nur zu Hause, wo nichts passieren kann. Wirklich wertvolle Antiquitäten habe ich nicht. Im Grunde reicht mir, was ich von Martin bekomme – ich bin da seit ein paar Jahren offizieller Botschafter. Sprich: Ich musste schon länger nichts mehr kaufen (lacht).

Hat Greg das Album gehört – und was hält er davon?

Das hat er. Und zum Glück – für mich – ist er sehr zufrieden damit. Er hat es mit seiner Frau, der Singer/Songwriterin Iris Dement, gehört. Daraufhin rief sie mich an und meinte, es wäre wunderbar, dass sie jetzt endlich Gregs Texte verstehen würde, was unmöglich wäre, wenn er sie singt (lacht). Ich fand das witzig – genau wie er. Und durch das Album hat sich eine enge Freundschaft entwickelt. Es fing an mit ein paar Briefen, dann habe ich all meinen Mut zusammengenommen und ihn zu Hause in Iowa besucht. Wir saßen drei Stunden lang in seinem Garten und haben geredet. Seitdem sind wir regelmäßig in Kontakt, und ich schätze, wir sind ziemlich ähnliche Tiere. Ich erkenne viel von ihm in mir und denke, ihm geht es umgekehrt genauso.

Könntest du dir vorstellen, die Songs mit ihm auf die Bühne zu bringen – etwa als Greg & Seth?

Nichts lieber als das! Natürlich haben wir darüber geredet, aber bislang ist Greg stur. Seine Antwort ist: „Ich habe das 40 Jahre gemacht. Genug ist genug.“ Sollte er sich eines Besseren besinnen, wäre ich sofort dabei. Aber: Wir gehen wohl eher fischen, als dass wir Musik machen. Auch das wäre okay – ich würde mich freuen. ■

als etwas, von dem ich voller Stolz behaupten kann, dass es in Hotel-Zimmern entstanden ist. Während der Pandemie habe ich mich an die Postproduktion gemacht.

Warum überhaupt eine Nachbearbeitung beziehungsweise ein Mixing?

Weil es besser klingt. Ich meine, meistens habe ich mit drei Mikrofonen gearbeitet – eins für den Gesang, eins für die Gitarre und eins für den Raum. Dann ging es darum, die richtige Mischung aus drei Spuren zu finden und sie entsprechend zu kombinieren. Da war Dana Nielsen, der für die letzten Alben der Avett Brothers verantwortlich zeichnet, der perfekte Techniker. Er hat es hinbekommen, die unterschiedlichen Räume, in denen ich aufgenommen habe, einheitlich klingen zu lassen.

Lo-Fi mit High-Fidelity-Anspruch?

Ganz genau. Und zuerst hatte ich Bedenken, ob es überhaupt ein Album werden könnte. Eben, ob es gut genug klingt – wie eine in sich geschlossene Sache und nicht nur wie ein paar minderwertige Demos. Die wollte ich niemandem zumuten, und sie wären Greg nicht gerecht geworden.

Also: Was bedarf es, um ein Album im Hotelzimmer aufzunehmen?

Ich hatte einen großen Pelican-Koffer auf Rollen, in dem ich Kabel, Interface, Mikrofone und Ständer transportiert habe. Außerdem

ein gutes Laptop und – ganz wichtig – eine Kaffeetasse samt Notizbuch. Ansonsten habe ich benutzt, was ich in den Zimmern vorgefunden habe. Das war oft eine Herausforderung, aber auch ein ziemlicher Spaß.

Wie bist du mit Straßengeräuschen, Klimaanlage, Kühlschränken oder Fernsehern aus Nachbarzimmern umgegangen? Welche Räume klingen am besten?

Lustigerweise sind es die billigeren Hotels – weil die Zimmer kleiner sind. Gleichzeitig mag ich die Hintergrundgeräusche, die da auftauchen. Was ich tunlichst vermeiden habe, sind Zimmer, in denen sich die Klimaanlage unter der Decke nicht regulieren lässt. Sprich: Sie läuft die ganze Zeit und nervt tierisch. Das Hupen von Autos oder die Sirenen von Polizei und Feuerwehr haben mich nicht weiter gestört.

Was ist mit anderen Hotelgästen? Gab es Beschwerden?

Darüber habe ich mir keinen Kopf gemacht – ich hab's einfach getan (lacht). Ich habe nur beim Einchecken nach einem Zimmer gefragt, das möglichst weit weg von unserer Reisegruppe lag – oder bei dem die Nachbarzimmer frei waren. Eben, damit ich niemanden störe. Aber das ist nie passiert. Vielleicht, weil die Songs ohnehin sehr leise sind. Es ist ja kein Schlagzeug am Start ... (lacht)

Welche Gitarren hast du verwendet?

MRC10

MARCUS THE GUITAR



Ibanez

PHOTO BY KLAUDIA KUREK

ROCK MIT ALTEN GEISTERN

Lusitanian Ghosts • Die Rollenverteilung ist klar: Micke Lundin alias Micke Ghost an der Amarantina, O Gajo an der Campanica, Vasco Rbeiro Casals an der Braguesa, Abel Beja an der Terceira. Dazu Schlagzeug, Bass, Keyboards und E-Gitarre. Wer sich nun grämt, weil er so gut wie nichts mehr versteht, muss sich nicht schämen: Das liegt nicht an seiner persönlichen Unwissenheit.



FOTO: RITACARMO

Indie-Rock mit alten portugiesischen Saiteninstrumenten: Lusitanian Ghosts

Denn erstens handelt es sich ohnehin um ein fast exotisches Spezialgebiet. Und zweitens auch noch um Instrumente, die bis vor wenigen Jahren auszusterben drohten: Hier beleben altportugiesische Saiteninstrumente den Sound einer angesagten Rockband. Ganz ohne Rückgriff auf die einschlägige (Kultur-)Geschichte ist dieser Dreh kaum zu verstehen: Vor nicht einmal 50 Jahren herrschen auf dem Gebiet der heutigen EU zwei unappetitliche Militärdiktaturen. Den portugiesischen Gewaltherrschern kommt sogar die an sich unpolitische Volksmusik des Landes, gespielt auf einer Vielzahl regional unterschiedlicher Saiteninstrumente, verdächtig vor. Die Junta bevorzugt und fördert dagegen den Fado: Jenes spezifisch portugiesische Weltschmerz-Genre, das ein Ausharren in einer existenziellen, quasi unausweichlichen Melancholie zelebriert, erscheint ihnen geradezu wie eine Lebensversicherung gegen eventuelle Auflehnungstimmungen.

Es hat dem Fado zwar langfristig mehr genutzt als den glücklicherweise inzwischen verjagten Generälen; doch die Saiteninstrumente aus der portugiesischen Volksmusik, gleichzeitig bedrängt von der ohnehin zusehends übermächtigen Popularität der sechssaitigen Gitarre, haben sie fast völlig verstummen und verschwinden lassen. Nun, fast ein halbes Jahrhundert nach der berühmten Nelkenrevolution, erleben sie eine mehrfache Wiedergeburt. Einerseits wenden sich wieder mehr Zupfinstrumentenmacher dem Bau der alten Formen zu; andererseits werden traditionelle Spielarten von bewährten „Tocadores“ (Instrumentalisten) weiter gepflegt, während sich zunehmend innovative Ansätze auf den Instrumenten entwickeln. Und drittens veranstaltet 2021 ausgerechnet im finnischen Turku das dortige Sibelius-Museum, benannt nach dem Mann, dessen Kompositionen die musikalische Identität des nordischen Landes begründeten, eine Spezialausstellung mit den altportugiesischen Instrumenten.

Diese aber wäre nie zustande gekommen ohne das Engagement der Lusitanian Ghosts, eines internationalen Künstlerkollektivs eben auch mit skandinavischen Mitgliedern, geleitet von einem Mann mit dem eher unportugiesischen Namen Neil Leyton, einer Triebfeder dieses Instrumenten-Revivals. Dieser kanadische Rock-Songwriter mit polyglotter Musikerkarriere (er arbeitet seit mehr als 15 Jahren in Kanada, England und Schweden) erbte irgendwann von seinem Großvater diverse solche Chordophone und bringt sie sich bei. Dabei ist Leyton doch eigentlich alles andere als ein Folkie: ‚Metacognitive Apperceptions‘ heißt eines seiner Soloalben – ein noch akademisch-philosophischeres Herumturnen auf wortwörtlichen Meta-Ebenen scheint zumindest auf der Basis von Rock’n’Roll fast undenkbar. Eines Tages kommt ihm die Idee, seinen durchaus nicht einfältigen Songs mit den alten Saitenklängen einen ganz eigenen, neuen Ton zu unterlegen.

Dafür findet er in Micke Lundin einen Mitstreiter und scharf schließlich berufene portugiesische Musiker um sich, dank derer er die Klänge und Möglichkeiten von einem halben Dutzend alter Violas (Portugiesisch für „Gitarre“) in Expertenhand weiß. Geradezu rührend wird in einem Video von der Studioarbeit an den Songs sichtbar, wie man Groove und Harmonien gemeinsam erarbeitet. Denn hier geht es schließlich um keinerlei nostalgische Folklore-Session, wie auch der köstliche Einsatz eines ausrangierten Kühlschranks als abgefahrene Basstrommel belegt; die Portugiesen müssen sich im Grunde erst einmal an den Gedanken gewöhnen, auf ihren uralten Geistern solche Rock- und Popsongs zu begleiten.



FOTO: RITACARMO



Denn so werden die fast untergegangenen und verblüffend flexiblen Instrumente genannt: „Lusitanian (von „Lusitania“, dem Wort der alten Römer für das heutige Portugal) Ghosts“ – also wie letztlich auch die Band selbst. Die Amarantina, aus Amarante in Nordportugal, hat fünf Doppelsaiten, teils unisono, teils in Oktaven gestimmt (in englischer Schreibweise: DABEA), und je ein herzförmiges Schallloch beidseits der Saiten, weswegen sie auch „Gitarre der zwei Herzen“ genannt wird. Die Braguesa aus Braga, ist wie die Amarantina gestimmt, nur alles einen Ton tiefer: CGADG. Die Beiroa aus Ostportugal hat fünf Doppelsaiten plus zwei Bordunsaiten, gestimmt auf DADGBD, die Toeira aus Ostportugal hat zwei dreichörige Saiten und drei Doppelsaiten (ADGHE), die Campanica („vom Land stammend“) fünf Doppelsaiten (CFCEG) und, letztlich wohl von den Azoren kommend, die Terceira: 15 Saiten, drei Dreifachsaiten im Bass und vier Doppelsaiten in Standardgitarren-Tuning EADGBE.

Auf YouTube kann man das auch in Reinkultur hören und sehen, solo und zumeist traditionell gespielt, sogar in Lehrvideos (mit vorwiegend älteren Musikern und fast ausschließlich auf Portugiesisch). Manche zupfen sie, mitunter sogar mit einem Daumenring, der dem aus dem Fingerstyle bekannten Thumbpick ähnelt; manche schlagen sie mit der bloßen Hand, und manche verwenden eine Mischtechnik, bei der sie abwechselnd schlagen und zupfen, auch innerhalb eines Lieds, und die Schlaghand fast kreisen lassen in einer rhythmischen Abfolge von Bass-Zupfen und Akkordschlägen auf den hohen Saiten.

Der charakteristische Klang der Instrumente, die – größer als das brasilianische Cavaquinho – auf etwa halbem Weg zwischen Gitarre und Mandoline liegen und von der Mensur her zwischen 50 und 55 Zentimetern rangieren, ergibt sich aus ihrem höheren Register, aus ihrer Besaitung (Stahl), der fast durchgehenden Doppelchörigkeit und letztlich auch aus den eigenwilligen Stimmungen. Werden diese Instrumente solo oder als alleinige Song-Begleitung gespielt, entfalten sie

DISKOGRAPHIE

Lusitanian Ghosts (2019, Lusitanian/Broken Silence)
Exotic Quixotic (2022, Broken Silence)

ONLINE INFO

www.lusitanianghosts.net

– zumal gezupft – Kraft und Poesie zugleich durch einen unerwarteten Kontrast zwischen ihren wohlthuenden Bässen und den schimmernden Höhen, die nie die Schärfe von Mandolinen erreichen. Insgesamt ähneln sie sich dabei in Klang und Charakteristik trotz unterschiedlicher Konstruktion und Stimmung schon. Im Kontext einer Rockband und im Umfeld von Schlagzeug, E-Bass, E-Gitarre und Akustikgitarre dagegen – bei den Lusitanian Ghosts werden sie nur im Strumming verwendet – verschiebt ihr heller und klarer Ton das Klangbild der nicht unbe-

dingt immer heiteren Songs unauffällig in Richtung einer untergründigen Leichtigkeit.

Neil Leytons Texte besingen von einem Traum von einer Schießerei im Garten des Weißen Hauses bis zum Tod seines Hundes alles Mögliche, Unbeschwertes steht neben Schwerverdaulichem: „Also das Leben. Für jeden ist etwas dabei – außer denen, die nicht gerne über solche Dinge nachdenken“, sagt er. Musikalisch verortet er selbst seine Band „irgendwo zwischen T. Rex, The Waterboys und Nick Cave & The Seeds“. Publikum und Kritik sind jedenfalls überaus angetan von dem eigenen Charme der launigen Indie-Rock-Songs, von denen Leyton hofft, dass sie vielen helfen, die alten Chordophone zu entdecken. Man könnte das Experiment durchaus noch vertiefen, das Konzept der alten Geister ist sicher noch nicht ausgereizt. ■



Andreas Cuntz®

MEISTERGITARREN



1997 – 2022, 25 Jahre Handwerkskunst Made in Germany.
 Ich bedanke mich bei allen Kunden und Künstlern für ihr Vertrauen
 und bei allen Geschäftspartnern für die langjährige, erfolgreiche
 Zusammenarbeit – gestern, heute und morgen.

Ihr/Euer Andreas Cuntz

www.cuntz-guitars.de

EINMALIG DEUTSCH

Reinhard Mey • Fast 6.500 wollen ihn sehen – womöglich ein letztes Mal. Manche vielleicht nur hören, ob seine Stimme brüchig wird, das Picking holpriger, mancher Text hakeliger. Schließlich hat er selbst angemerkt, es falle schwerer, all das zu behalten. Doch als kurz vor 23 Uhr nach einigen Zugaben endgültig Schluss ist, hat keine Zeile gestolpert, kein Zupfmuster gehakt, kein Räuspern die jugendlich klare Intonation getrübt.

Dass Reinhard Mey kurz vor seinem 80. Geburtstag im Düsseldorfer PSD Bank Dome so frisch und unverbraucht klingt wie ein fitter Endvierziger, verblüfft. Dass da bloß eine Stimme und eine Gitarre heute noch Tausende anlocken, kontrastiert phänomenal mit den Anfangsjahren des Berliners, der Mitte der 1960er, seinerzeit hämisch kommentiert von Business-Profis („Der Mey

spinnt!“), mit ersten selbstgeschriebenen deutschen Chansons antritt – vor einer Handvoll Interessierter in dunklen Kneipen, aber beseelt vom Glauben, mit dieser Sprache sei doch Geistreicheres und Wirklichkeitsnäheres anzufangen als nur Schlager.

Die Befreiung des deutschsprachigen Lieds von fataler Gleichsetzung mit „Schlager“ beginnt damals ausgerechnet im stark dialektal (Moselfränkisch) geprägten nördlichen Hunsrück. Auf der Burg Waldeck erfahren Franz-Josef Degenhardt, Hannes Wader und Reinhard Mey – chronologisch nach Geburt genannt – entscheidende Ermutigung für ihre hochdeutschen Lieder. Nur wenige Jahre später ist Mey in ganz Deutschland bereits Begriff, Institution und Autorität, vom Goethe-Institut verwendetes Beispiel für gutes Deutsch und für ganz neue deutsche Lieder: auf einer Gitarre zu begleiten mit einer übersichtlichen Anzahl an Griffen und Akkorden, leicht und tiefgänglich zugleich, noch dazu von stilsicherer Zeitlosigkeit.

Inzwischen fast 60 Jahre lang hält Reinhard Mey jenen selbstgesetzten, unglaublich ho-



Beeindruckende Lebensleistung mit perfekten deutschsprachigen Chansons: Reinhard Mey

FOTO: CHRISTIAN THEILE

AKTUELLE PRODUKTION



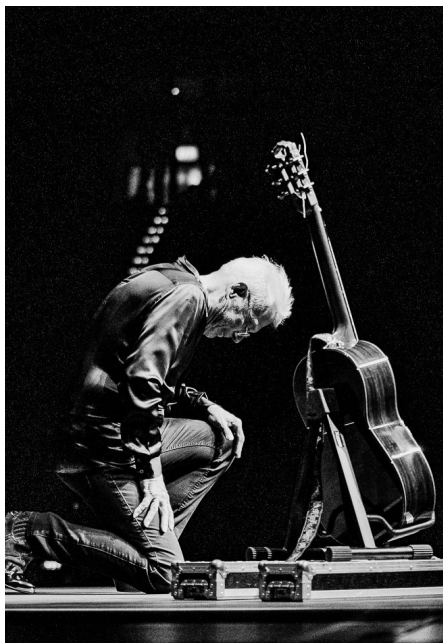
Reinhard Mey: Das Haus an der Ampel

(2020, Odeon/Universal)

Auch nach fast 60 Jahren als Chansonnier und fast 80 erfüllten Lebensjahren gelingen Reinhard Mey noch immer jene Kunststücke. Jedes Lied ein kleiner Film – und die Gesamtheit all der kleinen Filme ein Bild von des Lebens ganzer Fülle: Altenheim und Eisdiele, Elternhaus und Enkelin, Abneigung gegen Menschen und Glück in der Gemeinschaft, die Begeisterung des Vaters für klassische Musik und die Trauer eines fremden Mannes um seinen verstorbenen Ehemann, allesamt liebevoll aufbereitet und einfühlsam arrangiert. *Michael Lohr*

hen Standard – und das in beeindruckender Themenbreite. Anders als die Berufsbetroffenen mit ihrem Dauerprotest, anders als die Melancholiker mit ihrer permanenten Weltmüdigkeit, anders als die Dauerfrischverliebten mit ihrer ermüdenden Emotionalität bildet er das ganze Leben ab. Fast alles wird bei ihm Lied: Sowohl die Liebe zu einer Frau („Herbstgewitter über Dächern“), zu seinen Kindern („Menschenjunge“) und das, was fast unweigerlich tödlich endet („Häng dein Herz nicht an einen Hund“), als auch das, was er ablehnt: überkandideltes Regietheater („Zwei Hühner auf dem Weg nach vorgestern“), Politik als Selbstbedienungsladen („Was kann schöner sein auf Erden“), verantwortungslose Handwerker, zynische Schlagerproduzenten, einfallslose Krimis („Der Mörder ist immer der Gärtner“), absurde Bürokratie („Ein Antrag auf Erteilung eines Antragformulars“). Gütiger Humor schildert „Menschen, die Eis essen“ oder „Männer im Baumarkt“.

FOTO: CHRISTIAN THEILE



Insbesondere in letzterem Song erweist er sich als Großmeister des handwerklich perfekten und inhaltlich wunderbar absurden Reims: „Männer im Baumarkt, / während draußen die Frau parkt / lernen wie man Zargen genau zargt“. Seine Fähigkeit, Unterschiedlichstes verblüffend prägnant auszudrücken, beruht auf Liebe zu „dieser schwierigen, manchmal rauen, kanten- und eckenreichen, aber immer genauen Sprache. Sie entlarvt jedes Stümpfern, sie erlaubt kein Rumschwadronieren, sie ist gnadenlos ehrlich. Sie ist eine Herausforderung, und ich liebe Herausforderungen.“ Diese Hingabe äußert sich nicht nur in zauberhaften kleinen Wendungen wie „erfrischend destruktiv“ oder Wortspielen à la „wenn ich voll Grazie / mein Bein gradziehe“, sondern auch in dem im Song-Text-Metier unerreicht großen Wortschatz von Meys Werk, das weder als Akzent noch als Haltung die berühmt-berüchtigte Berliner Schnauze widerspiegelt.

Keine Anbiederung an Jugendsprache, Klischees, Sprachmoden, keine Grooves und Beats. Keine hingerotzten Songs, keine halbverdauten Brocken aus Blues, Soul und Rock zwecks vergeblicher Aufbrezelung des Materials. Die in seiner Generation untypische Vermeidung fast allem Angelsächsischen (außer einem Hauch Ragtime in „Annabelle, ach Annabelle“) wird Markenzeichen – Folge des Besuchs des Französischen Gymnasiums in Berlin und französischer Gastfamilien: „George Brassens, Charles Trenet, Juliette Greco, Barbara, Jean Ferrat und Guy Beart haben mein ganzes musikalisches Universum mit ihren Chansons in meiner zweiten Muttersprache erfüllt, ich brauchte nichts anderes“, sagt Mey.

Auf einer von der Tante geschenkten alten Wandergitarre bringt er sich mit zehn begeisterten erste Griffe bei und entwickelt an-

hand von Brassens' Begleitungen passende Zupfmuster, später auch eigene, noch bevor in den 1960ern solche aus dem amerikanischen Folk überschwappten. Seine eigenen Lieder verarbeiten Französisches ebenso wie die von seinem Vater geliebte Klassik, in der Mey bis heute höchste musikalische Glücksmomente findet; Melodie- und Harmonieführung etwa von „Es gibt keine Maikäfer mehr“ könnten von Bach stammen.

Jene „liebe bescheidende Wandergitarre“ an der Wand, entstehen die Lieder („zuerst ist immer der Text da“) zu Hause „seit Menschengedenken auf einer Carulli made in Japan“, einer „Schönheit mit samtenem Klang und fingersympathischer Saitenlage, die mir so kostbar ist, dass sie meine Dichterstube nie verlässt“, verrät Mey. Im Studio spielt er eine Gitarre von Karl Heinz Römmich; live wechseln sich drei identische Hanikas 1APF (ein Kilo leichter als die bis 2005 verwendeten Takamines, mit Fishman-Pickup plus Kondensatormikro im Schallloch) reihum ab für je ein Konzert, damit alle Zuschauer in den absolut gleichen Genuss kommen von neuen, aber auch abgehangenen, also stimmstabilen Saiten (Hannabach LT-grün mit umsponnenem G), sodass „keine Stimmorgien auf der Bühne mehr nötig sind und die Tonmeister auch nicht ständig neu an den EQs drehen müssen“.

Heute spielt er freier, streut überraschende Fill-Ins ein: „Ich feile immer weiter an Liedbegleitungen. Es ist nie zu spät, dazuzulernen, und ich will auch nach einem halben Jahrhundert nicht stehenbleiben. Es gibt ja fabelhafte Videos auf YouTube, eine Fülle von Tricks und Anleitungen. Ich habe Spaß daran, mich immer wieder damit herauszufordern.“

Und er hat Spaß daran, zu touren. Den Zauberberank aus Liebe, in den er laut Selbstaus-

DISKOGRAPHIE (AUSWAHL: LIVE-ALBEN)

Reinhard Mey Live (1971, Odeon/Universal)
20.00 Uhr (1974, Odeon/Universal)
Unterwegs (1978, Odeon/Universal)
Tournee (1981, Odeon/Universal)
Live '84 (1984, Odeon/Universal)
Die große Tournee '86 (1986, Odeon/Universal)
Mit Lust und Liebe (1991, Intercord/EMI)
Zwischen Zürich und zu Haus (1995, Odeon/Universal)
Lebenszeichen (1997, Odeon/Universal)
Lampenfieber (1999, Odeon/Universal)
Solo – Die Einhandsegler-Tournee (2001, Odeon/Universal)
Klaar Kiming (2003, Odeon/Universal)
!Ich kann (2006, Odeon/Universal)
Danke, liebe gute Fee (2009, Odeon/Universal)
Gib mir Musik! (2012, Odeon/Universal)
Dann mach's gut Live (2015, Odeon/Universal)
Mr. Lee live (2018, Odeon/Universal)

ONLINE INFO

www.reinhard-mey.de

sage als Kind gefallen sein muss, verabreicht er live auch mit 80 Jahren ungefiltert seinem Publikum. Unwiderstehliche Zwischentexte, geschliffene Ammoderationen als Kunst für sich, wunderbar ironische Selbst- oder Fremdzitate überraschen auch in älteren Liedern. Zweieinhalb Stunden heiter-leicht verpackter gesunder Menschenverstand erlösen jeden im Saal von der Verbohrtheit der Partei- und Verbands-Apparatschiks, der Selbstbeweihräucherung der Medien, dem Leerlauf eitler Parolen, der als Argumente getarnten Raffgier und der durchkalkulierten Pseudogefühligkeit des Fließbandschlaggers. Am Ende würden über 6.000 Zuhörer in Düsseldorf (in München um die 9.000), die wieder an die Menschheit und an die deutsche Sprache glauben können, Reinhard Mey wohl zum Kanzlerkandidaten ausrufen.

Zwei Jahre Vorfreude und Vorbereitung sind in die Herbsttour 2022 geflossen: „Ich habe jeden einzelnen Tag verschiedene Programme geprobt und gespielt, die Kondition für zweieinhalb Stunden Bühne trainiert, war wirklich topfit und hochmotiviert, als es endlich so weit war.“

Ergebnis: Für den Künstler selbst „ein einziges beglückendes Fest, das 16 Tage dauerte. Jedes einzelne Konzert, jedes Publikum in jedem Saal hat all meine Hoffnungen und Erwartungen weit übertroffen.“ Dieser ausdrückliche Dank für die „Tournee meines Lebens“ ist durchaus kein billiges Lippenbekenntnis; Reinhard Mey veröffentlicht ihn momentan auch in kostspieligen Farbanzeigen in bedeutenden deutschen Zeitungen – wohlgemerkt: nach der Tournee. Auch dies eine verblüffende Facette im stimmigen Bild eines einzigartigen deutschen Lieberpoeten. ■

PERFEKTE HARMONIEN

The Brother Brothers

Sie haben es sogar schon einmal geschafft. Es ist ihnen tatsächlich gelungen, jedenfalls für eine Weile, unterschiedliche Wege zu gehen: immerhin geografisch (Austin, New York) und beruflich, auch wenn sie beide eine klassische Musikausbildung absolvieren. Doch am Ende erweisen sich die Freude an amerikanischer Musik (Folk, Bluegrass, Country) und die quasi biologischen Bindungskräfte als stärker. Adam und David Moss aus Peoria, Illinois sind eineiige Zwillinge, und als sie sich doch wieder zu einem gemeinsamen musikalischen Projekt vereinen, gehen Zuhörern und Kritikern gleichermaßen die passenden Vergleiche aus. Everly Brothers? Simon & Garfunkel? Beach Boys? Selbst das Vollkommenste, was man bisher an Harmoniegesang in der Pop-Musik zu kennen glaubte, erreicht das Niveau dieser beiden Brüder nicht ganz.

Noch rätselhafter freilich scheint die Wirkung ihrer Musik: Kaum etwas aus der amerikanischen Populärmusik (außer vielleicht hartem Rock) lässt diese aus: etwas Bluegrass, etwas Pop, etwas Rock, etwas Folk, etwas Rhythm & Blues und sogar etwas Jazz. Wer die Brother Brothers noch nicht gehört hat, würde jede Wette eingehen, dass das Resultat nur ein ungenießbar schaler Cocktail sein kann, der zugleich

nach allem und nach gar nichts schmeckt. Doch dieser Cocktail macht süchtig. Wer bisher schon immer James Taylors 'You Can Close Your Eyes' berührend fand, der wird in freudigem Schock hören, dass die Version der Brother Brothers dem Schmelz des Originals noch mindestens eine weitere Dimension hinzufügt, ohne stilistisch ein Lota davon abzuweichen – und auch ohne in haltlosem Kitsch zu landen.

Früher als die Moss-Brüder dürfte sich noch kein Duo darin geübt haben, solche berühmten Vorlagen mit eigenem Harmoniegesang zu veredeln: Mit sechs bereits studierten Adam und David gemeinsam Vokalsätze ein zu 'I Will' von den Beatles – der Vater verabreicht ihnen sozusagen eine allabendliche Dosis aus dem 'White Album' zum Einschlafen. Im zweiten Schuljahr beginnen sie an der kunstaffinen Grundschule mit Klavier- und Geigenunterricht und diversifizieren sich später instrumentell auf Cello und Gitarre, lernen überall Musikerfreunde kennen und beschreiten dann nach vielen Jahren und weiterhin als „ständig lernende Musikkforscher“ einen gemeinsamen Weg als Duo.

'Cover To Cover', ihre dritte Veröffentlichung auf Compass, sammelt alles, was die Brüder aus Kindertagen an Musik aus Papas Plattensammlung so kennen, bis hin zu neuesten Entdeckungen,



FOTO: KAITLYN RAITZ

die sie teils auf abenteuerlichen Umwegen gemacht haben. Das im besten Sinne bunte Sammelurium behandelt das ursprüngliche Song-Material mit Zauberhänden, die den obskuren Titeln Würde und Kraft verleihen, den bekannten Stücken noch mehr Tiefgang und manchen Songs eine faszinierend schillernde Mehrfachstilistik: Tom T. Halls Ohrwurm 'That's How I Got To Memphis' behält hier einerseits die schlichte Aura seiner Country-Herkunft, aber gewinnt zugleich einen unaufdringlichen Hauch von Rhythm & Blues dazu. Selbstverständlich spielt die souveräne Folk-Handwerkskunst des Duos – alles ist unglaublich exakt und wirkt dennoch lebendig und geradezu kinderleicht – da eine große Rolle; aber den Brother Brothers kann man stundenlang in wachsender Begeisterung zuhören, ohne dem Geheimnis der beglückenden Wirkung auf die Schliche zu kommen.

CD: The Brother Brothers – Cover To Cover (2022, Compass)
Info: thebrotherbrothersmusic.com

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

DIE ENTDECKUNG DER LANGSAMKEIT

Davis John Patton



FOTO: PR

Eigentlich ist Songwriting einfach. Jeder kann es. Man muss dafür nicht die Welt umsegeln oder einem hungrigen Kaiman am Amazonas gegenüberstehen haben. Als Inspiration reicht der Verkauf eines durchschnittlichen Hauses in einer unbedeutenden Kleinstadt im amerikanischen Mittelwesten durch ein älter gewordenes Ehepaar. Zumindest, wenn es um das Haus geht, in

dem man aufgewachsen ist.

Zugegeben: Das ist schon ein gewisser Einschnitt. Doch bei Davis John Patton löst dieser keine Nostalgie aus, sondern eindringliche Meditationen über die Bedeutung alltäglichster Dinge und Handlungen. Sie sind der Stoff, aus dem seine Lieder sind. Die zweite Zutat sind eigenwillige, minimalistische Zupfmuster auf der Akustikgitarre, wie er sie geradezu zelebriert auf Videos, die ihn auf dem Balkon eines durchschnittlichen Apartmenthauses ganz allein mit

Gitarre und Gesang zeigen. Im Kontrast dazu stehen klangliche Breitwand-Produktionen mit minimaler musikalischer Bewegung im Studio. Am Ende aber dient bei dem jungen Amerikaner beides dem gleichen Ziel: der Entschleunigung aller Vorgänge und Beobachtungen.

Wo Hip Hop und Verwandtes schier endlose Texte in teils aberwitziger Geschwindigkeit zu hektischen Beats und Grooves bringen, erscheinen ganze Song-Texte des jungen Amerikaners kaum länger als uralte japanische Gedichtformen der höchsten Verdichtung: Haiku (drei Zeilen, insgesamt 17 Silben) oder Tanka (fünf Zeilen). Gefühlt braucht Patton eine volle Minute, um die Zeilen zu singen: „I don't know / how to feel / as I walk / down the street“.

Die Zeitlupe-Songs des Mannes aus Iowa greifen fast bewusst die Gleichförmigkeit jener schieren unendlichen Landschaften auf, um die allergrößten Fragen menschlicher Existenz aus den unscheinbarsten Beobachtungen zu entwickeln: 'Eason' ist, was natürlich kaum jemand außerhalb von Pattons Umfeld wissen könnte, die Grundschule, die er einst besucht hat; der Pfad dorthin, der Schulhof, die Erinnerungen an damalige Mitschüler werden heute zu Motiven der Versenkung in die Welt eines kleinen Jungen, der es nicht erwarten kann, erwachsen zu werden – und von der angeblichen Großartigkeit des Erwachsenseins typisch falsche Vorstel-

lungen entwickelt.

Pattons Meditationen über Leben und Tod hauchen in all ihrer Langsamkeit jeder Silbe eine Bedeutung ein, als wolle er damit im Nachhinein ausgleichen, was wir in jeder realen Lebenssekunde an Bedeutung und Tiefe alles nie wahrnehmen. Um diese Achtsamkeit in Extremform auch musikalisch zu erzeugen, wendet der Songwriter zwei Strategien an, die kaum unterschiedlicher ausfallen könnten: Für sich alleine malt er in kaum noch überbietbarer Reduktion unauffällige Miniaturen auf seiner Martin, die sich durch ständige Wiederkehr ihrer Muster quasi permanent selbst verdichten. Wenn er aber mit seinem alten Schulfreund Patrick Cunningham produziert, entstehen opulente Klangräume, die nur so dastehen und durch ihre schiere Kraft bewusstseinsweiternd wirken. Es scheint so, als finde in einer gnadenlos hektischen Welt eine solche Fusion aus Folk und Minimal Music gerade durch ihre bewusste Abkehr von Action, Abwechslung und Geschwindigkeit ihre enthusiastischen Zuhörer.

Es ist eigentlich ganz einfach, gute Songs zu schreiben. Man muss nur das, was einen bewegt, in völlig kompromissloser Konsequenz verbalisieren und vertonen.

CD: Davis John Patton – Davis (2022, Netzwerk)
Info: davisjohnpatton.com

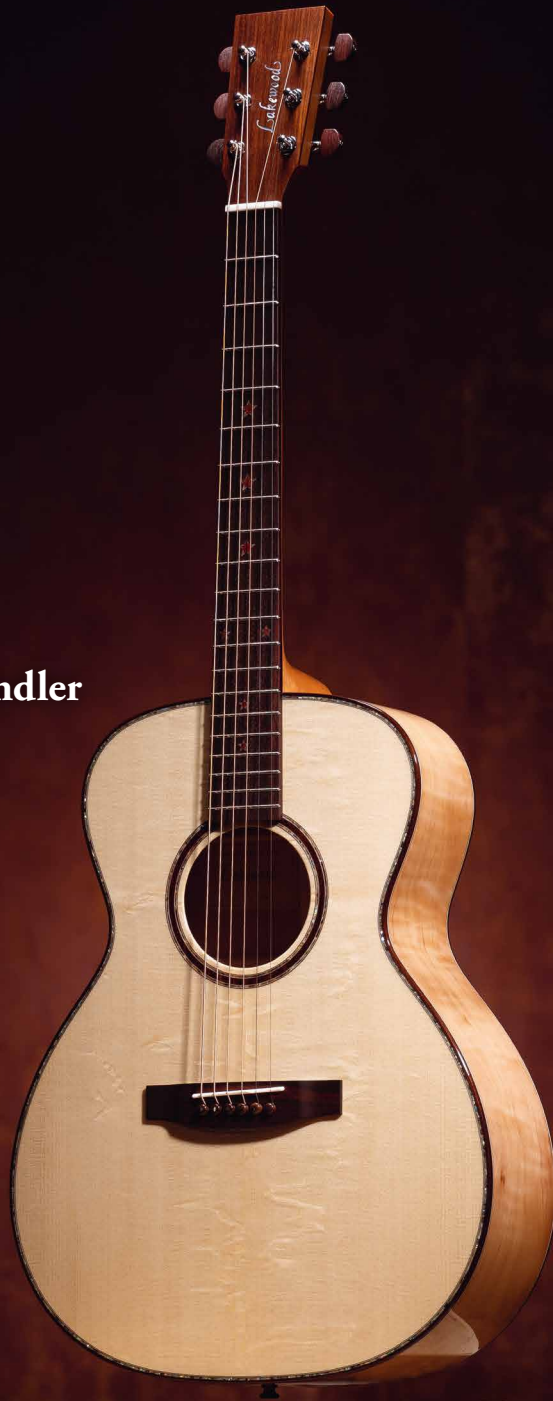
MEDIA
Track 6 Begleit-CD

EDITION 2023

DIE NEUE SERIE VON LAKEWOOD

Foto: © René Weiss Photography

Bereit für neue Gitarren?
Besuchen Sie uns unter
www.lakewood-guitars.de
und beim Lakewood Fachhändler
in Ihrer Nähe!



www.lakewood-guitars.de



www.facebook.com/lakewoodguitars



[@true_lakewoodguitars](https://www.instagram.com/true_lakewoodguitars)



www.youtube.com/user/lakewoodguitars

Lakewood Guitars • Flößerweg 16 • 35418 Buseck • Germany

Lakewood[®]

Klangkultur made in Germany



50 Jahre Abenteuer

Oskar Graf • Seit 50 Jahren baut der gebürtige Berliner in Kanadas Wildnis feine Gitarren – und genießt bis heute das Abenteuer Gitarrenbau.

Obwohl er unter Kennern und Gitarristen, die seine Instrumente spielen, als einer der weltbesten Gitarrenbauer gilt, sind Oskar Graf und seine Gitarrenbaukunst nur wenig bekannt. Im Laufe seiner fünf Jahrzehnte währenden Karriere hat der Wahl-Kanadier rund 450 Instrumente geschaffen – allesamt individuelle Einzelanfertigungen, denn Oskar Graf lehnt Schablonen, vorgearbeitete Bauteile und Maschinen ab. Stattdessen arbeitet er mit traditionellen Handwerkzeugen in der ländlichen Abgeschiedenheit von Ontario, wo er bis heute, mit fast 80 Jahren, feine Gitarren für Spieler, die das Besondere bevorzugen, fertigt.

Seit knapp 50 Jahren betreiben Sie jetzt den Gitarrenbau professionell. Dabei hatten Sie mal ganz andere Pläne, oder?

Oskar Graf: Als ich Ende der 1960er-Jahre in meinen Zwanzigern war, wollte ich nach Abschluss meines Design-Studiums die Welt bereisen – zusammen mit meiner damaligen Frau, die gebürtige New Yorkerin war. Wie landeten schließlich in Kanada, in Toronto, um genau zu sein. Für eineinhalb Jahre arbeitete ich, der ich gelernter Tischler und Designer bin, in der Möbelindustrie – und musste da ganz schnell wieder raus. Vom Denken her waren wir Hippies, und das Hippie-Ideal war nun mal das Leben auf dem Lande. Fernab der Großstädte, in der Abgeschiedenheit der Natur. Ich kaufte ein Stück Land zu einem sehr günstigen Preis, baute ein Haus und da mir das Talent zur Landwirtschaft fehlte, arbeitete ich eben mit Holz. Über das Mariposa-Folkfestival kam ich zum Instrumentenbau. Mir gefielen die Folk-Szene und ihre Musik, deswegen fing ich an, Folk-Instrumente zu bauen. Denn das Angebot in den Musikge-



FOTOS: GRAF GUITARS

Individualist und Schöpfer besonderer Instrumente: Oskar Graf

schäften hielt ich für sehr verbesserungswürdig. Ich baute zunächst Dulcimer und Banjos, bevor ich mich an meine erste Gitarre wagte.

Aber Sie hatten den Gitarrenbau nicht formal gelernt, oder?

Nein, das war wirklich ein mutiger Sprung ins kalte Wasser. Es gab seinerzeit kaum Literatur. Mal abgesehen von Jahnels Buch (Anm.: ‚Die Gitarre und ihr Bau‘ von Franz Jähnel), das ich ganz schlimm finde. Ich lernte aber Jean Larrivée kennen, der damals selbst noch am Anfang war. Von Jean bekam ich wichtige Impulse, vor allem machte er mich mit seinem Lehrmeister, dem großen Edgar Mönch, bekannt, der damals in Kanada lebte. Der wurde mein Vorbild.

Sie lernten jedoch nicht bei Edgar Mönch, richtig?

Das wäre sicher schön und hilfreich gewesen, aber dazu kam es nicht. Meine erste Gitarre habe ich einfach gebaut. Ich kam über Jean an die Bau-Skizze einer Hauser von 1934 und habe die einfach gebaut – so ahnungslos wie ich damals, 1973, eben war. Es hat funktioniert, und die Gitarre wurde richtig gut. Sie war in puncto Formgebung sehr eigenwillig: Die Form des vergleichsweise kleinen Korpus erinnerte an eine Dreadnought, hatte gar nicht die eleganten Rundungen der spanischen Gitarren. Aber sie klang sehr schön, voll und warm. Später modifizierte ich Form

und Beleistung nach spanischer Art, aber der Hauser-Klang blieb mein Ideal.

Auch für ihre Stahlsaitengitarren?

Die Klassikgitarre, ihre Wärme und ihre Farben, sind auch Vorbild für meine Stahlsaitengitarren. Da unterscheide ich mich klar von den Amerikanern und den Kollegen, die sich an den Gibsons und Martins orientieren. Ich strebe nach einem ausgewogenen Klang mit vielen Farben und eher warmen Bässen bei bestmöglicher Ansprache. Für Spieler, die das Melodische lieben und den Ton modulieren möchten.

Wie der kanadische Fingerstyle-Gitarrist Jason Fowler?

Genau, Jason repräsentiert meine Instrumente und meinen Klang bestens. Sein Album ‚Big Hill, Little Hill‘ hat er auf der ersten Gitarre, die ich für ihn gebaut habe, eingespielt – nachdem er zuvor eine ältere Gitarre aus meiner Werkstatt mit großer Begeisterung gespielt hatte. Auch Don Ross ließ sich von mir eine Gitarre bauen. Auf der, einer Siebensaitigen übrigens, spielt Don auch viel melodischer als auf seinen anderen Instrumenten.

Was ist das Geheimnis des Oskar-Graf-Klangs?

Zunächst: Ein Rezept, nach dem jeder nachbauen könnte, gibt es nicht. Auch nach rund 50 Jahren und einigen Erfahrungen bleibt





der Bau einer Gitarre immer noch ein Abenteuer. Ich lasse mich von meiner Klangvorstellung, die ich im Ohr habe, leiten, baue diesem Klang zu, kann aber nie wissen, ob ich dieses Klangbild am Ende erreichen werde. Dann meine ich, dass meine Lebenseinstellung und diese Ruhe hier in der Wildnis von Ontario meine Instrumente prägen. Ich baue ausschließlich von November bis Mai und bekomme in der Zeit oft über Wochen niemanden zu Gesicht. Da ich außerdem ganz bewusst mit traditionellen Werkzeugen, gänzlich ohne lärmende Fräsen arbeite, gibt es in meiner Werkstatt keine ablenkenden Missklänge.

Neben Konzertgitarren und Steelstrings bauen Sie auch Archtops. Wie kamen Sie dazu?

Aus Abenteuerlust. Ich hatte bereits 30 Jahre Erfahrung als Gitarrenbauer, als ich fühlte, dass ich mich jetzt mit dem Archtop-Bau befassen sollte. Dabei zog ich auch Robert Beneditto's Buch zu Rate, arbeitete aber einmal mehr weitgehend autark. Rein vom Handwerklichen ist der Archtop-Bau großartig: Das Ausarbeiten der Decke und des Bodens im Stile des Geigenbaus ist ein Hochgenuss. In klanglicher Hinsicht strebe ich einen wärmeren, gewissermaßen akustischeren als den gängigen Archtop-Klang an. Deswegen bleibe ich auch bei der Parallel-Bebalkung, und selbstverständlich lehne ich vorgearbeitete Decken und Böden ab. Ich schnitze wirklich ganz traditionell von Hand.

Derzeit haben Sie eine Archtop zu ihrem 50. Jubiläum in Arbeit, stimmt's?

Nicht ganz. Derzeit baue ich für zwei Kunden Parlor-Gitarren. Archtops kann ich nur alleine bauen, deswegen ruht die Arbeit an der Jubiläumsgitarre. Die beiden Parlors baue ich hingegen nebeneinander. Die eine – sie ist für einen 75-jährigen Herrn, der sich mit dem Instrument den Traum von einer handgebauten Gitarre erfüllt – hat einen Riopalisander-Korpus und eine Decke aus Tiroler Alpenfichte. Sie soll sehr klar, voll und doch warm klingen. Die andere Parlor ist für eine kanadische Singer-/Songwriterin und hat



einen Korpus aus geflammtem kanadischen Ahorn. Um diese gewisse Schärfe im Ahorn-Ton zu mildern, habe ich Sitkafichte für die Decke gewählt. Der Bau macht Spaß, und es ist wie immer spannend, ob meine Pläne voll aufgehen werden.

Haben Sie eigentlich Lieblingshölzer?

Früher verbaute ich gerne Rio, weil es – manchmal – dem Klang schon mehr Tiefe geben kann. Langsam sind meine Bestände aber aufgebraucht, weswegen ich lieber andere Hölzer verwende. Ziricote mag ich beispielsweise sehr. Es gibt den Bässen eine angenehme Wärme. Es ist nicht einfach zu verarbeiten und reißt leicht, funktioniert aber mit Zeder sehr gut. Jason habe ich eine Ziricote/Zedern-Gitarre gebaut, die sehr schön geworden ist.

Sie haben immer auch alternative Bauweisen erprobt. Beispielsweise eine Konzertgitarre mit Lattice-/Gitterbeleistung. Wären Doppeldecken auch mal ein Thema für Sie?

Die Konzertgitarre mit Lattice-Beleistung war ein gutes Instrument: Sehr laut und doch mit vielen Farben für den feinsinnigen Spieler. Dennoch bevorzuge ich die Fächerbeleistung und auch die massiven Decken, denn ich glaube, dass da noch nicht alles ausgelotet ist. Ganz ausschließen möchte ich aber den Bau einer Double-Top nicht. Meine werter Kollege Fritz Mueller, der in Ontario lebt und arbeitet, baut Doppel-Decken-Gitarren, die klasse klingen. Wenn ich Lust auf das Experiment hätte,



würde ich es wagen. Wenn mich etwas reizt, mache ich es. Beispielsweise habe ich vor einigen Jahren eine Bariton-Konzertgitarre gebaut, die mir, obschon ich mich einfach in dieses Abenteuer gestürzt habe, richtig gut gelungen ist – anfangs wusste ich nicht mal, wie ich die Beleistung machen würde.

Würden Sie grundsätzlich jedem eine Gitarre bauen?

Aber ja. Sofern ich die Zeit habe und es mir weiterhin gesundheitlich gut geht – immer gerne. Gemeinsam mit dem Kunden sein Instrument zu entwerfen und auf diesen Entwurf mit spezifischer Klangvorstellung hinzubauen – das ist und bleibt ein spannendes Abenteuer.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

It's Magic!



STOLL

GUITARS

In der Marschbach 5
65529 Waldems-Esch
Tel: 06126/589888 Fax:
06126/589889
www.stollguitars.de
info@stollguitars.de

In der Marschbach 5
65529 Waldems-Esch
Tel: 06126/589888 Fax:
06126/589889
www.stollguitars.de
info@stollguitars.de

ONLINE INFO
www.grafguitars.com

Das Streben nach Schönheit:

Zu Besuch bei Kevin Ryan

Kevin-Ryan-Gitarren gehören zu den hochwertigsten handgefertigten Gitarren der Szene und zeichnen sich durch besondere Konstruktionsprinzipien, hervorragenden Klang und besondere Schönheit und Bespielbarkeit aus.

Wir waren zu Besuch in seiner Werkstatt in Westminster, Kalifornien.

Kevin Ryan baut vier sechsseitige Gitarrenmodelle und ein zehnsaitiges Sondermodell: die Abbey Grand Parlor, die Paradiso Grand Concert, die Nightingale Grand Soloist und die Cathedral Grand Fingerstyle. Alle sind in wunderschönen verschiedenen Holzausführungen als Custom-Optionen bestellbar – wenn man sich die übliche Wartezeit von drei Jahren und die Kaufsumme von ungefähr 15.000 Euro leisten kann. Zu den besonderen Design-Innovationen von Kevin Ryans Gitarren gehören sein Laser-Cut-Bracing, seine Acoustic-Honeycomb und die von außen auffällige Konstruktion der abgeschrägten Seitenleiste, in die ein Klंगाuslass in Form einer fünfblöchrigen akustischen Flöte eingearbeitet ist. Diese transportiert den Klang der Gitarre direkter als das Schallloch zu den Ohren des Spielers.

Außerdem ein Markenzeichen von Kevin-Ryan-Gitarren: die Verwendung ganz besonders farbenprächtiger Tonhölzer wie Tasmania Blackwood oder Quilted Mahogany. Der bekannteste Spieler ist wohl Laurence Juber, der frühere Gitarrist der Wings, der diese besonderen Instrumente schon seit 30 Jahren spielt. Alles Grund genug für einen Besuch bei Kevin Ryan in Westminster, Kalifornien.

Hölzer & Geheimnisse

Ich werde vor Ort freundlich begrüßt mit der Aussage, dass es eine große Ehre für

Kevin Ryan sei, einen Gast aus Deutschland zu haben, der seine Gitarren schätze. Es entwickelt sich ein spannendes Gespräch – und die Möglichkeit, die Arbeitsprozesse des kleinen Teams zu sehen und das Holzlager zu besichtigen, in dem sich besonders ausgesuchte Tonhölzern befinden: Rio-palisander in außerordentlicher Qualität und mit hohem Alter; „The Tree“-Mahagoni, das teuerste Tonholz der Welt; Tiger Myrtle, ein besonders farbenprächtig geschecktes Holz. Es ist immer etwas Besonderes, wenn Gitarrenbauer ihre Schatzkammer öffnen und zeigen, wie aus einem staubigen Holzlager hervorgezogene Tonhölzer durch Ansprachen plötzlich einen unglaublichen Glanz bekommen. Dank der Gitarren in unterschiedlichen Produktionsstadien ist die Einzigartigkeit dieser Instrumente nicht nur zu sehen, sondern bei den fertigen Gitarren auch hören. Es ist ein kleiner und feiner Workshop, in dem vier Gitarrenbaumeister nach den Konstruktionsprinzipien von Kevin Ryan, der früher in der Flugzeugindustrie arbeitete, ungefähr



Durch Experimentieren zum Premium-Gitarrenbau: Kevin Ryan

40 Meistergitarren pro Jahr herstellen. Alles nach dem Motto von Ryans Gitarrenbaukunst: „Es ist das Streben nach Schönheit.“

Was ist sein Geheimnis, warum klingen seine Instrumente so gut? Er weiß es nicht und hält auch nicht viel vom Abklopfen der nackten Tonhölzer, denn nach seiner Meinung würden diese, wenn sie erst verbaut sind, ohnehin ganz anders klingen. Er antwortet freimütig: „Es ist schwierig für mich, das zu beantworten, weil ich es nicht weiß. Ich habe Theorien, aber ich weiß nicht wirklich, warum. Ich weiß, dass wir einige Dinge tun, die sich radikal von allen anderen unterschei-





Ryan nutzt auch Erkenntnisse und Anregungen aus Philosophie und Hirnforschung: „Es ist absolut in Ordnung, zu scheitern, denn sonst können wir die Grenzen nicht verschieben. Man muss eine bescheidene Einstellung haben und unerbittlich empirisch sein“, sagt er. Eines der erstaunlichsten Bücher, das er je gelesen habe, sei ein Buch namens ‚Thinking Fast and Slow‘ von Daniel Kahneman: „Er ist derjenige, der zusammen mit Amos Tverski die Idee des sekundären Gehirnsystems entwickelt hat – wie wir zu so vielen Denkfehlern kommen, warum wir in so vielen Dingen falsch liegen, wo unsere Instinkte die Oberhand gewinnen.“

Dann sagt Kevin Ryan Erstaunliches über seriellen Gitarrenbau in hohen Stückzahlen und handgefertigte Einzelstücke: „Taylor-Gitarren etwa sind weitaus besser als viele der da draußen erhältlichen handgebauten Instrumente. Wenn wir an eine tolle Gitarre denken, denken wir normalerweise, sie sei handgemacht. Denken wir an ein Instrument von der Stange, denken wir, es ist normaler-

den. Dazu gehört zum Beispiel der Maßstab. Die Länge ist etwas anders. Wir haben mit einer längeren Mensur angefangen, aber das ist jetzt 35 Jahre her, und die Gitarren haben sich weiterentwickelt“, sagt Ryan. Der heutige Sound sei viel komplexer. „Ich glaube nicht, dass es eine einzelne Sache ist, die das bewirkt, sondern eine Ansammlung von vielen kleinen Dingen. Ich glaube, die Decke hat viel mehr mit dem Klang einer Gitarre zu tun als der Boden und die Zargen“, ist er überzeugt. „Ich sollte noch etwas über die Verstrebungen sagen. Die Leute machen all diese komplizierten, esoterischen Dinge mit den Verstrebungen. Ich habe mir gedacht, dass es gar nicht so wichtig ist, wo das Bracing angebracht ist. Es ist wichtiger, dass es leicht ist. Also experimentierte ich an meinen Resonanzböden und lernte, dass Gewicht alles ist. Das ist mein Weg: zu experimentieren und auszuprobieren. Wenn es funktioniert, werde ich es wieder tun. Wenn nicht, dann nicht. Ich habe also nicht viele Theorien.“

Experimente

Wir sprechen über seine Ausbildung und die Frage, ob er seine Kunst irgendwo gelernt hat. Dazu sagt Kevin Ryan: „Als ich in der Luft- und Raumfahrt tätig war, hatte ich auch Zugang zu brillanten Ingenieuren für aerodynamische Sachverhalte, wirklich kluge Leute. Einer von ihnen war Brian Hallam. Ich stellte ihm Fragen über die Gestaltung des Resonanzbodens und die Gewichtsfrage. Er sagte, dass man in der Raumfahrt erkannt habe, die effizienteste Art, eine Haut zu versteifen, sei es die Spannungshaut eines Rumpfs oder eines Flügels, eine X-Versteifung ist. Ich dachte mir: Martin hat das richtig erkannt.“

Insgesamt betrachtet geht Kevin Ryan experimentell und empirisch bei der Entwicklung innovativer Gitarrenbauprinzipien vor: „Mei-

ne Instinkte haben sich ein wenig verbessert, aber ich bin einfach total empirisch. Ich habe keine Theorien darüber. Ich war auf Gitarrenfestivals und habe viele Vorträge gehalten und mit anderen Gitarrenbauern gesprochen. Die Menge an Theorien, die ich gehört habe, verstehe ich gar nicht alle richtig. Und: Fast keine dieser Theorien kann widerlegt werden. Es ist keine nützliche Theorie, wenn man sie nicht widerlegen kann.“

TOP SHOP

GITARRENBau  J. Volkert SANKT-SALVATOR-WEG 5 91207 LAUF a. d. Pegnitz TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415 http://www.volkert-guitars.de E-mail: volkert-guitars@t-online.de		Akustik - Semi Akustik - "Selmer" Style - Lap - GITARREN Sonderanfertigungen Reparaturen
---	--	---

	Ernie Rissmann Gitarrenbau Schlutstiege 111 - 48163 Münster Fon/Fax: 0251-9878363 info@rissmann-gitarren.de www.rissmann-gitarren.de
---	--

	MECKBACH GITARRENBau www.gitarren-meckbach.de
---	---

	GITARRENBau Andreas Seefeldt Akustikgitarren • Service • Reparatur Hamburg St-Pauli Fon + Fax 040 317 94 919 Mobil 0179 391 15 06 mail.andreas@seefeldt-guitars.com www.seefeldt-guitars.com
---	--

	AKUSTIK Gitarre ANZEIGENMARKT Alles rund um die akustische Gitarre akustik-gitarre.com
---	--



Es ist also unersetzlich, ein Netzwerk von Leuten zu haben, die bereit sind, sich gegenseitig zu unterstützen.“

Musiker

In der Werkstatt von Kevin Ryan hängt ein altes, vergilbtes Konzertplakat von Peter Finger: „Ein guter Freund und ein großer früher Einfluss. Er sagte mir, dass er Gitarren bauen wollte, wenn er nicht Gitar-

re spielen würde – inzwischen macht er das ja auch. Das hatten wir also gemeinsam. Peter war sehr hilfreich in meiner frühen Karriere: Als er anfang, meine Gitarren zu spielen, wollten das natürlich viele Leute, weil er so gut ist. Viele dieser Gitarristen und auch Peter spielten in alternativen Stimmungen, für die ich die frühen Gitarren gar nicht ausgelegt hatte. Also dachte ich: Ich möchte eine Gitarre bauen, die von Grund auf für alternative Stimmungen konzipiert ist.“

weise nicht so gut. Aber: Toyotas explodieren nicht, weil sie Massenware sind; das Space Shuttle ist explodiert, weil es handgefertigt war.“ Handarbeit sei für ihn also per se nicht unbedingt beeindruckend. Man könne tolle Gitarren auch in Massenproduktion herstellen. „Wir wiederum wenden uns an einen anderen Markt“, erläutert Ryan. Um wirklich an die Spitze zu kommen, brauche man Technologie. „Man braucht, denke ich, wissenschaftlich gut begründete Maschinen und Sachen wie Laser, aber letztendlich sehr wohl auch die Arbeit eines Handwerkers. Aber Handarbeit allein bedeutet noch nichts. Ich würde also sagen, gerichtet etwa an einen jungen Gitarrenbauer, man sollte

Design

Zu seinen Einflüssen zählt Kevin Ryan die Arts-and-Crafts-Bewegung, eine Design-Schule in der Verbindung von Kunst und Produktdesign der 1920er-Jahre in Großbritannien: „Es handelt sich dabei um eine besondere Schule des Grafikdesigns und der Architektur, die allumfassend ist, ein echtes Highlight. Das spiegelt sich auch in meinem Modell Abbey wider und in einigen der Dinge, die wir mit der Parlor-Gitarre machen“, verrät der Luthier. Weitere Einflüsse kämen aus anderen Kulturen: „Mein erstes Instrument nannte ich Mission Grand Concert, es wurde nach den Franziskaner-Missionen benannt. Man kann noch weiter zurückgehen und die Eingeborenen hier erwähnen, deren Kultur mich inspiriert. Etwas davon gibt es auch in Mexiko, in einem Ort namens Mata Ortiz, wo all diese wunderschönen Designs und Töpferwaren hergestellt wurden.“ Kevin Ryan hat außerdem viel von anderen Gitarrenbauern gelernt: „Zu Beginn meiner Karriere war Richard Hoover sehr einflussreich. Bevor ich überhaupt mit dem Bauen angefangen habe, bin ich zu Richard in den Laden gegangen, und er hat viel mit mir geteilt. Im Lauf der Zeit ist auch eine Freundschaft mit Bob Taylor entstanden. Bob hat manche unserer Design-Merkmale übernommen, und er hat mir mit seiner Technologie geholfen, etwa meine CNC-Maschine zu bekommen.

Ein weiterer entscheidender musikalischer Einfluss ist Laurence Juber: „Laurence wohnt hier in der Nähe, und wir sind Freunde geworden. Er wollte, dass ich ihm eine Gitarre baue – ich war natürlich begeistert. Immerhin war er der Gitarrist bei Paul McCartney's Wings. Das war, glaube ich, meine fünfte oder sechste Gitarre, ich wusste also noch gar nicht so richtig, was ich da tat“, erinnert sich Ryan. „Natürlich denke ich immer noch, dass ich nicht weiß, was ich tue, aber jetzt weiß ich wenigstens ein bisschen mehr. Ich habe Laurence also die Gitarre gebaut, und er meinte, sie könnte noch besser auf das von ihm gespielte DADGAD-Tuning abgestimmt sein. Und ob ich dafür ein neues Design entwickeln kann. Ich sagte natürlich zu. Tja, ich hatte keine Ahnung, was genau ich tun sollte und habe ein oder zwei Wochen darüber nachgedacht. Und dann wachte ich eines Morgens auf wusste, was zu tun ist.“ Kevin Ryan schließt mit diesen Worten: „Ich denke, dass eine bescheidene Einstellung das ganze Leben prägt, nicht nur den Gitarrenbau: Wir sollten den Sinn für Wunder und Entdeckungen nicht verlieren.“ Seine Gitarren spiegeln diese Haltung wider. ■

Guitarize Your Life!

AKUSTIK

Gitarre

YouTube

Besuchen Sie unseren Youtube-Channel:
www.youtube.com/c/AKUSTIKGITARRE

ONLINE INFO
ryanguitars.com



LEON ALBERT

24 Präludien für den erweiterten Bekanntenkreis



Best-Nr.: T3-0042-2

Eine Sammlung gefühlvoller Miniaturen für klassische Gitarre, die trotz ihrer Kürze viel emotionale Tiefe in sich tragen. Schlichtheit und Ehrlichkeit sind die Grundprinzipien: Ein Künstler, ein Instrument, ein Sound. Leon Alberts Werke überraschen mit Anklängen von Jazz, unkonventioneller Polyrhythmik und bewusster Dissonanz.



carmen Souza

in for connected mess

Best-Nr.: GMC098

Die kapverdische Sängerin widmet sich mit ihrem neuen Album den persönlichen und globalen Veränderungen der letzten Jahre. Ein neues Gefühl der Verletzlichkeit mischt sich in eine Stimmung aus Unbeschwertheit und Freude, um uns in einen Bann aus Vertrautem und faszinierend Neuem zu ziehen.



WILDES HOLZ: Grobe Schnitzer

„Grobe Schnitzer“ zelebriert musikalisches Draufgängertum in Reinkultur, einen wilden Ritt durch Musikstile und Musikgeschichte: von Punk bis Barock, von Eigengewächsen bis zu bekannten Holzklassikern. Mal rau, mal glatt, mal wild, mal mild. Man muss sich auch mal was leisten.



Best-Nr.: HR017

GUDRUN WALTHER / JÜRGEN TREYZ: Plus One



Auf ihrem neuen Album präsentiert das Duo Gäste aus verschiedenen Ländern Europas, die ihre eigene Klangfarbe und Stilistik einbringen, so dass sich der große Bogen von irischen Reels bis zu skandinavischen Polskas, von Eigenkompositionen bis hin zu alpinen Jodlern spannt.

Best-Nr.: ARCD6030

SWING GITAN: Sur la Corde



Swing Gitan beschreiben einen musikalisch-poetischen Roadtrip durch den Süden Frankreichs: swingende Musik mit eigenen Texten im Stil französischer Chansons und des Gypsy Swing, mehrstimmiger Gesang, untermalt von akustischen Gitarren, Klarinette und Kontrabass.

Best-Nr.: INTR002SWG

BSG

P 10 F MAHOGANY PARLOR-GITARRE

Die tschechische Gitarrenmanufaktur BSG unter Leitung von Jan Stovicek bietet ein umfangreiches Sortiment an exklusiven handgebauten Instrumenten in vielen Korpusgrößen. Dass man neben modernen Bauweisen mit Bevel oder Multiscale-Mensur auch die Traditionalisten bedienen kann, beweist die P 10 F Mahogany, eine 12-Fret-Parlor-Gitarre.

Zwei weitere Parlor-Modelle – die P 27 F Rosewood und die P 33 F Rio-Rosewood – sprechen andere Klang- und Holz-Geschmäcker an und bewegen sich zudem in anderen Preisklassen, etwa das Rio-Modell.

Konstruktion

Unser Testmodell P 10 F Mahogany kommt in vollmassiver Bauweise mit einer feinjährigen Zederdecke sowie Boden und Zargen aus Mahagoni. Alle Hölzer sind von bester Qualität und bieten auch dem Auge einen sehr netten Anblick. Decke und Boden sind mit geringer Wölbung angelegt, die beiden

Bodenstücke sind über einer Trennfuge aus Palisander gefügt. Auch die Bindings bestehen aus Palisander; auf der vorderen Sichtseite der Gitarre sind sie mit einem dreistreifigen Purfling aus Palisander und Ahorn eingerahmt. Diese auffallende und letztlich die Optik des Instruments bestimmende Rahmung finden wir rund um die Decke, beim Griffbrett und bei der Kopfplatte. Auch die Schalllochrosette greift eben dieses Motiv auf. Dadurch bekommt die gesamte äußere Linienführung der kleinen Parlor eine spürbare Kontrastverstärkung – und in Folge einen optisch recht selbstbewussten Charakter.

Der Saitenweg startet mit dem Palisander-Steg, die Saiten werden hier von Palisander-Pins mit Perlmutter-Auge gehalten und laufen über eine kurze 63-Zentimeter-Mensur über Stegeinlage und Sattel aus Knochen zur Kopfplatte. Die Stegeinlage kommt ohne Kompensierung aus; beide Bauteile sind perfekt bearbeitet. Die traditionelle offene Fensterkopfplatte ist beidseitig mit Palisander furniert, auf der Vorderseite ist der BSG-Schriftzug eingelegt. Die Mechanik kommt von Gotoh: Wir entdecken sechs offene verchromte Einzel-Tuner; diese arbeiten tadellos, das Instrument hält überdies die Stimmung über lange Zeiträu-



Charmante Parlor-Gitarre in Zeder/Mahagoni mit hoher Klangqualität: BSG P 10 F Mahogany

me. Der Halseinstellstab ist von der Kopfplatte aus zugänglich und mit einem Palisander-Plättchen abgedeckt. Das Griffbrett aus Palisander bietet Platz für 20 schmale Vintage-Bundstäbchen, die sauber verarbeitet sind; dank des Palisander-Bindings gibt es seitlich am Hals keine spürbaren Grate. Das Fretboard kommt ohne Markierungen oder Verzierungen aus, zur Lagenkennung greift man auf die gut sichtbaren Side-Dots zurück. Der traditionellen Bauweise der P 10 F entsprechend liegt der

Hals-Korpus-Übergang im zwölften Bund. Der Hals besteht aus Mahagoni und hat ein angenehm zu greifendes C-Profil. Die Halsbreite am Sattel bemisst sich auf 44,5 Millimeter: Da solch kleine Instrumente gern von Fingerpickern gespielt werden, ist diese sanfte Verbreiterung gut gewählt. Die BSG P 10 F Mahogany ist in Summe aus guten Zutaten tadellos und mit viel Sinn für die Tradition gearbeitet. Das Finish ist rundum seidenmatt, speziell die dezent aufpolierte Halsrückseite fühlt sich super an und



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	BSG Guitars
Modell	P 10 F Mahogany
Typ	Parlor-Steelstring
Herkunft	Tschechien
Korpus	Mahagoni, massiv
Decke	Zeder, massiv
Bracing	X-Bracing
Binding	Palisander/Ahorn
Rosette	Palisander & Ahorn
Hals	Mahagoni
Hals-Korpus-Übergang	12. Bund
Griffbrett & Steg	Palisander
Bünde	20, Vintage
Mechaniken	offen, verchromt
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	630 mm
Halsbreite	Sattel 44,5 mm/12. Bund 56 mm
Finish	seidenmatt
Besonderheiten	Fensterkopfplatte
Preis	€ 2.600 (inkl. Koffer)
Vertrieb	BSG Guitars
Info	www.bsguitars.cz

MEDIA

- ➔ **Track 26** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com



sorgt für ein angenehmes und Sicherheit gebendes Griffgefühl. Dank des Purflings und der sorgsam ausgearbeiteten Konturierung der Silhouette wurde die traditionell zurückhaltende Optik ein wenig aufgefrischt.

Handhabung & Klang

Das Spielen auf dieser tschechischen Parlor-Steelstring gestaltet sich extrem bequem. Das kleine Instrument nimmt auf dem Schoß des Spielers Platz und beansprucht nicht sonderlich viel Raum. Dank der 12-Fret-Konstruktion ergibt sich ein intimes Gefühl, da sich die Greifhand nie sonderlich weit vom Körper wegbewegen muss. Halskrümmung und Saitenlage wurden ideal eingerichtet, Greifen und Spielen sind ein Vergnügen. Ideal ist dies für Musiker:innen, die einen eher leichten Anschlag pflegen – was bei einer Gitarre dieses Genres meist der Fall sein dürfte. Wer die Parlor wider Erwarten doch auch kernig mit Plektrum bearbeiten möchte, wird die Action einige Zehntel-Millimeter höherlegen.

Zum Checken der Intonation spiele ich immer Quintakkorde über den gesamten Umfang – das klingt hier super sauber und stabil. In der Folge sind auch die oft kritischen einfachen Dur-Akkorde in allen Tonarten auffallend wohlklingend. Unbedingt ein klarer Pluspunkt für die kleine P 10! Die Gitarre spricht leicht an und reagiert vorbildlich auf die Fingeraktion: Die Umsetzung von Dynamik und Feinheiten der Artikulation ist wirklich beeindruckend. Dabei hat sie ihren klanglichen Sweet-Spot wie erwartet bei leichtem Anschlag. Hier hört man einen wunderbar samtigen Ton, der strahlt und obertonreich in die Welt hineinschwingen will. Für Fingerpicker eine tolle klangliche

Basis, der Größe geschuldet ohne wirkliche Tiefbässe, aber doch mit ausreichend sattem Fundament.

Im Studio bietet die P 10 einen praktisch idealen Sound, gerade wegen des schlanken Bass- und Tiefmitten-Bereichs. Ansonsten ist der fokussierte Ton, den man von Small-Body-Steelstrings erwartet, in schönster Ausprägung vorhanden – ohne jede nasale Resonanz. Die Holzkombination Zeder-Mahagoni bringt hier ihre besten Seiten zum Vorschein: Es klingt offen und doch warm und erdverbunden; es knallt hörbar weniger als man es etwa von Fichte/Palisander gewöhnt ist.

Das Sustain ist beeindruckend lang und vor allem vorbildlich sauber, die Töne und Akkorde stehen klar im Raum und schlagen nicht in Teilfrequenzen um. In Summe ein toller Klang für alle Spielweisen, die nicht nach Lautstärke und bassigem Wumms verlangen. Für eine Parlor-Steelstring würde ich die Klanggüte auf höchstem Niveau verorten.

Fazit

Diese kleine Gitarre war mir bereits beim diesjährigen Guitar Summit in Mannheim aufgefallen und hatte mich eine Zeitlang an den BSG-Stand gefesselt. Ein wun-

derbares, traditionell gehaltenes Instrument für feinsinnige Fingerpicker zwischen Folk, Pop und Blues mit einem ausgesucht schönen und in sich schlüssigen Klang. Bei der Studioaufnahme dieser Gitarre für die AG-CD habe ich sie auch mit Plektrum und mit Bottle-neck gespielt. Das geht also auch.

Wer sich für eine feine kleinformatige Steelstring-Acoustic interessiert, sollte die BSG P 10 F unbedingt in die nähere Auswahl einbeziehen. Ich lasse die Gitarre nur ungern wieder ziehen. Wir danken dem Musikhaus Rimmel in Kempten, das uns dieses Instrument für den Test zur Verfügung gestellt hat (www.musikhausrimmel.de). ■

Wunderbar samtiger Ton



MICHA KERN

DER GITARRENNMANN AUS ÜBERSEE

DAS NEUE ALBUM AGAINST ALL ODDS

Jetzt erhältlich über Streaming Anbieter oder unter WWW.MICHA-KERN.DE



JÜNGER GUITARS

MID CUSTOM

Seit Gitarrenbaumeister David Jünger aus Mossautal im Odenwald mit seinem Modell MID den Deutschen Musikinstrumentenpreis 2019 gewonnen hat, ist dieses Modell Basis für viele Gitarren in unterschiedlichen Hölzern geworden. Die MID gibt es in den drei Varianten Pure, Standard und Custom, die jeweils individuell an den Gitarristen angepasst werden können. Diesmal haben wir eine wunderbare Custom-Ausführung der MID im Test.

David Jünger ist pragmatisch. Statt sich längere oder beziehungsreiche Instrumentennamen auszudenken, nennt er seine Steelstring einfach MID – das steht für mittelgroß. Allerdings ist der Korpus dieser Gitarre schon voluminös, der Unterbug ist an der breitesten Stelle 40 Zentimeter breit, der Korpus ist 50 Zentimeter lang und an der hinteren Zarge 11 Zentimeter dick.

Konstruktion

Für die klangbestimmende Decke wurde Haselfichte schönster Prägung ausgesucht. Der Gitarrenbauer betont, dass hier ein sorgfältig

selektiertes Einzelstück verbaut wurde, das sehr steif und dabei doch leicht ist. Diese Fichte ist recht hell mit deutlichen Wuchsunregelmäßigkeiten (eben die Haselung), feinjähriger Maserung und intensiver Querverstreifung. Die Decke wurde mit leichter Wölbung gefügt, ebenso der Boden. Dieser besteht wie die Zargen aus massivem Ziricote-Holz. Das ist wunderschön anzuschauen; stellenweise wurde das hellere Splintholz mitverarbeitet. Der spiegelgleich ohne Mittelstreifen verleimte Boden ist geradezu ein natürliches Kunstwerk von schönster Holzmaserung.

Ziricote ist ein dunkles Hartholz, das meist aus Mexiko oder angrenzenden mittelamerikanischen Ländern stammt. Die intensive Textur rührt von markanten dunkelbraunen bis fast schwarzen Wuchslinien her, deren Verlauf oft wellig und sich überschneidend ausfällt. Vielfach wird Ziricote klanglich nahe an Palisander verortet, manchmal findet man dieses Holz auch bezeichnet als „Mexican Rosewood“. Wie Palisander wird auch Ziricote als Gitarrenkorpus Holz ein komplexer Ton zugewiesen mit musikalisch gut nutzbarer Frequenz-

verteilung, vielen Obertönen und gutem Dynamikumfang.

Die Korpuskanten sind mit einem hellen Ahorn-Streifen eingefasst, die Decke ist angrenzend mit einem mittelbreiten Abalone-Purfling umrandet. Der rund geschnittene Cutaway erlaubt freien Zugang bis zum 19. Bund bei Hals-Korpus-Übergang am 14. Bund. Am vorderen Rand der oberen Zarge entdecken wir einen Armrest, also eine deutliche Abflachung der Kante, auch Bevel genannt. Bei der MID wurde das in Ebenholz realisiert, die Kante ist hier ideal

verrundet. Insgesamt sind übrigens alle Kanten dieser Gitarre sanft abgerundet, sodass das haptische Gefühl sehr angenehm ist.

Grandioser Wohlklang, ideale Beispielbarkeit: MID Custom in Haselfichte/Ziricote von David Jünger



Ebenholz spielt bei diesem Instrument auch andernorts eine größere Rolle: Die Saiten werden von Ebenholz-Pins mit Perlmutter-Verzierung im Steg aus Ebenholz gehalten, laufen in 65-Zentimeter-Mensur über das Ebenholz-Griffbrett, Vorder- und Rückseite der Kopfplatte sind mit Ebenholz furniert, und schließlich bestehen auch die Griffe der super sanft laufenden Gotoh-510-Mechaniken in vergoldeter Ausführung aus Ebenholz. Kompensierte Stegeinlage und Sattel wurden aus Knochen sorgfältig bearbeitet; die

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	David Jünger
Modell	MID Custom
Typ	Steelstring
Herkunft	Deutschland
Korpus	Ziricote, massiv
Decke	Haselfichte, massiv
Beleistung	modifiziertes X-Bracing
Binding	Ahorn, mit Abalone-Purfling
Rosette	Abalone
Hals	Mahagoni (Khaya)
Hals-Korpus-Übergang	14. Bund
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Steg-Pins	Ebenholz mit Perlmutter-Auge
Bünde	21, Wagner 9772 (wie Dunlop 6230)
Mechaniken	Gotoh SGV510Z, vergoldet mit Ebenholz-Griffen
Sattel	Knochen
Stegeinlage	Knochen, kompensiert
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 46 mm/12. Bund 56 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Besonderheiten	Bevel (Armrest) aus Ebenholz
Preis	€ 5.900 (inkl. Hiscox Pro-II-Hardcase)
Vertrieb	Jünger Meistergitarren/Mossautal
Info	www.juenger-gitarren.de

MEDIA

➔ Track 27 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD





Kontur von Griffbrett und Kopfplatte ist mit einem dünnen, hellen Ahorn-Streifen betont. An Verzierungen finden wir einen Abalone-Ring rund ums Schalloch und den eingelegten Markennamen auf der individuell asymmetrisch geformten Kopfplatte. Fretboard-Inlays gibt es nicht, dafür die obligatorischen Punkteinlagen im Griffbrett-Binding.

Der Hals besteht aus Khaya-Mahagoni mit abgeflacht ausgearbeitetem Halsfuß und Zugang zum Stellstab von der Kopfplatte her. Die Bundierung umfasst 21 penibel eingesetzte und bearbeitete Bundstäbchen – genauer: Wagner-Bunddraht der Sorte 9772, schmal und mittelhoch, entsprechend etwa dem bekannteren Dunlop-6230-Bund.

Das Halsprofil ist recht schlank, die Breite kommt mit 46 Millimetern am Sattel und 56 Millimetern am zwölften Bund Fingerstyle-Spielern entgegen. Das Instrument wurde perfekt hochglänzend lackiert, der Hals seidenmatt. In Summe ist diese Custom-Ausführung von David Jüngers Modell MID mit Ziricote-Korpus, Cutaway und Bevel ein tadellos aus feinsten Materialien gebautes Instrument mit eleganter Ausstrahlung und absolut schlüssigem Design.

Handhabung & Klang

Der Korpus ist voluminös, aber gut handhabbar. Der Armrest ist eine willkommene Erleichterung; sein positives Wirken macht sich vor allem bei längerem Spiel bemerkbar. Die Einstellung der Saitenlage – erreicht durch perfekte Einrichtung von Stegeinlage, Sattel und Halskrümmung – ist geradezu ideal. Die Action ist relativ niedrig, man kann kräftig zupfen, strumen oder Linien mit Plektrum intonieren, ohne dass Nebengeräusche zu hören sind. Das deutet darauf hin, dass die Abrichtung der Bundoberflächen besonders sorgfältig vorgenommen wurde. Entsprechend erfreulich sind der Griffbrettzugang und die gesamte Handhabung dieser MID Custom auch bei anspruchsvoller Spielaktion. Der runde Cutaway erweitert den nutzbaren Tonumfang sinnvoll nach oben.

Nach so viel haptischem Spielspaß gilt es, den Klang zu loben. Die ersten Akkorde und Arpeggien beweisen umgehend das grandiose Klangvermögen dieser Steelstring-Acoustic. Sofort fällt die extrem akkurate Definition auf, mit der jegliche Spielweise dargestellt wird. Akkorde, auch die einfachen Griffe der offenen Lagen, klingen in selten gehörter Deutlichkeit, Zusatztöne sind bestens zu orten und sorgen für farbenfrohe Farbtupfer in idealer Intensität. Wechselt man zu jazzigen Klängen mit etwas gewagteren Intervallen oder dissonanten Spannungstönen, zeigt sich, dass auch dies idealtypisch abgebildet wird.

Einen guten Anteil am blitzsauberen Ton haben auch die perfekte Intonation und die Oktavreinheit, was man schnell herausfindet, wenn man bei akkurat gestimmter Gitarre Quint- oder Doppel-Quint-Intervalle bis in die höchsten Lagen verschiebt und genau hinhört. Gezupfte Arpeggien, Picking-Patterns oder im dezent perkussiven Fingerstyle gespielte Gesangsbegleitungen funktionieren ebenfalls zur vollsten Zufriedenheit. Was man auch spielt, alles ist in kontrastreicher klanglicher Umsetzung gut nachverfolgbar.

Das Frequenzbild bestätigt die Nähe des Ziricote-Holzes zum Palisander; vielleicht klingt es noch ein wenig samtiger durch eine kleine Absenkung hoher Mitten. Auch die flotte und mühelose Ansprache macht sich deutlich bemerkbar – ebenso das beeindruckend lange und saubere Sustain, das nicht in die Obertöne umspringt, sondern bis zum Schluss voller Substanz erklingt. Die einzige Einschränkung dessen, was man mit David

Jüngers MID Custom in dieser Version musikalisch abdecken kann, sind sicher Stilrichtungen, die gerade von einer gewissen Unsauberkeit und Ruppigkeit leben. Blues oder Roots-Music der raueren Sorte etwa. Die MID Custom bleibt immer im Bereich des Schönklangs, deckt diesen aber in wunderbarer Ausführung ab.

Fazit

Ein elegantes Meisterwerk ist diese Stahlsaitengitarre aus der Werkstatt von David Jünger. Elegant in der optischen Außenwirkung, elegant ebenso in der klanglichen Darstellung der gitarristischen Aktion des hoffentlich kundigen Spielers.

Wer bei aller stilistischen Offenheit in seinem Spiel immer auf der Seite des Wohlklangs verbleibt und eine Steelstring mit besonders akkurater und kontrastreicher Abbildung sucht, sollte ein Probespiel wagen. Die MID Custom in Haselfichte/Ziricote ist eine tolle Gitarre nicht nur für Fingerstyle-Spieler, ein hochprofessionelles Meisterinstrument. ■

Blitzsauberer Ton, perfekte Intonation

NEW ALBUM OUT NOW

Sonorous in One Quiet Night

MUSIC BY
ATTILA VURAL

www.lavural.ch

Will be available on CD, iTunes & Spotify

WALDEN

G633RCE-G GRAND AUDITORIUM

Die Marke Walden hatte kürzlich ihren Re-Launch und präsentiert sich im AG-Test mit einer Grand-Auditorium in Hochglanz mit Cutaway, Pickup und Armrest von ihrer besten Seite.

Bespielbarkeit, Klang &
Design auf hohem Niveau:
Walden G633RCE-G

Waldens Geschichte beginnt 1996 als Gemeinschaftsprojekt des Gründers Jonathan Lee mit Charles Fox und KHS Musical Instruments. Nachdem die Produktion 2014 vom Mutterkonzern eingestellt wird, sichert sich Lee 2019 die Markenrechte und beginnt mit der 2020er-Generation von vorn. Obschon die Pandemie den Neustart verzögert hat, ist Walden nun zurück.

Konstruktion

Der bestmögliche Kompromiss zwischen Bespielbarkeit, Qualität, Design und Erschwing-

lichkeit steht laut Firmenphilosophie im Fokus; dabei spielt auch Modernisierung eine wichtige Rolle. Da wäre etwa der glasfaserverstärkte Hals mit Zwei-Wege-Halsstab, dessen höhere Resonanzfrequenz das Instrument weniger bedämpfen soll. Oder das massearme Scalloped-X-Bracing, bei dem die Kreuzbalken mit ihren Löchern ein wenig nach Brückenkonstruktion anmuten. Unser Testmodell bietet zudem eine von Laskin & Ryan inspirierte Armlehne aus Ahorn, die nahtlos in das schicke Riegelhorn-Binding übergeht. Was die Tonhölzer angeht, haben wir es mit einem laminierten Ovangkol-Korpus und einer massiven Zederndecke zu tun. Der seidenmatt lackierte Hals besteht aus Mahagoni, während für das Griffbrett mit Offset-Dots und den geschwungenen Steg Palisander verbaut wurde. Die spitz zulaufende, oben abgerundete Kopfplatte mit Palisander-Furnier und das Schlagbrett in Schildpatt-Optik erinnern an alte Walden-Zeiten. Für Sattel und kompensierte Stegeinlage wurden NuBone-Teile verwendet, die geschlossenen Mechaniken und zwei Gurtknöpfe sind vergoldet. Die Fishman Presys-II-Zargen-Elektronik bietet neben Lautstärkereger, Zwei-Band-EQ und Phasenschalter auch ein Stimmgerät, die Ausgangsbuchse ist zusammen mit dem 9-Volt-Batteriefach in der unteren Zarge untergebracht. Die gesamte Verarbeitung ist makellos, es gibt nichts zu beanstanden.

Handhabung & Klang

Das geschmackvolle Design stimmt schon mal positiv ein. Wenn sich dann die Greifhand am griffigen, seidenmatten Hals und der niedrigen Saitenlage erfreut und der rechte Arm

auf dem abgeschrägten Korpus liegt, kann es losgehen. Auf der klanglichen Seite überzeugt die Walden mit potentem Klangvolumen und einem über die Frequenzbereiche gut ausgewogenen Klangbild – schön ausgeglichen entlang des Halses sowie über die Saiten. Der Tonabnehmer setzt die guten akustischen Eigenschaften über den Verstärker mühelos um. Der Vorverstärker bringt zwar keinen übermäßig starken Pegel, kann sich aber klanglich gut durchsetzen und bietet effektive und leicht bedienbare Regelmöglichkeiten.

Fazit

Schön, dass die Marke Walden wieder da ist und in der Natura-600-Serie ambitionierte kostenoptimierte Instrumente wie diese Grand-Auditorium mit Pickup und Cutaway anbieten kann. Die angenehme Bespielbarkeit in Kombination mit guten klanglichen Eigenschaften und schickem Design kann voll überzeugen – und das zum erschwinglichen Preis.

Wenn es mehr sein darf: Nach oben wird das Programm ab der Natura-700-Reihe mit vollmassiven Instrumenten abgerundet; die SupraNatura-Gitarren schließlich glänzen mit zusätzlichen Features wie graphitverstärktem Hals, Fishman Presys Blend Tonabnehmer, Griffbrett & Steg aus Ebenholz, Hartschalenkoffer und GraphTech Ratio Tunern. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Walden
Modell	G633RCE-G
Typ	Grand-Auditorium mit Cutaway
Herkunft	China
Korpus	Ovangkol, laminiert
Decke	Zeder, massiv
Rosette	Abalone, Holzspäne
Binding	Riegelhorn
Verbalkung	Low-Mass-scalloped-X-Bracing
Hals	Mahagoni, glasfaserverstärkt
Griffbrett & Steg	Palisander
Bünde	20, medium
Mechaniken	geschlossen, vergoldet
Sattel & Stegeinl.	NuBone
Mensur	648 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Hochglanz, UV-gehärtet
Besonderheiten	Bevel (ergonomische Armauflage aus Ahorn)
Tonabnehmer	Fishman Presys II
Preis	€ 899 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Artis Music/Musik Meyer, Marburg
Info	www.waldenguitars.com/de

MEDIA

- ➔ Track 28 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com



New Album 3.2.23 On Tour Feb-Apr

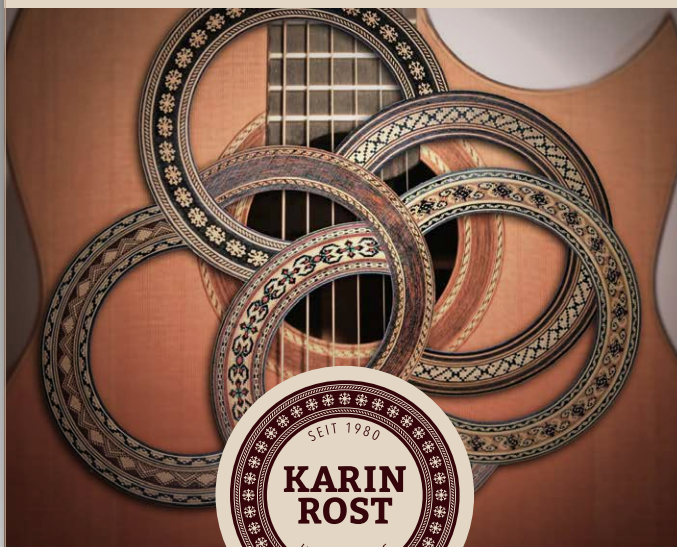


Feb. 9 - Innsbruck (A)
Feb. 10 - Weyer (A)
Feb. 11 - Vienna (A)
Mar. 18 - Dachau (D)
Mar. 21 - Hamburg (D)
Mar. 22 - Berlin (D)
Mar. 23 - Langenberg (D)
Mar. 24 - Cologne (D)
Mar. 25 - Erfurt (D)
Apr. 4 - Salzburg (A)
Apr. 5 - Serfaus (A)
Apr. 6 - Winterthur (CH)
Apr. 7 - Freiburg (D)
Apr. 8 - Hard (A)

photo by
Hanno Dall

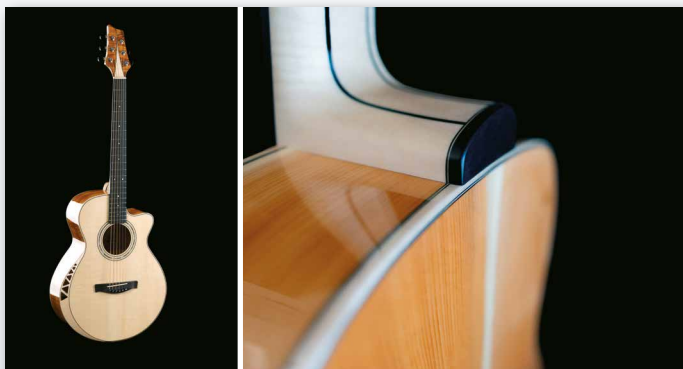


HOLZMOSAIKE FÜR MUSIKINSTRUMENTE



KUNSTVOLLES
DESIGN
von Hand gemacht

www.karin-rost.com



Hauptstraße 116 | 53424 Remagen-Oberwinter
www.essenceguitars.de

AKUSTIKLADEN & MEISTERWERKSTATT

Stevens
Furch
Boucher
Huss & Dalton
Collings
Eastman
La Cañada
Cordoba



www.guitars.de

JABLONSKI GUITARS

GRANDEZZA ORCA DOUBLE-SIX CUT SPECIAL 12-STRING

Christian Jablonski, Gitarrenbauer und Gitarrenbaulehrer aus Bad Goisern in Österreich, liebt es, seinen Modellen geradezu barock-opulente Namen zu verpassen.

Das ist ihm auch bei dieser Twelvestring wieder vortrefflich gelungen. Doch nicht nur die Namensgebung sorgt bei diesem Instrument für erhöhte Aufmerksamkeit.



Kurzmensurige Twelvestring mit besonders guter Besselbarkeit: Jablonski Grandezza Orca Double-Six

Mit Christian Jablonski und seinen Twelvestrings verbindet mich eine gewisse persönliche Beziehung. Vor vielen Jahren hatten wir eine Zwölfsaitige aus seiner Werkstatt im Test. Diese Gitarre gefiel mir außergewöhnlich gut, entsprechend inspiriert war ich, als es zur Studioaufnahme für unsere AG-Begleit-CD ging. Auf den entstandenen Track war ich dezent stolz. Als

2020 im Corona-Lockdown mein Album ‚Poem For A Glacier‘ Gestalt annahm, reaktivierte ich den Jablonski-Song und baute um die originalen Twelvestring-Spuren ein neues Arrangement. Nochmals einspielen wäre sowieso nicht gegangen, ich hatte damals das Instrument in ein spezielles Tuning versetzt, bei dem einige Saitenpaare in Quart- und/oder Quint-Intervalle gestimmt waren. Notiert hatte ich mir das Tuning natürlich nicht. Das Ergebnis könnt ihr euch in allen Streaming-Portalen anhören, unter meinem Namen und dem Songtitel ‚Orca‘. Natürlich dürft ihr auch den Rest der CD hören...

Konstruktion

Basis ist ein mittelgroßer Korpus im Grand-Concert-Format mit weitgeschwungenem Unterbug und elegant wirkendem spitzen

Cutaway. Die Holzauswahl ist klassisch: Boden und Zargen aus massivem indischen Palisander, Decke aus massiver Fichte, hier thermobehandelt, was ihr einen schönen, dezenten Honigton verleiht. Die Hölzer sind von höchster Qualität, der Boden wurde über einem Streifen aus Rosenholz gefügt. Dieses recht helle, rötlich-braune Holz dient auch als Binding für alle Korpuskanten und verleiht der Gitarre so eine feine Kontur.

Rund um die Decke finden wir ein zusätzliches Herrigbone-Purfling mit weiteren feinen Spänen angebaut. Das Fischgrätenmuster dient auch als Schallochumrandung. Das Fichtenholz der Decke ist recht stark gemasert, sehr feinjährige Teile wechseln mit breiten Streifen ab, die fast schon wie Sitkafichte aussehen. Ein modifiziertes X-Bracing stützt die Decke; ein Griff in den Korpus verrät, dass Christian Jablonski auch die Leisten sauber bearbeitet und abrundet.

Der Hals besteht aus Cedro mit einem Mittelstreifen aus Ahorn. Er hat eine flache C-Form und trägt ein Palisander-Griffbrett mit 21 Medium-Bundstäbchen (22 bei h- und e-Saiten). Die Bundierung ist perfekt gelungen. Der Saitenweg beginnt beim Palisander-Steg, in dem die zwölf Saiten mit Pins aus Rosenholz samt Perlmutter-Auge festgeklemt sind. Die Mensur umfasst kurze 606 Millimeter; auf dieser Strecke schwingen die Saiten zwischen der individuell kompensierten

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Christian Jablonski
Modell	Grandezza Orca Double-Six
Typ	Grand-Concert-Twelvestring
Herkunft	Österreich
Korpus	ind. Palisander, massiv
Decke	thermobehandelte Fichte, massiv
Binding	Rosenholz, mit Fischgräten-Purfling zur Decke
Rosette	Herringbone-Inlay & S/W/S-Späne
Hals	Cedro & Ahorn, C-Shape
Hals-Korpus-Übergang	13. Bund
Griffbrett & Steg	ind. Palisander
Steg-Pins	Rosenholz mit Perlmutter-Auge
Fretboard Inlays	Messing/Aluminium/Perlmutter
Bünde	21, medium (22 bei h & e)
Mechaniken	Gotoh Stealth in zwei Ausführungen
Sattel	ungebleichter argent. Rinderknochen
Steg einlage	Tusq, Kompensation handgearbeitet
Mensur	606 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm
Finish	DD-Lackierung, Korpus Hochglanz, Hals seidenmatt
Besonderheiten	spitzer Cutaway
Preis	Grundpreis € 3.590/dieses Modell € 4.865 (je inkl. Koffer)
Vertrieb	Jablonski Guitars/AT-Bad Goisern
Info	www.jablonski-guitars.com

MEDIA

➔ Track 29 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Stegeinlage aus Tusq und dem sauber gearbeiteten Sattel aus Rinderknochen. Die Kopfplatte ist ein echtes Schmuckstück: Vorderseitig ist sie mit Palisander und abgrenzenden Streifen furniert, weiterhin trägt sie den Jablonski-Schriftzug sowie ein kleines dreieckiges Perlmutter-Inlay plus Punkteinlage. Die Form ist modern und frisch, zum absoluten Hingucker wird sie aber durch die verbauten Mechaniken. Eine Jablonski-Spezialität: Wir finden Gotoh Stealth-Tuner in zwei Farben und mit unterschiedlich großen Griffen. Die vergoldeten Mini-Tuner dienen jeweils zum Stimmen der Oktavsaiten und sind dafür zusätzlich versenkt montiert. Das ergibt zwölf Mechaniken in zwei Ebenen. Wie man es auch betrachtet: Es sieht wirklich aufregend aus und hat den Nebeneffekt, dass man nach kurzer Gewöhnung deutlich sicherer den Griff zur richtigen Mechanik findet – bei Twelvestrings keine Selbstverständlichkeit. Darüber hinaus sind diese Gotoh-Tuner mit ihrem miniaturisierten Gehäuse auch noch funktionell auf der Höhe und verhindern effektiv eine Kopflastigkeit der Gitarre.

Den Zugang zum Halsstab erreicht man durch das Schalloch. Die Halsbreite am Sattel beträgt 52 Millimeter, das ergibt in Kombination mit dem flachen Halsprofil eine sehr bequeme und auch für Fingerstyle gut geeignete haptische Basis. Die Griffbretteinlagen bestehen aus Perlmutter mit einem schmalen Messingring; am zwölften Bund ist zusätzlich ein Aluminium-Ring außen eingesetzt. Side-Dots an der Griffbrettkante ergänzen diese besonderen Markierungen – zusammen sorgt das für souveräne Lagenübersicht und sieht auch noch interessant aus.

In Summe ist die Grandezza Orca Double-Six aus besten Materialien gefertigt mit viel Sachverstand nicht nur für die sachlichen Details des Gitarrenbaus, sondern auch mit Sinn für außergewöhnliche Formgebung, Design und Materialien. Die perfekte Lackierung hüllt den Korpus und die Kopfplattenfront in ein hochglänzendes Gewand, die Halsrückseite verblieb angenehm und Greifhand-freundlich seidenmatt. In Summe ein absolutes Schmuckstück einer zwölfsaitigen Gitarre.



Elektrik

Verbaut ist ein Zwei-Wege-Tonabnahme-System aus einem Piezoelement unter der Stegeinlage und einem Mikrofon. Die Regeleinheit mit Lautstärke, Tonblende und Mischregler befindet sich unauffällig im Schalloch. Zusätzlich gibt es einen Phasenschalter sowie einen Empfindlichkeitsregler für das Mikrofon. Batteriefach (9-Volt-Block) und Ausgangsbuchse liegen in der hinteren Zarge. Es handelt sich um ein OEM-System, das Christian Jablonski als „Haus-System“ verbaut; natürlich kann man sich auch jedes andere Aggregat einbauen lassen.

Die Tonabnahme funktioniert gut, es stellt sich ein sofort brauchbarer verstärkter Sound ein, der über das zumischbare Mikrofon luftiger gemacht werden kann. Der Vergleich zum nachfolgend beschriebenen akustischen Klang ist allerdings recht unfair; den kann kein gängiges System wirklich eins zu eins abbilden.

Handhabung & Klang

Trotz des recht ausladenden Korpus ist diese Twelvestring extrem handlich und absolut locker zu bespielen. Das hat mehrere Gründe. Durch die kurze Mensur und den Hals-Korpus-Übergang am 13. (!) Bund wirkt das

Instrument aus Gitarristen-Sicht geradezu komprimiert. Die Greifhand ist immer nah am Körper und muss sich nie wirklich zur Seite ausstrecken. Man hat

perfekten Griffbrettüberblick, zudem sorgt die Kurzmensur für geringere Saitenspannung – bei einer Zwölfsaitigen sicher ein angenehmer Effekt. Außerdem wurde die Saitenlage sehr niedrig eingerichtet, sodass man absolut mühelos über das Griffbrett fliegt.

Dieses Instrument ist für seinen Besitzer ausgelegt und eingestellt, offenbar ein Gitarrist mit eher leichtem Anschlag. Bis in mittlere Saitenaktion bleibt der Klang schnarrfrei, ein etwas kräftiger anschlagender Spieler wie ich müsste sich die Saitenlage einige Zehntelmillimeter höher legen lassen, gerade auch für Plektrum-Anschlag und Strummings.

Klanglich gilt es erneut, Christian Jablonski zu loben. Eine Zwölfsaitige zu bauen, die einfach einen hinreichend flirrenden Teppich legt, ist nicht allzu schwierig. Jedoch eine solche doppelchörig besaitete Acoustic zu bauen, die derart trennscharf artikuliert und zeitweise glatt vergessen lässt, dass man es mit zwölf Saiten zu tun hat – das ist echtes künstlerisches Handwerk. Der Klang hat bei aller Fülle und angesichts von viel zwölfsaitigem „Jangle“ eine Leichtigkeit und eine Deutlichkeit, die man bei dieser Instrumentengattung nur selten findet. Zudem schwingen die Saiten blitzschnell ein und reagieren wunderbar musikalisch auf die Aktion des kundigen Spielers.

Dass bereits bei sehr sanftem Anschlag ein absolut vollwertiger Sound entsteht, macht die niedrige Saitenlage verständlich: Selbst ein sonst in der Anschlagshand eher kräftig zupackender Spieler wie ich erfreut sich nach kurzer Eingewöhnung daran, mit extrem lockerem und feinsinnigem Saitenzupfen unterwegs zu sein und vom Instrument mit feinsten und doch kräftigen und stabilen Klängen belohnt zu werden.

Man kann Jablonskis Grandezza Orca Double-Six im Fingerstyle oder mit Plektrum bearbeiten, man kann flächige Akkorde strumen, Single-Note-Linien artikulieren oder perkussiv-rhythmische Figuren spielen: Stets geht das Instrument mit und lässt die Saitenaktion zu schönster Musik werden. Wenn hier etwas nicht toll klingt, muss es ein klarer User- beziehungsweise Player-Error sein. Die Gitarre jedenfalls macht ihren Job in reinster Perfektion.

Fazit

Bei diesem zwölfsaitigen Instrument gibt es einige Besonderheiten zu würdigen, die vom Eigentümer exakt so bestellt wurden: kurze Mensur, spitzer Cutaway, Korpusübergang am 13. Bund. Zudem kann man viel gelungenes Gitarren-Design bestaunen. Die musikalisch zentralen Pluspunkte sind die ideale Beispielbarkeit und der wunderbare Klang – beides gerade bei zwölfsaitigen Steelstrings nicht selbstverständlich. In dieser Eleganz und mit diesem Ausdrucksvermögen hört man das selten. Einmal mehr schafft es Christian Jablonski, mit einer Twelvestring zu begeistern, die vor allem feinsinnige Gitarristen mit starkem Ausdrucksvermögen und weitentwickelter Spieltechnik ansprechen wird. Glückwünsche an den Besitzer – und herzlichen Dank, dass wir das Instrument zum Test bekommen konnten. ■

**Handliche Twelvestring
mit wunderbar
feinsinnigem Klang**

TAYLOR

512CE URBAN IRONBARK

Im Rahmen seiner Urban-Woods-Initiative stellt Taylor die Modelle aus der beliebten 500er-Serie von Mahagoni auf Urban Ironbark um. Das als Tonholz neuentdeckte Material stammt aus städtischen kalifornischen Baumbeständen.

Schon interessant, was sich da als Material für den Gitarrenbau immer wieder finden lässt. Wer hat in diesem Zusammenhang zuvor schon von Ironbark oder „roter Eisenrinde“ gehört? Taylors Mastermind Andy Powers ist immer für eine Überraschung gut.

Konstruktion

Bei der 512ce handelt es sich um ein bewährtes Cutaway-Modell mit Grand-Concert-Korpus. Boden und Zargen sind aus dem schon erwähnten Urban Ironbark gefertigt, ein sehr dichtes und hartes Holz aus der Eukalyptusfamilie, dessen rötliche Farbtöne durch eine naturidentische Beizung optisch attraktiv herausgestellt werden. Als klangwandelnde Membran wurde dem Body aus der „roten Eisenrinde“ eine geröstete Sitka-Fichtendecke mit Abalone-Rosette aufgesetzt – unterbaut von Taylors innovativem V-Class-Bracing. Die hochglänzende Korpuslackierung mit

einem leicht schattierten, so genannten Shaded-Edgeburst-Finish bei der Decke gibt der Gitarre eine stimmungsvolle und unverwechselbare Anmutung, unterstützt von mehrfach unterlegten Korpus-Bindings in Tortoise-Optik und einem Pickguard aus nümlichem Material. Der seidenmatt versiegelte, griffige Mahagoni-Hals, eingesetzt in den Korpus wie üblich mit Taylors patentierter und servicefreundlicher Schraubverbindung, wurde mit einem Griffbrett aus Ebenholz kombiniert, die mit einer Auflage aus Ebenholz verzierte Kopfplatte ist mit vernickelten Mechaniken ausgestattet. Neue „Aerial Italian Acrylic Inlays“ im Griffbrett sorgen für dezente Eleganz. Die 20 mittelstarken Bünde zeigen die erwartete hochprofessionelle Verarbeitung. Zwischen dem Sattel aus Black Tusq und der Stegeinlage aus Micarta im Ebenholz-Steg schwingen die Saiten auf einer (kurzen) Mensur von 632 Millimetern. Das dezent integrierte Expression-System 2 wird von drei auf den Zargenkopf vorn platzierten Reglern verwaltet. Die zur Stromversorgung nötige Batterie ist in einer kleinen Schublade mit Clipverschluss untergebracht und findet sich zusammen mit dem zur Anschlussbuchse umgestalteten Gurt-Pin in der hinteren Zarge.



Harmonisches Klangbild, perfekte Spielbarkeit, einheimisches Korpusholz: Taylor 512ce Urban Ironbark

Handhabung & Klang

Zunächst einmal ist die 512ce mit ihrem überschaubaren Korpusformat eine sehr handliche Gitarre mit bestens zugänglichem Tonraum – dem venezianischen Cutaway und der 63er-Mensur sei Dank. Wenig überraschend ist auch, dass der Hals fein austariert in Form und Zugschnitt und das Setup perfekt ausgeführt sind, was der greifenden Hand die Arbeit bei tiefer eingeregelter Saitenlage erfreulich leicht macht. Wir haben damit eine flexibel ausgerichtete Gitarre in Händen, die sich für viele Anwendungen eignet. Bemerkenswert ist ganz allgemein betrachtet auch ihre perfekte Intonation, die in allen Positionen zu erzielen ist und Akkorde erfreulich harmonisch gerundet vermittelt.

Was bringt das neue Tonholz in die bekannte Konzeption ein? Von der Textur her dem ostindischen Palisander nicht unähnlich, bringt es auch dementsprechend konkrete, transparent aufgelöste Sounds hervor, die in Allianz mit der torrefizierten Fichtendecke klangliche Tiefenschärfe und dynamische Beweglichkeit bieten. Die Bässe, dem Korpusvolumen entsprechend eingegrenzt und kompakt, korrespondieren angemessen

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Taylor Guitars
Modell	512ce Urban Ironbark
Typ	Grand-Concert
Herkunft	USA
Korpus	Urban Ironbark, massiv
Decke	geröstete Sitka-Fichte, massiv
Binding	Tortoise
Verbalkung	V-Class-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20
Mechaniken	Taylor Nickel
Sattel/Stegeinl.	Black Tusq/Micarta
Mensur	632 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Korpus Hochglanz, Hals seidenmatt
Elektrik	Expression System 2
Preis	€ 4.045 (inkl. Case)/Straßen-Preis: ca. € 3.399
Vertrieb	Taylor Guitars Europe/Amsterdam
Info	www.taylorguitars.com

MEDIA

➔ Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



mit plastisch-runden Mitten und offenen Höhen. Mit dem Plektrum gespielt ist die anschlagsgerechte Umsetzung zu loben. Intimes Flüstern bringt die Gitarre feingliedrig ans Ohr, der aggressiven Attacke begegnet sie mit straffer Gelassenheit. Präzise und differenziert wird jede musikalische Aktion in Szene gesetzt, was einerseits der Arbeit mit Akkorden eine schöne Beweglichkeit verschafft, andererseits die solistische Ambition befeuert.

Einzelnoten intonieren fest und atemreich, Linienspiel profitiert von der perkussiv herausgestellten Anschlagpräzision. Bei hartem Anschlag komprimiert der Ton schon etwas stärker. Damit lassen sich beim alternierenden Plektrum-Spiel bestens Akzente setzen, was dem Melodiespiel markante Struktur verleiht. Nicht zuletzt ist in diesem Zusammenhang auch das venezianische

WISSENSWERT

Andy Powers, rühriger Chef-Gitarrendesigner und heutiger CEO von Taylor Guitars, hat sich mit Bob Taylor schon auf verschiedene Weise für die Verwendung nachhaltiger Materialien eingesetzt. Nun wurde auf seine Initiative hin erfolgreich ein in Kalifornien wachsendes Hartholz auf seine Verarbeitungseigenschaften und Eignung als Tonholz für Gitarren hin getestet. Urban Ironbark (Rote Eisenrinde), eine Eukalyptusart, ist Teil des öffentlichen Baumbestands südkalifornischer Städte. Taylor schloss mit der Gesellschaft für die Baumpflege West Coast Arborists (WCA) in Kalifornien eine Partnerschaft, um Bäume, die am Ende ihres Lebenszyklus bisher zu Brennholz oder Mulch verarbeitet wurden, dem Gitarrenbau zuzuführen. Der Begriff Eisenrinde ist der dunklen, tief gefurchten und hitzebeständigen Rinde des Baumes zu danken, die das lebende Gewebe im Inneren des Stammes und der Äste vor Feuer schützt. Andy Powers: „Bei Urban Ironbark haben wir festgestellt, dass wir es ähnlich gut trocknen können wie ostindischen Palisander. Es hat in dieser Hinsicht ähnliche Eigenschaften und ist sehr stabil. Darüber hinaus hat es eine der glattesten und gleichmäßigsten Texturen aller dichten Hölzer, die ich je gesehen habe.“ Taylor stellt damit zum ersten Mal eine etablierte Gitarrenserie von einem traditionellen Tonholz (Mahagoni) auf ein heimisches Holz aus städtischem Wald um. Kleine Anekdote am Rande: Mitte der 90er Jahre hatte Bob Taylor einmal eine Acoustic aus einer profanen Transport-Palette gebaut, die es dann 2000 sogar zu einer kleinen Limited Edition an „Pallet Guitars“ brachte. Bob wollte beweisen, dass die Konstruktion einer Gitarre mindestens so wichtig ist wie das verwendete Material. Unbenommen natürlich, dass sich mit besseren Materialien dann auch noch bessere Instrumente fertigen lassen.

FOTO: TAYLOR GUITARS



Cutaway zu loben, denn darüber lassen sich auch die hohen Halspositionen der Grand-Concert bemerkenswert leicht bespielen. Fingerpicker kommen mit der 512ce ebenfalls auf ihre Kosten, denn auch sie profitieren von der superben Definition und dem großen Dynamikbereich der Konstruktion, wobei Konstruktion

„Klangliche Tiefenschärfe, dynamische Beweglichkeit“

Fazit

Mit Umstellung von Mahagoni auf Urban Ironbark hat Taylor einen weiteren Schritt weg vom Tropenholz hin zu heimischen USA-Hölzern gewagt. Das Ergebnis kann sich sehen, vor allem aber auch hören lassen, denn neben der optischen Attraktivität wartet die 512ce mit stimmigem Klangaufbau

und einer ausgesprochen straffen Umsetzung musikalischer Schaffenskraft auf: ein transparentes Tonverhalten, das von bester Dynamik und sensibler Ansprache unterstützt so gut wie jeder Spielweise hilfreich entgegenkommt. Auch von den Spieleigenschaften lässt sich, wie eigentlich immer bei Taylor, nur Bestes berichten, denn auch diese neue Version der 512ce fühlt sich einfach gut an und schmeichelt der Hand mit ihrem griffigen Hals von haptischer Eleganz. Da die intuitiv zu handhabende ES-2-Elektrik für eine unkomplizierte Bühnenpräsenz sorgt, kann dieser Gitarre ein großer Nutzungsradius zugesprochen werden. Taylor-Gitarren haben immer etwas ausgesprochen Handliches und Praxisorientiertes – da ist diese 512ce mit Urban Ironbark absolut keine Ausnahme. Feines Instrument zum leider recht hohen Preis. ■



und Holzauswahl hier offenbar in schönstem Einvernehmen Hand in Hand gehen. Der Ton kommt schnell und ist nahbar, die Arpeggien rollen luftig ab, die verschmelzenden Noten reihen sich wie Perlen auf der Kette aneinander – sehr schön! Am Ende gelingt es der ES-2-Elektrik dann auch noch, das profunde und bewegliche Klangbild der Grand-Concert in ansprechende elektrische Sounds zu wandeln.

FAME

PETER MAFFAY SIGNATURE STANDARD

Peter Maffay: Vom Schlager-Jungstar zu einer Art deutschem Bruce Springsteen; Musical-Produzent, sozial engagiert, loyal zu seiner Band und mit über 50 Millionen verkauften Alben mega-erfolgreich. Seine 2021 erschienene Signature-Gitarre von Fame war also wohlverdient.

Mit der Peter Maffay Signature Standard ist für Fans nun auch eine in den Features abgespeckte Version der ursprünglich vollmassiven Star-Gitarre erhältlich. Gut, dass es das Signature-Modell auch in sehr erschwinglichen Preisregionen gibt. Maffay spielt die nach ihm benannte Gitarre übrigens auch tatsächlich selbst bei Konzerten.

Konstruktion

Die Maffay Signature Standard ist eine elektroakustische Grand-Auditorium mit sanft geschnittenem Cutaway, gefertigt mit Boden und Zargen aus gesperrtem Mahagoni, die Fichtendecke ist massiv. Der Mahagoni-Hals ist mit zwei Längsstreifen aus Ebenholz verstärkt, das Griffbrett besteht aus HPL (High Pressure Lami-

nate), der Steg aus Palisander. Stegeinlage und Sattel sind aus Knochen; wir entdecken schwarze geschlossene Mechaniken sowie ein Palisander-Binding um die Decke und eine Abalone-Randeinlage um die Kopfplatte.

Besonderheiten sind die Maffay-Features: Korpus und Decke im schwarzen Matt-Finish, Schallloch-Label mit Maffay-Schattenriss und -unterschrift, Kopfplatte mit Maffay-Signatur, spezielle Stahlstab-Abdeckung, dazu Regler im E-Gitarrenstil für Lautstärke, Höhen und Bässe, schließlich noch Pickguard- und Elektronik-Abdeckplatte aus dünnem, mattschwarzem Material mit „Checker“-Prägung.

Ach ja, das M-wie-Maffay-Logo auf der Decke zwischen Schallloch und Steg gibt es auch noch. Ausgangsbuchse und Fach für die 9-Volt-Batterie liegen in der hinteren Zarge. Ausgeliefert wird die Gitarre erfreulicherweise samt einer dick gepolsterten und im Design passenden Tasche.

Handhabung & Klang

Die mittlere Halsbreite von 43 Millimetern bietet ausreichend Platz für die Finger der Greifhand. Diese Breite ist eher für Strummer denn für Fingerpicker gedacht. Die mittelhoch eingerichtete Saitenlage steht für schnarrfreie Klänge auch bei kräftigem Anschlag. Erfreulich sind das griffige C-Profil des Halses sowie die 20 sauber bearbeiteten Bundstäbchen.



Preisgünstiges Signature-Modell im mattschwarzen Look:
Fame Peter Maffay Signature Standard

Beim Klang gilt es, die gesunde Ansprache und den für die Bauform kräftigen akustischen Klang mit ausgewogenem Frequenz-Verhältnis zu würdigen: nicht zu dünn, nicht zu spitz – gerade richtig für die stimmungsvolle Gesangsbegleitung.

Unsere Studioaufnahme zeigt, dass mit der Maffay Signature Standard sogar feinsinnige Spielereien möglich sind; bei leichtem Anschlag reagiert die Gitarre immer noch sehr anständig, der Klang driftet dann fast ins Samtige ab.

Fürs richtige Rockstar-Feeling – sei es im Wohnzimmer oder auf der Bühne – sorgt das eingebaute Pickup-System: Den Akustik-Amp eingeschaltet, den Hall aufgedreht, schon steht man gefühlt im Stadion. Das Pickup-Signal klingt Piezo-typisch, was prima zum (gefühlten) Achtzigerjahre-Style der Maffay-Signature-Gitarre passt. Mit den Reglern lassen sich Klanganpassungen vornehmen, die am besten klingen, wenn man nur dezent eingreift.

Fazit

Schon die vollmassive Ausgabe des Signature-Modells für Peter Maffay war ein Verkaufsschlager, der günstigeren Ausführung wird es ähnlich ergehen: Die erste Auflage ist laut Music-Store-Website bereits ausverkauft. Die Features der Peter Maffay Signature Standard inklusive ihrer wertigen Tasche bieten ein Gesamtpaket, das insbesondere Fans viel Freude bereiten dürfte. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Fame
Modell	Peter Maffay Signature Standard
Typ	Grand-Auditorium mit geradem Cutaway
Herkunft	Fernost
Korpus	Mahagoni, gesperrt
Decke	Fichte, massiv
Rosette	Abalone
Binding	Korpus: mehrlagig Holz/Kunststoff, Kopfplatte Kunststoff/Abalone
Verbalkung	X-Bracing
Hals	fünfteilig, Mahagoni und Ebenholz
Griffbrett	HPL
Steg	Palisander
Bünde	20
Mechaniken	geschlossen, schwarz
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 52 mm
Finish	schwarze Mattlackierung
Besonderheiten	Regler im E-Gitarrenstil, Maffay-Logo- und -Signaturen, Schalllochlabel
Tonabnehmer	Piezo
Preis	€ 555 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Music Store Köln
Info	www.musicstore.de

MEDIA

➔ **Track 31** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



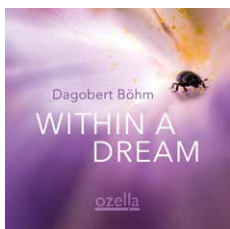
HELGE LIEN | KNUT HEM
VILLINGSBERG

OZ100CD | OZ1100LP
(180g Vinyl, Gatefold Cover)

Bluegrass? Jazz? Ambient?
Mit Klavier und Weissenborn-
gitarre schaffen Lien und Hem
Musik für innere Wanderungen.

Helge Lien: Piano
Knut Hem: Dobro,
Weissenborn Guitar

Erhältlich auch über alle
gängigen Download Portale.
Bei jeder Bestellung über
unseren Web-Shop legen
wir eine gratis CD bei.



DAGOBERT BÖHM
WITHIN A DREAM

OZ090CD | OZ1090LP
(180g Vinyl, Gatefold Cover)

Dagobert Böhm's Comeback als
Albumkünstler: Klangräume
aus Gitarre, Akustik-Tupfern
und Elektronik.

Dagobert Böhm: Guitars
Carsten Mentzel: Keys, Guitars,
Bass, Electronics, Percussion,
Drum Programming
Karl Seglem:
Tenor Saxophone on 2, 5 & 7
Knut Hem: Dobro on 7
Ómar Guðjónsson:
Drums and Pedal Steel on 7

JOSETE ORDOÑEZ
POR EL MAR



OZ023CD

EL NIÑO MACHUCA
SEARCHING YOUR
SOUTH/BUSCANDO
TU SUR



OZ046CD

HELGE LIEN |
KNUT HEM
HUMMINGBIRD



OZ079CD | OZ1079LP

ozella

ozella
launge

SongWays

Im Vertrieb von GALILEO MC

OZELLA MUSIC · phone +49 (0) 5251 38509 · mail@ozellamusic.com
www.ozellamusic.com · facebook: ozellamusic · insta: ozella.music



Jünger

GITARRENBAU & REPARATUR

www.juenger-gitarren.de



HANDGEFERTIGTE
INSTRUMENTE
IN MEISTERHAFTER
QUALITÄT

Ausgezeichnet mit dem deutschen Musikinstrumentenpreis 2019 für Stahlsaitengitarre

Malte Viefs Kammer
NEUES ALBUM „KAMMER III“



Neu!



JETZT
REINHÖREN



www.maltevief.de

jablonski
Guitars

Christian Jablonski
Kirchengasse 13
AT-4822 Bad Goisern
Oberösterreich
0043-664 4 679 670
eMail: kontakt@
jablonski-guitars.at

www.jablonski-guitars.at

BATON ROUGE

X11S/BTE BARITONGITARRE

Eine Baritongitarre weckt Interesse, wenn das Verlangen nach herkömmlichen Gitarren gestillt ist oder man eine besondere Vorliebe für den tieferen Klang hat. Als Jumbo mit Pickup zum moderaten Preis ist unser Testinstrument da vielleicht genau das richtige.



Baton Rouge verlässt sich bei dieser Baritongitarre auf die bewährten Specs der Modellbezeichnung X11S. Es geht dabei um einen laminierten Mahagoni-Korpus mit massiver Fichtendecke. Das hält angesichts der Jumbo-Größe mit tiefer H-Saite ebenso die Kosten im Rahmen wie auch die Bässe.

Konstruktion

Lackiert wurde das Instrument seidenmatt, dadurch kommt die attraktive Korpus-Maserung ansprechend zur Geltung – samt angenehm holziger Haptik und ungebremsstem Schwingungsverhalten. Farblich geht es dem optischen Eindruck nach nahtlos vom Korpus zum Hals über. Man möchte auch hier Mahagoni vermuten, vermutlich wurde aber beim verwendeten Oukumé-Holz mit

etwas Beize nachgeholfen.

Die massive Fichtendecke sorgt für den guten Ton, dezente Abalone- und Holzringe sind ein schicker Akzent. Eingfasst wurden Korpus und Decke mit cremefarbenen Bindings. Das Griffbrett mit seitlichen Dots sowie der geschwungene Steg bestehen aus Laurel, einem Holz, das Palisander sehr ähnelt.

Dem Saitenverlauf folgend geht es los mit offenen verchromten Mechaniken über Sattel und kompensierte Stegeinlage aus Knochen und endet bei schwarzen Bridgepins aus Kunststoff. Auf der elektronischen Seite haben wir eine Klinkenbuchse in der unteren Zarge verbunden mit der kompakten BR-1 Zargen-Elektronik, die Platz für Lautstärke, Zwei-Band-EQ und ein chromatisches Stimmgerät bietet. Auch das Batteriefach für zwei Knopfzellen ist hier von außen zugänglich untergebracht.

Handhabung & Klang

Die Halsform liegt mit rundem C-Profil angenehm in der Hand, besaitet wurde ab Werk mit hochwertigen D'Addario-Saiten. Das beschriebene Sattelkerben-Problem lässt sich für diesen Test mit einem Kapo im ersten Bund erst einmal umgehen – und schon bekommt man eine wunderbar leichte Spielbarkeit. Die Stimmung einer solchen Baritongitarre liegt eine Quarte tiefer als üblich (H-E-A-D-F#-H); nach kurzer Eingewöhnung lässt sich auf Anhieb eine satte und sonore Liedbegleitung spielen. Als bevorzugte Anwendung für das fette Bassregister wäre die Gesangsbegleitung zu erwähnen, prädestiniert ist diese Baritongitarre auch für das Zusammenspiel im Gitarrenduo – oder etwas abenteuerlicher im Zusammenspiel mit einer High-Strung-Guitar oder Ukulele. Doch auch

manch ein Fingerstyle-Virtuose spielt gerne auf einer Bariton-Acoustic. Dank des eingebauten und sehr gleichmäßig arbeitenden Tonabnehmers macht das volle und zugleich angenehm transparente Klangbild auch auf der Bühne oder bei Aufnahmen eine gute Figur.

Fazit

Die Ausstattung als Bariton-Jumbo mit massiver Fichtendecke und Mahagoni-Korpus ist unter klanglichen Aspekten eine ausgezeichnete Wahl: So bekommen wir den satten Tieftonbereich ohne Wummern und im gut beherrschbaren Format. Auch der Preis inklusive Tonabnehmer hält sich in verlockend moderatem Rahmen. Empfehlenswert für Tiefton-Liebhaber. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Baton Rouge
Modell	X11S/BTE
Typ	Bariton-Jumbo
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni, laminiert
Decke	Fichte, massiv
Rosette	Holzringe, Abalone
Binding	ABS, cremefarben
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Okoumé
Griffbrett & Steg	Laurel
Bünde	20, medium
Mechaniken	offen, verchromt
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	704 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55 mm
Finish	offenporig seidenmatt
Tonabnehmer	BR-1
Preis	€ 549 (ohne Tasche)
Vertrieb	Best Acoustics/Reinhardt GmbH
Info	www.bestacoustics.de www.batonrougeguitars.com

Sonorer und transparenter Klang: Baton Rouge X11S/BTE



Insgesamt gibt es bei diesem grundsoliden, sauber verarbeiteten Instrument nichts Wesentliches auszusetzen, lediglich die Sattelkerben könnten etwas tiefer gefeilt sein, damit das Greifen in der offenen Position nicht unnötig Kraftaufwand bedeutet.

MEDIA

➔ Track 32 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

TRAVELER GUITAR

REDLANDS CONCERT-REISEGITARRE

Sommer, Urlaub, Zeit zum Üben – aber nur, wenn die Gitarre noch ins Reisegepäck passt. Kompakte Gitarren zu diesem Zweck gibt's nicht erst seit gestern, die 1996 eingeführte Baby-Taylor beispielsweise war ein Riesenerfolg. Dass man mit kleinen Gitarren auch auf großen Bühnen bestehen kann, beweist Ed Sheeran. Die Firma Traveler Guitar hat uns mit der Redlands Concert ihre Interpretation des Themas zur Begutachtung geschickt.

Die Redlands Concert löst im Programm von Traveler Guitars die 2017 vorgestellte CL-3E ab. Neuerungen gibt's beim Pickup-System und in der weggefallenen Halseinfassung – dafür wurde der Preis gesenkt. Geblieben sind das Korpus-Design mit sogenannten Bevels bei Cutaway und Armauflage und die Verwendung massiver Decken sowie gesperrter Hölzer für Boden und Zargen.

Konstruktion

Unser Testmodell ist eine reinrassige Mahagoni-Gitarre, einzig bei Griffbrett, Korpus-Einfassungen und Steg findet mit Indian Laurel anderes Holz Verwendung. Der einteilige Hals mit angesetztem Halsfuß hat eine verkürzte Mensur von 59 Zentimetern, was die Traveler Guitar auch für Menschen mit kleineren Händen prädestiniert. Eine kleine Verstärkung des Hals-Kopfplat-

ten-Übergangs soll Brüchen vorbeugen.

Damit das durch das Cutaway begünstigte Spiel in höchsten Lagen sauber intoniert, wurde die Stegeinlage entsprechend geformt. Wie auch der Sattel und die Bridge-Pins besteht sie aus Kunststoff. Die Jumbo-Bünde sind sauber abgerichtet und poliert, einzig die Bundenden könnten hübscher entgratet sein. Dies ist allerdings rein kosmetischer Natur, zu spüren ist hier nichts.

Die Gesamtverarbeitung ist zu loben, und die matte Lackierung bietet eine schöne Haptik. Auch die geschlossenen hauseigenen Mechaniken erledigen ihren Job prima.



Klangstarke Reisegitarre mit guter Bespielbarkeit: Traveler Redlands Concert Mahogany

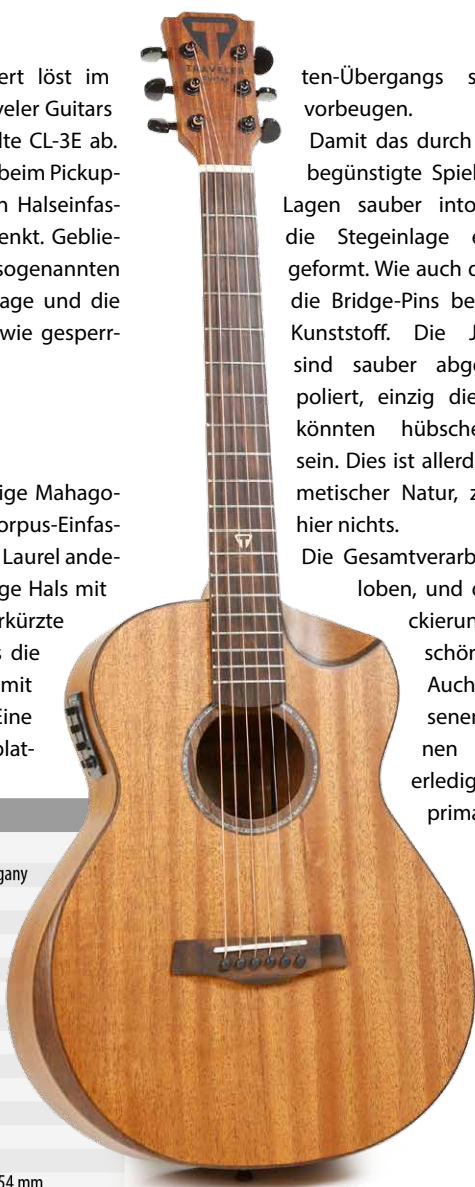
Handhabung & Klang

Trotz ihrer kleinen Silhouette fühlt sich die Redlands Concert auf dem Schoß immer noch wie eine richtige Gitarre an – auch dank ihrer recht ausgewachsenen Korpustiefe. Diese ist neben der gesunden Konstruktion und der massiven Decke mitverantwortlich für den ausgewogenen Klang des Testmodells. Klar, tiefe Bässe gibt's hier nicht, aber ansonsten ist mit den aufgezogenen D'Addario-EXP-16-Saiten an Frequenzen alles da, was man sich für jeglichen Spielstil wünscht.

Die grundlegende Ausrichtung ist holzig, mützig, warm, aber keinesfalls dumpf, die gesunde Ansprache und Dynamik fördern das durch den mit seinem C-Profil schön geformten Hals ohnehin schon erfreuliche Spielgefühl. Auch der Pickup-Klang bereitet Freude: Klar, ein Piezo ist kein Studiomikrofon, aber die Lautstärke der Saiten untereinander ist ausgewogen, der Tonabnehmer klingt für einen Undersaddle-Pickup prima, und mit dem Vier-Band-EQ lassen sich gefällige und bühnentaugliche Klänge erzeugen – die Weltkarriere kann kommen!

Fazit

Ich habe auf der Traveler Redlands Concert weitaus länger gespielt, als es für diesen Test nötig gewesen wäre – ein klarer Hinweis darauf, dass die Testgitarre mir viel Spaß bereitet hat. Und ich kann mir vorstellen, dass es vielen anderen ebenso gehen wird, denn Bespielbarkeit und Klang lassen für eine kompakte und günstige Reisegitarre wirklich nichts zu wünschen übrig. Ein wertiges Gigbag ist im Preis enthalten. ■



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Traveler Guitar
Modell	Redlands Concert Mahogany
Typ	Steelstring-Reisegitarre
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni, gesperrt
Decke	Mahagoni, massiv
Binding	Holz (Indian Laurel)
Verbalgung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Steg & Griffbrett	Indian Laurel
Bünde	20 Jumbo
Mechaniken	geschlossen, schwarz
Sattel/Stegeinl.	Kunststoff
Mensur	59 cm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Matt
Preis	€ 589 (mit Gigbag)
Vertrieb	Warwick
Info	https://shop.warwick.de/

Pickup & Elektronik

Der Zargen-Preamp mit Traveler-Logo ist ausgestattet mit einem schnellen und gut abzu-lesenden Stimmgerät sowie Reglern für Bässe, Mitten, Höhen, Präsenzen und Lautstärke. Ein

MEDIA

➔ Track 33 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

ARTESANO

NUEVO LIMITED 2022

Auf 50 Exemplare limitiert kommt das obligatorische Sondermodell der Marke Artesano, die im letzten Jahr bereits ihr zehnjähriges Bestehen feiern konnte.

Designed and developed in Germany“, gefertigt in China: Die diversen Cutaway-Modelle mit Tonabnehmer der Nuevo-Serie sind beliebt. Neben den Standard-Features hat die Limited 2022 als vollmassives Instrument gegenüber bisherigen, meist laminierten Modellen aber einiges mehr zu bieten.

Konstruktion

Die Nuevo-Serie balanciert traditionelle Elemente wie die Bauform mit spanischem Halsfuß ohne Trussrod mit zeitgemäßen Merkmalen geschickt aus. Sogar moderne Trends werden berücksichtigt – wie in diesem Fall komplett vollmassiv aus Mahagoni, sprich Hartholz, zu fertigen. Bemerkenswert: Mittlerweile wurden alle Artesano-Modelle der Nuevo- und Sonata-Serie auf Hölzer aus nachhaltiger Forstwirtschaft umgestellt.

Wir kennen bereits die asymmetrische Beleistung mit Sechser-Fächer und zusätzlicher Leiste im Diskant als Artesano-Standard. So soll die

massive Mahagoni-Decke etwas fester im Diskant klingen, während der Bassbereich freier schwingen kann. Auch Merkmale wie der abgerundete Cutaway, das Design der Kopfplatte mit Krone und Diamant oder der an Kohno erinnernde abgeschrägte Saitenhalter mit Doppelbohrungen sind typische Artesano-Markenzeichen. Letztere erleichtern den Saitenwechsel und verstärken den Druckwinkel der Saiten auf die Stegeinlage. Korpus und Hals aus attraktiv gemasertem Mahagoni ergeben ein stimmiges Design, der Schallloch-Rosette wurden in sich verschobene Echtholz-Ringe gespendet. Beim Material für Griffbrett und Steg, Binding und Kopfplattenfurnier möchte man auf Ebenholz tippen – hier hat der Hersteller künstliches Ebenholz gewählt, das äußerst widerstandsfähig und klimatisch stabil ist. Weiterhin erwähnenswert sind die vergoldeten, sehr leichtgängig und präzise arbeitenden Der-Jung-Mechaniken; ebenso wurde an zwei vergoldete Gurt-Pins gedacht. Das Instrument überzeugt durch sehr saubere Verarbeitung. Versiegelt wurde die Limited 2022 seidenmatt.

Die Tonabnahme übernimmt der eSonido-Preamp plus Stegtonabnehmer. Das Batteriefach des 9-Volt-Blocks und die Ausgangsbuchse sind in der unteren Zarge leicht zugänglich. Die kompakte Zargen-Elektronik umfasst Drei-Band-EQ, Regler für Lautstärke, Brightness, parametrische Mitten und einen Notch-Filter.



Vollmassive All-Mahogany-Nylonstring mit frischem Klangbild: Artesano Limited 2022

Auch ein chromatisches Stimmgerät mit Mute-Funktion wurde integriert. Schon die neutrale Einstellung tönt hell und frisch mit zurückhaltenden Mitten, ohne Muffigkeit, was nach Belieben individuell eingestellt werden kann.

Handhabung & Klang

Die traditionelle, sehr angenehme Halsform im D-Profil mit geradem Griffbrett und 50 Millimetern Sattelbreite hat sich bewährt. Die Spielbarkeit ist mit angenehmer flacher Saitenlage hervorragend. Das Klangbild liegt deutlich auf der hellen, klaren, aber nicht allzu voluminösen Seite. Ausgewogen mit perlenden Obertönen, straffen Mitten und definierten Bässen, erinnert der

glockige Aspekt des Tons ein wenig an Hartholz-Ukulelen, was

bei Popsong-Liedbegleitung, modernen Fingerstyle-Arrangements, lateinamerikanischen Stilistiken oder Single-Note-Passagen willkommen sein dürfte.

Fazit

Artesano-Instrumente liegen grundsätzlich gut in der Hand und punkten dabei durch optimale Spielbarkeit und ansprechendes Design. Das limitierte Modell 2022 überzeugt zudem mit massiven nachhaltig angebauten Hölzern und ist für die Bühne mit Cutaway und Tonabnehmer ausgestattet. Eine vollmassive All-Mahogany-Nylonstring findet man überdies nicht so oft. Ein gepolstertes Softcase ist im Preis inklusive. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Artesano
Modell	Nuevo Limited 2022
Typ	Konzertgitarre mit Cutaway
Herkunft	China
Korpus & Decke	Mahagoni, massiv
Rosette	Echtholz
Binding	synthetisches Ebenholz (Rocklite)
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	synthetisches Ebenholz (Rocklite)
Bünde	19
Mechaniken	Der Jung, vergoldet
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 50 mm/12. Bund 60 mm
Finish	Seidenmatt
Tonabnehmer	eSonido
Preis	€ 999 (inkl. Softcase)
Vertrieb	Musik Meyer/Marburg
Info	www.artesanoguitars.com

MEDIA

➔ Track 34 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

www.gitarrenwerkstatt.hamburg




QUENZEL

custom guitars







www.queznel-guitars.de

Quenzel custom guitars
Dammstraße 26
63571 Gelnhausen



Die Zupfgeige

Gitarrengeschäft & Werkstatt

www.zupfgeige.com



Thomas
GUITARS

SOUTHTYROL - ITALY

DELIKATESSEN
FÜR KLANG-
GOURMETS

www.thomas-guitars.it

 /ThomasGuitars

 /user/Thomas39Guitars

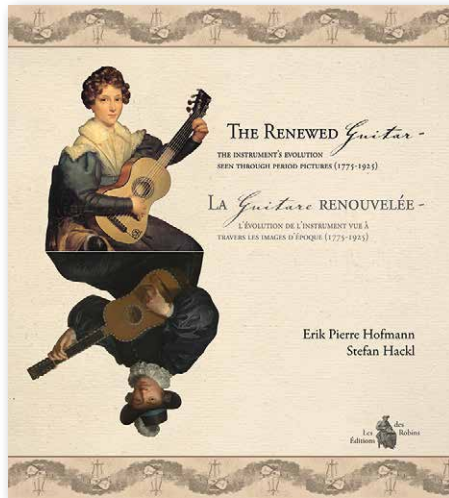
BÜCHER & NOTEN

ERIK PIERRE HOFMANN/
STEFAN HACKL

The Renewed Guitar – La Guitare Renouvelée

(Hardcover im Schubert, 392 S., Texte engl./frz., Les Éditions des Robins, ISBN 978-2-9538868-3-2)

Der französische Gitarrenbauer und -restaurator Hofmann und der österreichische Gitarrist Stefan Hackl haben bereits 2011 einen ausgesprochen bibliophilen Band über die Wiener Gitarre des 19. Jahrhunderts vorgelegt. Nun geht es um die „erneuerte Gitarre“, soll heißen, um das nur noch mit Einzelsaiten bezogene Instrument, aus dem die moderne Gitarre wurde: „Die Evolution des Instruments anhand zeitgenössischer Darstellungen (1775–1925)“. Dafür haben sie über 550 durchgängig farbig dargestellte Abbildungen aus ihren und anderen Privatsammlungen sowie aus Museen und Archiven zusammengetragen. Das äußerst opulente Material ist in acht Kapiteln sortiert: Anfang, Spieltechnik, Modisches, Geschlechterklischees und so weiter bis hin zu Karikaturen und Kuriositäten. Natürlich kennt man so einige der Abbildungen, etwa die legendäre Saalschlacht, Aguados Tripodion oder spieltechnische Illustrationen aus Sors Schule. Aber das sind nur Bruchteile des Angebots, man kann jede Menge unbekannte Bilder entdecken, man muss stöbern, staunen und auch schmunzeln. Einer der Hits sind zweifellos die Akrobaten auf Seite 372 (Abbildung 538): Einer steht auf einem überdimensionalen (Fahr-)Rad und spielt Gitarre, der Kollege auf seiner Schulter spielt Mandoline – wir haben noch viel zu lernen. Wo nötig, sind die Abbildungen auch kommentiert. Zuge-



geben, der rein sachliche Nutzwert hält sich in Grenzen, aber man kann nicht alles verlangen vom visuell schönsten Gitarrenbuch aller Zeiten. *Wieland Ulrichs*

CDs

DMITRY ZAGUMENNIKOV

RODRIGO

(D8 Classic)

Dem Sologitarrenwerk des großen Joaquín Rodrigo hat sich der 1987 in Russland geborene und seit 2014 in Berlin lebende und schaffende Gitarrist Dmitry Zagumennikov gewidmet. Zu hören sind auf seinem aktuellen Album des Komponisten Hauptwerke für Gitarre allein: Selbst-



verständlich ist ‚Invocación y danza‘ dabei, ebenso ‚En los trigales‘, der

‚Fandango‘, die ‚Passacaglia‘, die dreisätzige ‚Sonata Giocosa‘ sowie andere Stücke. Dass Rodrigo Einflüsse und Formen verschiedenster Epochen von Barock bis Impressionismus mit Flamenco und spanischer Folklore sehr erfolgreich in seine eigene Klangsprache übersetzte, ist hinlänglich bekannt. Für die Gitarre schuf er einige große Werke, wobei ‚Anrufung und Tanz‘, Rodrigos Hommage an sein Vorbild Manuel de Falla, sicher herausragt. Wie geht Zagumennikov mit Rodrigos Musik um? Er ist jedenfalls ein sehr fähiger Interpret, der sich darauf versteht, die Essenz der Stücke herauszuarbeiten. Beispielsweise die dunkel-elegischen Abschnitte in ‚Invocación‘, die Heiterkeit der ‚Sonata‘ oder das Tänzerisch-Erhabene des ‚Fandango‘. Des Gitarristen formidable Technik ist dem hohen Schwierigkeitsgrad der Werke locker gewachsen, sodass Ton und Farben angemessen blühen können. Gelungen sind alle Einspielungen, als Anspieltipp seien aber ‚En los trigales‘ und die faszinierend dargebotene ‚Passacaglia‘ genannt. Die Produktion ist absolut gelungen, weil des Gitarristen modulationsfähiger Klang sehr gut eingefangen ist. Mithin ein empfehlenswertes Rodrigo-Album.

Harald Wittig

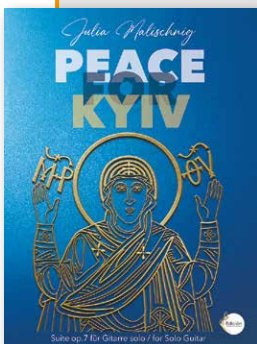
CRISTIANO PORQUEDDU Homage To Angelo Gilardino: A Life For Music

(2 CDs, Brilliant Classics)

Angelo Gilardino (1941–2022) war so etwas wie der Nestor der italienischen Gitarrenszene. Nach einer ausgedehnten Konzertkarriere beschränkte er sich auf Lehrtätigkeiten und Komponieren, zu letzterem ausdrücklich ermuntert von Mario Castelnuovo-Tedesco, mit dem er über Jahre Kontakt pflegte. Der 1975 geborene Cristiano Porqueddu stellt auf den beiden CDs über zwei Stunden Musik vor, die ihn schon länger beschäftigt. Den Auftakt macht passend ‚Volo d’Angeli‘ von Castelnuovo-Tedesco aus dessen musikalischen Grußpostkarten op. 170 – hier die an Gilardino. Es folgen sechs Charakterstücke aus Gilardinos ‚Studi die Virtuosità e di Trascendenza‘, keinesfalls einfach Etüden, sondern gestandene Konzertstücke mit vier bis sieben Minuten Spieldauer – dabei eine eindrucksvolle Huldigung an Prokofiev mit bizarren, ja teuflisch schwierigen Passagen. Gilardino wusste ja bestens, was machbar ist, ging aber durchaus auch an die Grenzen, die der virtuose Interpret scheinbar mühelos

NEUE NOTENAUSGABEN KURZ GESICHTET

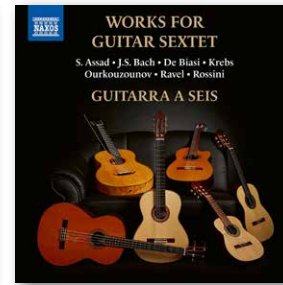
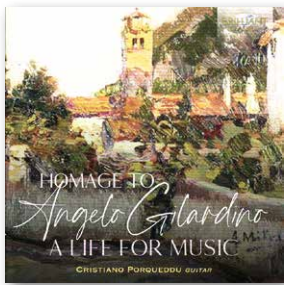
VON WIELAND ULRICHS



Fünf Jahre nach dem ersten Heft legt **Jürgen Saalmann** nun die ‚Klangskizzen 5-8‘ vor (6 S. Noten, Edition Margaux, ISMN 979-0-2032-6200-0). Hier geht es weiterhin um wunderbar schräge Klänge, nicht etwa für schräge Vögel, eher für Spaßvögel und Fingersatztüftler, die Ausgefallenes mögen. Die zahlreichen Fingersätze sind durchaus hilfreich, aber man muss schon arg genau hinsehen. Parallele Nonen? Ja, bitte. Die Grundtempi sind ruhig, man kann die Klänge fast immer gut ruhen lassen.

Die österreichische Gitarristin **Julia Malischnig** schrieb bereits 2015 ihre viersätzige Suite op. 7 ‚Peace

for Kyiv‘, die jetzt erschienen ist (10 S. Noten, Edición La Guitarra Esencial, ISMN 979-0-000-00261-6). In früheren (friedlicheren) Jahren hat sie in Kiew mehrfach konzertiert und dort 2015 dieses Werk geschrieben – ein Jahr nach der Krim-Annektion. Zu jedem Satz gibt es ein kleines Motto mit lokalem Bezug, was sich indes in der Musik nur diskret wiederfindet. Unabhängig davon ist dies ein spannungsvolles Stück ungefähr in D-Dur, vermutlich aus Improvisationen entstanden, das für weit Fortgeschrittene äußerst interessant sein dürfte. Schauen Sie mal bei YouTube.



tangiert. Sieben einzelne Stücke von zwei bis sieben Minuten Dauer beschließen die erste CD, dabei ein ‚Colloquio con Andrés Segovia‘, das mit diversen Stilziten fast wie der Spanier selbst klingt. Auch die anderen Stücke haben Bezüge, wie die Titel ‚Ikonostas‘, ‚Asturiana‘ (stark!) oder ‚Paganini‘ (atemberaubende zwei Minuten) zeigen. Die zweite CD beginnt mit dem dreisätzigen, flächenweise Bordun-orientierten ‚Concierto die Oliena‘: Gilardinos drittes Konzert, Porqueddu gewidmet. Der erste Satz ‚Andante lento – Allegretto‘ mit eigenwilligen, auch humoristischen Klangstrukturen ist zugleich ein Sonatenhauptsatz. Nach einem melancholischen, ziemlich düsteren Adagio folgt mit dem ‚Allegro scherzoso‘ ein Rondo voller Witz und Alberei. Die fünfsätzige Suite ‚Sardegna – Suite per Chitarra‘ ist ebenfalls Porqueddu gewidmet und zeichnet Reise-Eindrücke von der Insel auch mit folkloristischen Elementen. Die ‚Contemplatio in Caligine‘, eine ‚Metamorfosis de la Soledad‘, komponiert vom Interpreten, beschließt das Programm. Sie ist das ‚Omaggio a Gastone Cecconello‘, einem 1942 geborenen Maler, und stellt so etwas wie die ‚Bilder eines Ateliers‘ dar. Diese Doppel-CD mit beachtlichem Repertoire und einem hervorragenden Interpreten ist ein Meilenstein. Seit etwa fünf Jahren tauchen hierzulande immer mehr CDs hervorragender italienischer Gitarristen auf (Frauen scheint es dort kaum zu geben), die nicht zuletzt auch weitgehend italienisches Repertoire spielen. Merke: Musikalische Einflüsse aus Italien hat es hier schon im 16. Jahrhundert gegeben – und die haben immer für Fortentwicklung gesorgt.

Wieland Ulrichs

DUO KVARATSKHELIA

Retratos

(Acoustic Music Records)

Die aus Georgien stammenden Brüder Nick und David studierten bei Michael Teuchert und Thomas Müller-Pering. Ihre vorliegende dritte CD konzentriert sich auf lateinamerikanische Musik und beginnt mit den vier ‚Retratos‘ (Porträts) von Radamés Gnattali, der vier frühere Choro-Musiker stimmungsvoll skizziert, darunter sogar mit Chiquinha Gonzaga (1847–1935) eine Frau, deren Klangbild zum Höhepunkt wird. Unbarmherzig macht Gnattali bei der so leichtfüßig wirkenden Musik spieltechnische Anforderungen, die das virtuose Duo anscheinend mühelos bewältigt. Guido Santórsolas ‚Dos

Momentos Musicales‘ führt uns mit dem ‚Poema nostalgico‘ zunächst in andere, ruhigere Klangwelten, bevor mit dem ‚Finale con spirito‘ eine lebhaft, freche, ja: quasi Pseudo-Fuge kommt. Piazzollas dreisätzige ‚Tango Suite‘ macht den Abschluss, und während man sich bisher übers tolle Spiel gefreut hat, kann man jetzt nur noch staunen. Die Suite ist längst ein Klassiker der Moderne, aber so hat man sie noch nicht gehört – komplett auf den Punkt gebracht. Und der dritte Satz hat neben den charmanten Passagen regelrecht Heavy-Metal-Qualitäten. Vom Duo Kvaratskhelia wird man hoffentlich noch viel zu hören bekommen.

Wieland Ulrichs

GIUSEPPE BUSCEMI

Italian Guitar Rarities

(Naxos)

Das Programm des 29-jährigen Giuseppe Buscemi reicht vom Barock bis ins 20. Jahrhundert und enthält einige interessante Raritäten. Den Start macht ein Preludio, das einzige Gitarrenwerk eines der größten Italiener des 20. Jahrhunderts, Gian Francesco Malipiero, zwei Minuten voller virtuoser Dramatik und Witz. Ein frühes, selten gehörtes Gitarrenwerk von Mario Castelnuovo-Tedesco sind die ‚Aranci in fiore‘, blühende Orangenbäume mit lyrischen Klängen, sechs zauberhafte Minuten. Der überwiegend in deutschen Landen aktive Geiger und Kapellmeister Giuseppe Brescianello (um 1690–1758) schrieb einige Partiten für den Colascione, eine rare Langhalslaute mit orientalischem Hintergrund; hier hören wir die siebte in c-Moll mit drei netten Sätzen in Bearbeitung des Interpreten. Vom umfangreichen Schaffen für Gitarre des 1913 geborenen Bruno Bettinelli ist hierzulande viel zu wenig bekannt. Seine kurzen ‚Cinque preludi‘ mit einer markanten, eigenen und eigenwilligen Sprache machen Lust auf mehr. Von Paganinis umfangreichem Schaffen mit Gitarre hören wir hier drei kleine Solostücke, von den ‚Ghiribizzi‘ (quasi Notizen) die romantische Nr. 22 sowie eine kleine, leicht nachdenkliche Sonate in c-Moll und eine etwas längere Sonatine in C-Dur mit einigen Überraschungen und hochvirtuosen Ansprüchen, von Buscemi wunderbar gespielt. Mit dem ‚Studio da concerto‘ des vielseitigen Komponisten Giorgio Federico Ghedini (1892–1965) kommen eigenwillige, fast magische Klänge, stellenweise mit einem eher fiktiven folkloristischen Hintergrund und strukturierter Thematik, in

etwa die Verlängerung von Poulencs bekannter Sarabande. Es folgen Castelnuovo-Tedescos ‚Tre preludi mediterranei‘ op. 176. Diese wunderbaren Stücke werden wie vieles andere des Komponisten viel zu selten gespielt, denn es ist schwere Musik – im doppelten Sinn. Buscemi beherrscht die technischen wie musikalischen Herausforderungen souverän. Den Abschluss macht Giulianis zweite ‚Rossiniana‘, eine extrem virtuose Reise durch die Welt der Oper, und Giuseppe Buscemi spielt atemberaubend. Dennoch: Der Rezensent dankt vor allem für die Werke aus dem 20. Jahrhundert.

Wieland Ulrichs

LEON ALBERT

24 Präludien für den erweiterten Bekanntenkreis

(T3 Records)

Vorgestellt wurde der Wahl-Berliner in Johannes Tonio Kreuschs Komponisten-Forum in AG-Ausgabe 1-2023 – und die Leser durften bereits eines der auf dem vorliegenden Album vollständig dargebotenen Präludien kennenlernen. Der komplette Zyklus mag einen etwas sperrigen Titel haben – die Stücke selbst sind indes ohrenschmeichelnde Miniaturen, die sowohl den stilistisch offenen Klassikern als auch den Freunden der Fingerstyle-Gitarre gefallen dürften. Der Komponist führt den Hörer durch alle Dur- und Moll-Tonarten und sehr verschiedene Stimmungen: Erhabene Momente wechseln sich mit nervösen Gedankenspielen ab, es gibt Nachdenkliches und Witziges, Klitzekleines und auch mal Größeres in der Darstellungsform des Miniaturorchesters Gitarre. Titel wie ‚Nicotin‘, ‚Koffein‘, ‚Sonore Wandbehänge‘ oder ‚Erinnerung‘ geben Hinweise auf Machart und Gestus der kurzen bis sehr kurzen Stücke. Aber Albert kann immer positiv überraschen, erweist sich durchweg als origineller Tondichter und gewandter Spieler. Deswegen hat dieses Album keine Durchhänger und kann mit viel Genuss komplett gehört werden. Die sehr direkte, gleichzeitig durchaus intime Aufnahme passt zur Musik, die es auch als schön gestaltete Notenausgabe gibt. Jedenfalls kommt der Zuhörer schnell in die passende Stimmung, um diese feine, im besten Sinne unerhörte Musik zu genießen. Unter dem Strich also das sehr gelungene Album eines gewandten Gitarristen und begabten Komponisten.

Harald Wittig

VIRTUOSE FÜR ALLE GELEGENHEITEN

Marco Tamayo • Als Gitarrenvirtuose für alle Gelegenheiten genießt der gebürtige Kubaner und musikalische Weltbürger einen hervorragenden Ruf – dem er unablässig gerecht wird.

Geboren wird Marco Tamayo am 5. September 1973 in der kubanischen Hauptstadt Havanna und macht bereits in jungen Jahren als Gitarren-Wunderkind auf sich aufmerksam. Als Zehnjähriger bereist er Europa, spielt in Bulgarien und der DDR, studiert in Kuba, gewinnt internationale Wettbewerbe und kommt schließlich mit 20 Jahren nach Österreich. Am Mozarteum in Salzburg studiert er bei Eliot Fisk und Nikolaus Harnoncourt sowie in München bei Joaquin Clerch und schließt seine Studien als rundum ausgebildeter Musiker mit Auszeichnung ab. Er gewinnt weitere Wettbewerbe, spielt weltweit Konzerte und reüssiert daneben auch als Pädagoge: Er wird der erste Habilitierte für Klassische Gitarre in Österreich, entwickelt eine eigene Methode und bildet auf dieser Grundlage zahlreiche Gitarristen aus, die ihrerseits auf internationalem Parkett glänzen.

Als Virtuose verblüfft Marco Tamayo mit seinem außergewöhnlich großen Repertoire, das er schon mal ganz spontan abrufen kann. Nach vielen Jahren in Österreich ist der neue Lebensmittelpunkt des Künstlers jetzt die bundesdeutsche Hauptstadt: 2019 wird er, nachdem er sich gegen 400 Mitbewerber durchgesetzt hat, Professor an der Universität der Künste zu Berlin. Eben dort findet Marco Tamayo trotz seines prallen Terminkalenders Zeit für ein ausführliches Gespräch, dessen Essenz nachfolgend zu lesen ist.

Schön, dich an deiner neuen Wirkungsstätte zu erreichen, denn du bist sehr beschäftigt, oder?

Marco Tamayo: Ja, morgen reise ich für zwei Konzerte nach Brüssel: eines mit Orchester

und ein Solokonzert. Heute werde ich noch etwas üben, aber zuvor unterhalten wir uns. Die Professur an der renommierten UdK ist schon etwas ganz Besonderes für mich. Damit beginnt nicht nur ein neuer Lebensabschnitt. Gleichzeitig hat sich auch ein Kreis geschlossen. Denn ich war als Kind, mit gerade mal zehn Jahren, das erste Mal in Berlin. Genauer gesagt in Ost-Berlin, der Hauptstadt der DDR. Ich erinnere mich noch sehr genau, als ich – von weitem und in Begleitung der drei kubanischen Militärpolizisten in Zivil, die mich schützen sollten – das abgeriegelte Brandenburger Tor sah. Damals hatte ich schon so ein Gefühl, dass diese Barriere zwischen Ost und West verschwinden müsste. Nun, die Grenze ist gefallen, und ich möchte auch Barrieren niederzureißen. Ich habe viel vor in Berlin.

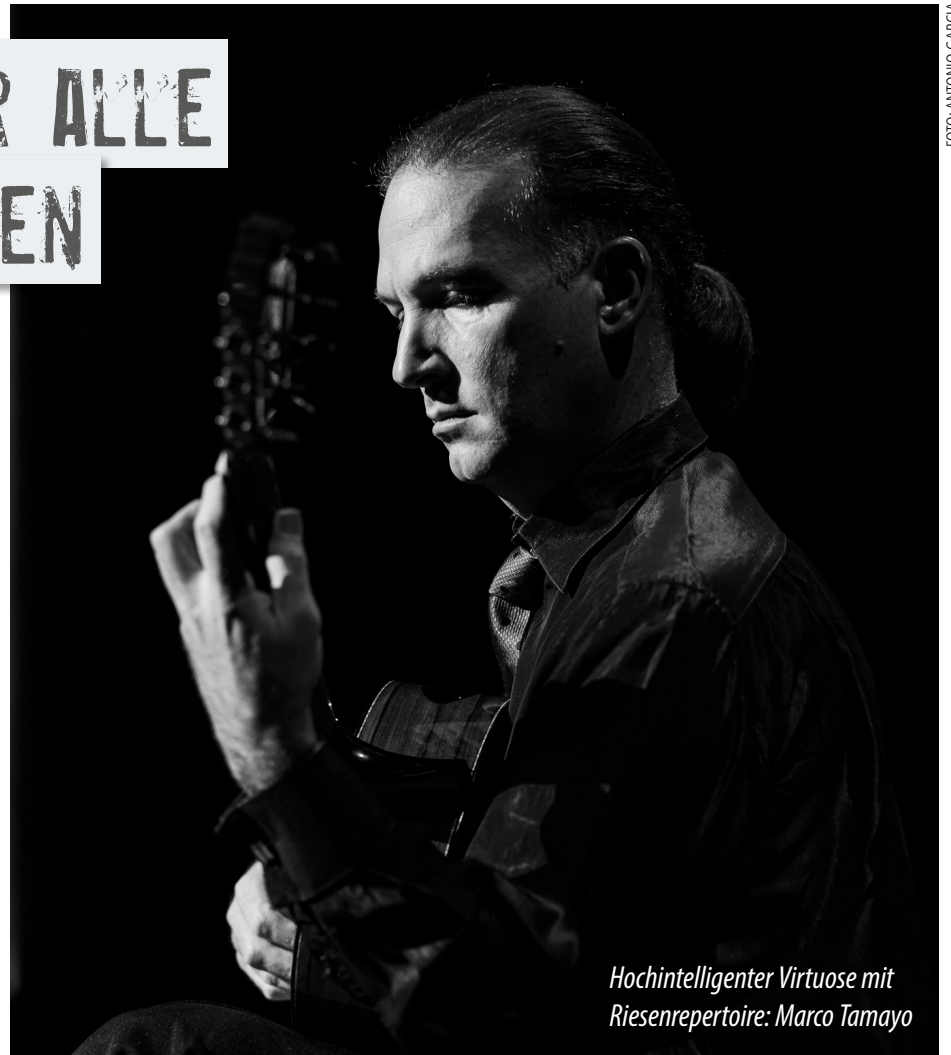
Was hast du konkret vor – unabhängig von der Ausbildung deiner Studenten?

Berlin sollte eine wichtige Rolle in der Gitarrenwelt spielen. Es ist kurios, aber Berlin als Hauptstadt hat kein bedeutendes Gitarrenfestival wie beispielsweise Iserlohn oder Koblenz. Ich habe vor, Berlin zu einem Gitarrenzentrum zu machen. Es soll Koopera-

tionen geben – beispielsweise auch mit der Hochschule für Musik Hanns Eisler – und die Gitarre und ihre Musik soll allen Musikliebhabern angemessen und außerhalb des akademischen Elfenbeinturms präsentiert werden. Die Zeichen stehen sehr gut, dass dieses große Vorhaben realisierbar ist.

Lass uns über deine Anfänge reden. Du stammst aus Kuba, welche Bedeutung hat das Instrument in deiner Heimat?

Die Gitarre ist auf Kuba Nationalinstrument – wie beispielsweise auch in Südamerika. Es gibt kaum einen Haushalt, wo sich keine findet. Mein Vater spielte Gitarre, meistens um seinen Gesang zu begleiten. Er sang populäre kubanische Lieder, komponierte aber auch viele eigene, die er meiner Mutter vorsang. Von ihm lernte ich die Grundlagen. Anfangs sang und spielte ich ebenfalls Volkslieder. Mit der klassischen Gitarre kam ich dann mit sechs Jahren in der staatlichen Musikschule in Berührung. In den ersten vier Jahren gewann ich bereits erste Wettbewerbe – mit dem Vortrag von Liedern. Mit zehn kam ich zu einem sehr guten Lehrer: Antonio Rodriguez. Er war sehr wichtig für mich und hat unter anderem die Grundlagen dessen



*Hochintelligenter Virtuose mit
Riesenrepertoire: Marco Tamayo*

FOTO: ANTONIO GARCIA

gelegt, was ich die acht Grundprinzipien des Gitarrenspiels nenne und in meinem Lehrwerk weiterentwickelt habe.

Du hast bereits als Zehnjähriger in Europa gespielt. Wolltest du früh hinaus in die Welt?

Ich wollte immer Gitarre spielen – möglichst auf den Bühnen der Welt. Als Teenager war mir klar, dass ich nur aus Kuba rauskommen würde, wenn ich möglichst viele internationale Wettbewerbe spielen würde. Ich erarbeitete mir deswegen schon damals ein Riesenrepertoire. Denn um einen Wettbewerb überhaupt spielen zu dürfen, musste ich zuerst eine kubanische Auswahl gewinnen. Die Verantwortlichen wollten international glänzen und sich mit ihren besten Musikern schmücken. Da es seinerzeit noch Pflichtprogramme gab und ich an so vielen Wettbewerben wie möglich teilnehmen wollte, lernte ich sehr viele Werke. Das hat das Fundament für mein großes und vielfältiges Repertoire gelegt.

Was ist das Geheimnis effektiven Übens und Lernens?

Konzentration und ein fundiertes Wissen. Ein Interpret muss die Sprache der Musik verstehen, das ist elementar. Also nicht nur Noten abgreifen, sondern genau wissen, weshalb der Komponist dieses spezielle Intervall oder diese Harmonie verwendet hat. Bachs Artikulation erschließt sich beispielsweise nur, wenn der Musiker die deutsche Sprache zumindest grundlegend versteht. Im Deutschen liegt der Akzent bei den Verben auf der ersten Silbe, weshalb der deutsche Barock-Stil eine andere Artikulation als der italienische oder spanische hat. Ich musste das lernen – so wie ein Deutscher, der spanische Musik spielen möchte, die spanische Sprache verstehen muss. Jedenfalls kann es keine gute Interpretation geben, wenn nur Vorgekauertes auswendig gelernt und ahnungslos wiedergegeben wird.

Siehst du insoweit Defizite beim Nachwuchs?

Schon, es geht immer nur ums reine Spielen, das Wissen um den sozial-kulturellen Hintergrund kommt zu kurz. Ich selbst studierte mit Nikolaus Harnoncourt Barockmusik. Dafür kopierte ich mir beispielsweise die Partituren der ‚Brandenburgischen Konzerte‘ im A3-Format und analysierte sie vollständig. Meine Analysen musste ich dann als schriftliche Zusammenfassung präsentieren. Vergleichbares versuche ich auch wieder bei meinen Studenten zu etablieren.

Lesen, analysieren, Wissen aneignen: Würdest du dich als Kopfmenschen bezeichnen?

Ganz bestimmt. Wobei es natürlich auch bei mir eine zweite, eher intuitive und gefühlsbetonte Seite meiner Persönlichkeit gibt. Die leitet mich ebenso bei der Interpretation. Aber der analytische Teil ist stets präsent und bestimmt meine Arbeit.

Was unter anderem auch in deiner Methode mündete.

Mein Buch ‚Essential Principles for the Interpretation on the Classical Guitar‘ ist das Ergebnis meiner Überlegungen und Analysen zu den Mechanismen des Gitarrenspiels. Es gibt acht Grundbewegungen – drei für die rechte, fünf für die linke Hand –, die wir beherrschen und sinnvoll kombinieren müssen. Um gut Gitarre zu spielen, bedarf es nicht hunderter Übungen, sondern die Beherrschung der Basis. Wer die Mechanismen des Gitarrenspiels verinnerlicht hat, kann jederzeit und ohne langes Aufwärmen anspruchsvolle Werke spielen und entwickelt auch keine Bewegungsstörungen. Meine Fä-

DISKOGRAPHIE

Guitar Music from Cuba (Cancion de Cuna)
(2004, Naxos)
Mauro Giuliani (2005, Naxos)
Paganini Guitar Music (2006, Naxos)

ONLINE INFO

www.marcotamayoeedition.com

higkeit, quasi spontan ein Konzert spielen zu können, beruht auf meinem Wissen um die wesentlichen Grundlagen des Gitarrenspiels und ihrer Beherrschung.

Derzeit arbeitest du auch an einem neuen Album. Was erwartet uns?

Es ist an der Zeit, dieses Album, mit dem ich einen Lebensabschnitt abschließen möchte, zu machen. Viel aufgenommen habe ich immer schon, allerdings hat es nur wenige CDs gegeben. Das künftige Album ist von zwei Hauptwerken, Bachs ‚Präludium, Fuge, Allegro‘ und Barrios ‚La Catedral‘ umrahmt. Dazwischen gibt es Musik von Grieg und Tschai-kowski – meine Transkriptionen der ‚Holberg Suite‘ und des ‚Vals Sentimental‘, einen Walzer von Barrios sowie ein wunderbares Stück eines meiner Studenten – er hat dafür gerade erst einen Preis gewonnen. Thema des Albums sind Schmerz und Melancholie, bestens repräsentiert unter anderem von der ergreifenden ‚Aria‘ aus der ‚Holberg Suite‘. Mit diesem Album drückt sich also auch meine empfindsame Seite aus. Das Album ist auch schon komplett aufgenommen. Wenn alles wie geplant läuft, sollte die CD bereits Anfang 2023 erscheinen.

**Wir sind schon sehr gespannt.
Vielen Dank für das Gespräch. ■**



FOTO: PR

CÓRDOBA-NYLONSAITEN

Wenn man sich Saiten vom renommierten Hersteller

Augustine fertigen lässt, wäre es naheliegender, ein paar Sätze aus dem bewährten Programm zu wählen und einfach neu zu verpacken – ein simples Re-Branding. Nicht so bei Córdoba Guitars.

Man legt Wert darauf, dass für die Umspinnung sämtlicher Bässe ein aus Frankreich importierter versilberter Kupferdraht verwendet wird, der im Gegensatz zum Standardprogramm Polymerbeschichtet wird. Dabei soll es nicht allein um Haltbarkeit gehen, sondern auch um mehr Brillanz und Klarheit im Ton.

Da Córdoba-Gitarren bisher ab Werk gern mit Savarez-Saiten bestückt wurden, wäre die nächste Frage, warum überhaupt Augustine? Zum einen sollte es ein Hersteller aus den USA sein, zum anderen werden weiterhin Savarez-

Los geht es mit Medium Tension. Dieser Satz kommt mit Nylon-Diskant, die mittlere Spannung zeichnet sich in diesem Sortiment durch den wärmsten Ton aus und reagiert besonders sensibel auf Anschlagsnuancen, was die klangliche Gestaltung angeht. Dieser Satz passte im Test hervorragend zu einer traditionellen Konzertgitarre im Torres/Hauser-Stil. Obwohl sich die Stärkenangaben auf den Packungen in den Durchmesser kaum voneinander unterscheiden, macht sich das in Spielgefühl und Klang deutlich bemerkbar.

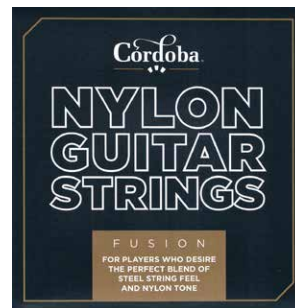
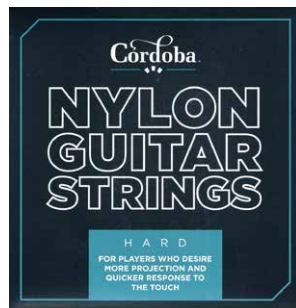


Nylonsaiten von Córdoba-Guitars

dank des verwendeten Diskants aus Fluorocarbon. Durch die höhere Dichte des Materials fallen die Saiten spürbar dünner aus, wirken straffer und klingen strahlender und brillanter bei sehr guter Projektion. Auch dieser Satz tönt absolut ausgewogen mit viel Transparenz in den Höhen über alle Lagen; der Unterschied ist hier deutlicher als zwischen den beiden Sätzen mit Nylon-Diskant. Im Test landete dieser Satz auf einer Flamenco-Gitarre – eine sehr gute Wahl.

Da Córdoba insgesamt keine näheren technischen Daten zu den Diskant-Saiten kommuniziert und die farblich markierten Enden genau dem Schema von Augustine entsprechen, lässt sich mutmaßen, dass Diskant-Saiten aus dem Standardprogramm mit den Bass-Saiten nach speziellen Vorgaben von Córdoba kombiniert werden, um Sätze mit hoher Brillanz und Lebensdauer anzubieten.

Fazit: Córdoba bietet ein kleines, aber feines Sortiment an Nylon-Saiten an, das es auch Neulingen erleichtert, in drei Stufen die individuell passende Haptik und Brillanz zu wählen. So könnte man einfach mit dem Medium Satz beginnen und sich bei Bedarf heraufarbeiten. Das Preis-Leistungs-Verhältnis darf bei der gebotenen Qualität als hervorragend eingestuft werden. ■



Saiten auf bestimmte Gitarren aufgezogen, weil sie eben unterschiedlich sind. Obwohl es von Córdoba auch eine Reihe von traditionellen Instrumenten gibt, bilden Fusion-Nylonstrings den Schwerpunkt. Entsprechend aufgeräumt gestaltet sich das Saitenprogramm mit nur drei verschiedenen Sätzen.

So folgt als nächster Schritt der Hard-Tension-Satz. Mit den gleichen Materialien eine Stufe härter – so sorgt dieser Satz für mehr Sustain und Projektion, außerdem reagiert er ein wenig flotter auf den Anschlag. Das Klangbild bleibt dabei in allen Registern strahlend mit viel Brillanz, obschon auch die Bässe ein bisschen hinzugewonnen haben. Im Test machte sich das wunderbar auf einer größeren, schwereren Konzertgitarre mit Tonabnehmer.

Wenn an Stahlsaiten gewöhnte Ohren es gern noch etwas heller und strammer hätten, kann man mit dem Fusion-Satz die dritte Stufe zünden. Laut Hersteller soll dieser den Stahlsaiten in Haptik und Klang am nächsten kommen –

PREISE

Medium- & Hard-Tension-Set: € 15
Fusion-Tension-Set: € 18

ONLINE INFO

www.cordobaguitars.com/nylon-strings



Meister der irischen Musik für Gitarre

Bekannte und neu entdeckte Stücke, leicht arrangiert
Buch + CD, 68 Seiten,
Noten und Tabulaturen, notation and tabs
Order No. FP 8186 € **19,80**



Meister der brasilianischen Musik für Gitarre

25 Stücke, leicht arrangiert
Buch + CD, 80 Seiten,
Noten und Tabulaturen, notation and tabs
Order No. FP 8194 € **19,80**



Meister der kubanischen Musik für Gitarre

25 Stücke, leicht arrangiert
Buch + CD, 76 Seiten,
Noten und Tabulaturen, notation and tabs
Order No. FP 8197 € **19,80**



Meister der französischen Musik für Gitarre

24 Stücke für die Mittelstufe
Buch + CD, 80 Seiten,
Noten und Tabulaturen, notation and tabs
Order No. FP 8169 € **19,80**



Italienische Meister der Gitarre

Bekannte und neu entdeckte Stücke, leicht arrangiert
Buch + CD, 72 Seiten,
Noten und Tabulaturen, notation and tabs
Order No. FP 8178 € **19,80**



Meister der spanischen Musik für Gitarre

Bekannte und neu entdeckte Stücke, leicht arrangiert
Buch + CD, 72 Seiten,
Noten und Tabulaturen, notation and tabs
Order No. FP 8165 € **19,80**



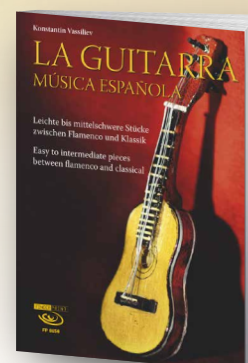
Meister der russischen Musik für Gitarre

30 Stücke, leicht arrangiert für die Mittelstufe
Buch + CD, 88 Seiten,
Noten und Tabulaturen, notation and tabs
Order No. FP 8180 € **19,80**



Deutsche Meister der Musik für Gitarre

Bekannte und neu entdeckte Stücke, leicht arrangiert
Buch + CD, 80 Seiten,
Noten und Tabulaturen, notation and tabs
Order No. FP 8192 € **19,80**



La Guitarra Música española

Buch, 48 Seiten,
nur Noten, notation only
Order No. FP 8158 € **12,80**

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

WOLFGANG JELLINGHAUS

LA TORRES SE114

Das Produktportfolio von Wolfgang Jellinghaus wächst und wächst. Aktueller Neuzugang ist die Replica einer legendären Gitarre: jener Torres, die Francisco Tárrega zuletzt spielte.

Die Gitarren aus Wolfgang Jellinghaus' in China ansässiger Manufaktur wurden in der Szene sehr wohlwollend aufgenommen. Zu Recht, denn ausweislich unserer Tests handelt es sich durchweg um sehr sorgfältig und kompetent gefertigte Instrumente, die vor allem auch klanglich überzeugen können. Inzwischen teilen sich Eigenentwicklungen und Nachschöpfungen, also Replicas berühmter Konzertgitarren, das mit derzeit insgesamt 26 Instrumenten umfangreiche Produktportfolio. Ganz neu dabei ist unser heutiges Testinstrument, die La Torres SE114, die zur Gruppe der Replicas gehört. Mit ihr erweist Wolfgang Jellinghaus gleich zwei Persönlichkeiten der Gitarrengeschichte die Ehre: Don Antonio de Torres, dem Stradivari des spanischen Konzertgitarrenbaus, und Francisco Tárrega, dem Erneuerer des Gitarrenspiels und bis zuletzt überzeugten Torres-Spieler. Das Testinstrument ist für

gehobene knapp 3.200 Euro im Angebot, ein guter Koffer gehört zum Lieferumfang, und die Gitarre hat einiges zu bieten.

Konstruktion

Dass wir es mit einem vollmassiven Instrument zu tun haben, ist angesichts des Preises überflüssig zu erwähnen. In puncto Konstruktion und Abmessungen – Fächerbeileistung, Halsfuß, 650er-Mensur, Korpusmaße – sowie im äußeren Erscheinungsbild folgt Wolfgang Jellinghaus meistens dem großen Vorbild. Eben jener Gitarre, die Antonio de Torres im Jahr 1888 baute und schlicht Nummer 114 nannte. Es ist inzwischen gesichert, dass Tárrega, der insgesamt drei Torres-Gitarren sein Eigen nannte, diese Gitarre wegen ihrer Klangfülle und optimalen Bespielbarkeit von allen seinen Gitarren am meisten schätzte. Das Original ist nach Tárregas Tod weit herumgekommen, wurde bis 1940 von der kubanischen Gitarristin Margarita Gonzales Garcia gespielt, war danach lange unter Verschluss und gehört heute Elias Barreiro aus New Orleans (USA), der es immer wieder vertrauensvoll in die Hände großer Gitarristen gibt. Zu sehen und zu hören ist die Tárrega-Torres beispielsweise auf



*Toller Look, komfortable Bespielbarkeit, überzeugender Klang:
Wolfgang Jellinghaus La Torres SE114*

dem YouTube-Kanal des Guitar Salon International: Pepe Romero spielt Tárregas ‚Capricho Arabe‘ auf dem legendären Instrument.

Die Jellinghaus-Replica sieht dem Original verblüffend ähnlich:

Die Decke aus Schweizer Alpenfichte wurde gekonnt gealtert, was auch die Imitation der alten Risse – nur im Lack, die Decke ist selbstverständlich intakt – beinhaltet. Die Torres-Rosette ist perfekt nachempfunden und je nach Beleuchtung und von weitem dürfte es auch für Kenner schwer sein, Vorbild und Nachschöpfung zu unterscheiden. Zargen und Boden der Replica sind aus Pao Ferro/Santos Palisander, was eine

gute Alternative zu dem süd-

amerikanischen Palisander des Originals darstellt. Der Boden ist vorbildgenau und nach den Regeln der Gitarrenbaukunst dreiteilig ausgeführt.

Der Cedro-Hals der Testgitarre ist mit 52 Millimetern etwas breiter als der der Tárrega-Torres, welcher am Sattel lediglich 50 Millimeter schmal ist. Der Hals trägt ein Ebenholz-Griffbrett von sehr guter Qualität, worin 19 einwandfrei abgerichtete Bünde eingelassen



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Wolfgang Jellinghaus
Modell	La Torres SE114
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	China
Korpus	Pao Ferro, massiv
Decke	Schweizer Alpenfichte, massiv
Rosette	Intarsien à la Torres
Verbalkung	Fächerbeileistung
Hals	Cedro
Griffbrett/Steg	Ebenholz/Pao Ferro
Bünde	19
Mechaniken	De Jonge im Torres-Stil
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Finish	Schellack
Besonderheiten	Replica von Tárregas Torres Nr. 114 von 1888
Preis	€ 3.150 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Noble Guitars/Nürnberg
Info	www.noble-guitars.com

MEDIA

➔ **Track 35** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



sind. Ebenfalls bestens abgerichtet präsentiert sich der Obersattel (wie der Steg aus Rinderknochen), der die Saiten zum Kopf führt. Der ist ganz Torres, und die Liebe zum Detail zeigt sich auch in den bis auf die cremefarbenen Flügel, die selbstredend nicht aus Elfenbein sind, präzise kopierten Mechaniken. Die stammen vom anerkannten Spezialisten De Jonge und verrichten ihren Dienst geschmeidig, sodass das schöne Instrument schnell in Stimmung gebracht ist. Als besonders Schmankerl wurde die Gitarre

mit Schellack versiegelt. Auch diese anspruchsvolle Arbeit wurde vorzüglich ausgeführt – diese Jellinghaus Torres-Replika ist definitiv ein ausgezeichnet gefertigtes Instrument.

Gelungene Replik von Tárregas Gitarre aus dem Jahr 1888.

auch in hohen Lagen keine Klangs substanz. Ihr Klang ist tendenziell tatsächlich retro, was jedoch nicht bedeutet, dass das Instrument auf spätromantisches Repertoire – Tárrega, Llobet, Barrios und ähnliche Musik – festgelegt wäre. Ihr lyrischer Klang passt auch zu Dowland oder Bach, denn polyphone Strukturen und Kontrapunktik lassen sich unangestrengt herausarbeiten.

Damit nicht genug: So wie ein Bösendorfer-Flügel auch im Jazz einsetzbar ist, verschmähst diese Gitarre auch Lateinamerikanisches, Fingerstyle-Jazz und Poppiges nicht – wenngleich Rubato-Balladen passender erscheinen als groovendes Material. Doch auch das ist zu bewerkstelligen, und insgesamt macht das Spielen auf diesem schönen Instrument einfach einen Riesenspaß: weil die Gitarre toll aussieht, komfortabel bespielbar ist, vor allem aber sehr überzeugend klingt.

Fazit

Die Wolfgang Jellinghaus La Torres SE114 ist eine detailgenaue und vorzüglich gearbeitete Replika der legendären Tárrega-Torres von 1888. Ihr tendenziell spätromantisch-vollmundiger Klang passt zu Gitarristen, die, unabhängig von der Stilistik, das lyrische Spiel bevorzugen. ■

Handhabung & Klang

Wie Tárregas Gitarre auch, spielt sich die Replika sehr gut. Der Hals mit seinem Seidenmatt-Finish unterstützt Lagenwechsel aufs Beste, die Saitenlage ist wegen des intelligent gewählten Halswinkels angenehm flach, was die Greifhand spürbar entlastet. Gleichzeitig lässt sich das Instrument sehr dynamisch spielen und kapituliert auch vor einem kraftvollen Anschlag nicht. Bleibt noch die alles entscheidende Frage: Wie tönt sie denn, die Jellinghaus-Torres? Tatsächlich ist das Grundtimbre neuspanisch dunkel mit an ein Cello erinnernden Bässen, die über den gesamten Tonumfang sehr gut fokussiert sind. Die kraftvoll-vollmundigen Mitten sind passgenau angeköpelt, der runde Diskant, der an ein Holzblasinstrument denken lässt, unterstützt die Melodiegestaltung sowohl im neuspanischen Apoyando- als auch im modernen Tirando-Spiel. Die Gitarre ist sehr ausgewogen und verliert



Acoustics

Martin
Taylor
Gibson
Collings
Santa Cruz
John Walker
Lakewood
Ovation
Takamine
Seagull



Musik Bertram
Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon + 49 (0) 761 27 30 90-0
Telefax + 49 (0) 761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com

FOTO: PR



Tobias Kassung

Der Gitarrist und Komponist Tobias Kassung studierte an der Hochschule für Musik Köln in der Klasse von Prof. Hubert Käppel. Als Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes vervollständigte er seine gitaristische Ausbildung am Royal Birmingham Conservatoire of Music bei Simon Dinnigan sowie später am Königlichen Konservatorium in Brüssel bei Antigoni Goni. Heute lebt er als freischaffender Komponist und Gitarrist in Köln. 2003 gründete er das Kölner Klassik Ensemble, dessen künstlerischer Leiter er bis heute ist.

Als leidenschaftlicher Kammermusiker spielt er im Duo mit der Cellistin Lena Kravets und dem Gitarristen Luciano Marziali. Seine Konzerte führen ihn durch Europa, Russland, die Vereinigten Staaten, Südamerika, Japan, Australien und die arabische Halbinsel. Bislang hat er acht CDs für Sony Classical und KSG Exaudio eingespielt und veröffentlicht seine Arrangements und Kompositionen beim Tonos-Verlag (Darmstadt) und KSG Edition (Köln). Mitschnitte seiner Konzerte und Kompositionen wurden unter anderem von ARD, WDR, SWR, HR und dem Bayerischen Rundfunk übertragen.

Zusammen mit Hubert Käppel gründete er das Label KSG Exaudio – ein auf herausragende Einspielungen spezialisiertes Label für Kammermusik. Tobias Kassung engagiert sich in besonderem Umfang kultur- und

Komponisten-Forum:

Tobias Kassung – Kleiner Harlekin

Getragen $\text{♩} = 66$

⑥ = D

musical score for guitar, showing notation for Treble (T), Alto (A), and Bass (B) staves, including fingerings, dynamics (pp, p, mp, ten.), and articulation (Zart, zögernd).

The score is written for guitar in D major (one sharp) and 8/8 time. It consists of 17 measures. The notation includes treble, alto, and bass staves. Fingerings are indicated by numbers 1-4. Dynamics include *pp* (pianissimo), *p* (piano), *mp* (mezzo-piano), and *ten.* (tenu). Articulation includes *Zart, zögernd* (softly, hesitantly). The score includes various musical notations such as notes, rests, and slurs.

MEDIA

- ➔ **Track 10**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE 2-23 **67**



Frederik Rung – Melodie

Frederik Rung (1854–1914) war ein dänischer Musiker und Komponist. Wie sein Vater Henrik Rung schlug auch Frederik eine musikalische Laufbahn ein. Schon im Alter von zwölf Jahren hatte er seinen ersten öffentlichen Auftritt auf der Viola d'amore, im selben Jahr wurde er vom Royal Theatre als Gitarrist, Mandolinist und Viola-d'amore-Spieler engagiert. Während Vater Henrik Rung eine Standard-Gitarre seiner Zeit spielte, benutzte sein Sohn eine Harfengitarre, ein bemerkenswertes Instrument, das einen viel längeren Hals hatte und auf dem Boden gestützt werden musste.

Als Komponist war Frederik Rung äußerst produktiv und vielseitig. Er schrieb Musik zu Theaterstücken, Opern und Ballettwerken, dazu Orchesterstücke und Kammermusikwerke. Außerdem gibt es von ihm mehrstimmige Lieder und mehr als 70 Romanzen. Die Gitarrenstücke in 'Albumsblade' (einer Sammlung von Werken von Henrik und Frederik Rung für Gitarre) waren sein einziger Beitrag zum Repertoire für Sologitarre.

Das gegebene Tempo des Stücks 'Melodie' ist andantino (Schritttempo, aber lebendiger)



mit circa 60 Schlägen pro Minute. Ab Takt 13 sollen wir rhythmisch etwas freier und langsamer spielen. Das Stück ist sehr klassisch aufgebaut – vier Phrasen zu je vier Takten. Das bedeutet in der Ausführung, dass wir jeweils nach zwei Takten eine kleine Atempause machen sollten; nach vier Takten ist die Pause noch etwas deutlicher. Besonders nach Takt 8 und Takt 12 sollen Pausen spürbar sein. In den Takten 13 und 15 ist es wichtig, die Akkordverbindung A7-Dm korrekt aufzulösen (gebunden

mit dem Gefühl von Spannung und Entspannung).

Um den Effekt der Langweile zu vermeiden, empfiehlt es sich, bei sich wiederholenden Motiven immer andere klangliche und dynamische Ideen zu verwenden.

MEDIA

- ➔ **Track 11**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

”

KONZERTGITARREN
IM HIGHEND-SEGMENT
AUS 100% HEIMISCHEN
TONHÖLZERN ZU BAUEN WAR
IMMER EIN TRAUM VON MIR.
ERFÜLLEN SIE SICH JETZT
IHREN TRAUM!”

ARMIN HANIKA, GITARRENBAUMEISTER

SIE ERHALTEN UNSERE **NATIVE** MODELLE
IM FACHANDEL!

100% HEIMISCHE TONHÖLZER

EXZELLENTER KLANG DURCH SPEZIELL ENT-
WICKELTE HANIKA-THERMOMODIFIZIERUNG

100% TROPENHOLZFREI

KEINE CITES-BESCHEINIGUNG NÖTIG



ENTDECKEN SIE DIE MODELLE FÜR EINSTEIGER UND
KONZERTGITARRISTEN. SEHEN UND HÖREN SIE DIE
UNTERSCHIEDE DER VERSCHIEDENEN MODIFIKATIONS-
STUFEN UND FINDEN SIE IHREN PERSÖNLICHEN KLANG IM
FACHANDEL. WEITERE INFORMATIONEN ONLINE UNTER

WWW.HANIKA.DE

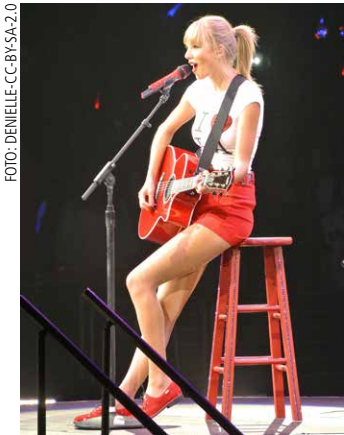
Hanika
Gitarren

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages





Taylor Swift

Ein echtes Phänomen ist Taylor Alison Swift, geboren am 13. Dezember 1989 in Reading, Pennsylvania. Die US-amerikanische Musikerin beherrscht aktuell den Musikmarkt, solange es nicht um Rap und Hip Hop geht. Kürzlich hat sie ihr neues Album ‚Midnight‘ veröffentlicht – und damit quasi das Internet gesprengt. Naja, fast. Zumindest die Server des Streaming-Dienstes Spotify gingen kurzzeitig in die Knie und Swifts Album war nicht aufrufbar. Muss man erst mal schaffen.

Swift ist Pop- und Country-Sängerin, Gitarristin, Songwriterin, Musikproduzentin und Schauspielerin; mit Stand November 2021 hat sie gemäß der offiziellen Zahlen über 250 Millionen Tonträger verkauft – inzwischen dürften es etliche Milliöner mehr sein. Logo – damit gehört sie zu den weltweit erfolgreichsten Künstlern. Interessant für uns in unserer kleinen akustischen Welt ist das Jahr 2020. Hier unternahm sie einen Seitensprung in Richtung Indie-Folk und veröffentlichte gleich zwei Longplayer: ‚Folklore‘ und ‚Evermore‘. Die waren extrem gut gelungen, was man auch als Nicht-Swiftie

‚Willow‘ à la Taylor Swift

[Intro]

8

Em D Em D Em D C

3-2-2 2-0-0 3-2-2 2-0-0 3-2-2 2-0-0 2-0-0 1-0-0-1

4-2-2 2-0-0 4-2-2 2-0-0 4-2-2 2-0-0 2-0-0 2

2 0 2 0 2 0 3

[Vers]

5

Em D Em D

3-2-2 2-0-0 3-2-2 2-0-0 3-2-2 2-0-0 3-2-2 2-0-0

4-2-2 2-0-0 4-2-2 2-0-0 4-2-2 2-0-0 4-2-2 2-0-0

2 0 2 0 2 0 2 0

7

Em D C

3-2-2 2-0-0 2-0-0 1-0-0-1

4-2-2 2-0-0 2-0-0 2-0-0

2 0 3 3

[Refrain 1]

9

G D Am Em

0 0 0 2 2 2 1 1 1 0 0 0

0 0 0 2 2 2 2 2 2 2 2 2

3 3 3 0 0 0 0 0 0 0 0 0

11

G D Am Em

0 0 0 2 2 2 1 1 1 0 0 0

0 0 0 2 2 2 2 2 2 2 2 2

3 3 3 0 0 0 0 0 0 0 0 0

[Vers]

14

Em D Em D

3-2-2 2-0-0 3-2-2 2-0-0

4-2-2 2-0-0 4-2-2 2-0-0

2 0 2 0 2 0 2 0

zugeben muss, selbst wenn man ihre Pop-Sachen nicht mag. Mitverantwortlich für Stücke, Sound und Produktion war Aaron Dessner (in dessen Long Pond Studio

im Hudson Valley wurde auch überwiegend aufgenommen), daneben weitere Musiker von Bands wie Bon Iver, Haim oder The National.

Wir schauen uns die Basics des Songs ‚Willow‘ an. Ein stil- und stimmungsvolles Lied, ideal geeignet zur Begleitung mit Akustikgitarre und nicht allzu schwer

MEDIA

- ➔ **Track 14–15**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

16

8

Em D C

T 3-2 2 2 0 0 2 0 0 1 0 0 1

A 2 4 2 2 0 2 0 2 0 0 0 0

B 2 2 0 2 0 2 3 3

[Refrain 2]

18

8

G D Am Em G D

T 0 0 0 2 2 2 1 1 1 0 0 0 0 0 0 2 2 2

A 0 0 0 2 2 2 2 2 2 0 0 0 0 0 0 2 2 2

B 3 3 3 0 0 0 0 0 0 0 0 0 3 3 3 0 0 0

21

8

Am Em G D Am Em

T 1 1 1 0 0 0 0 0 0 2 2 2 1 1 1 0 0 0 0

A 2 2 2 0 0 0 0 0 0 0 0 0 2 2 2 0 0 0 0

B 0 0 0 0 0 0 3 3 3 0 0 0 0 0 0 2 2 2 0

24

8

G D Am Em

T 0 0 0 2 2 2 1 1 1 0 0 0 0 0 0 0 0 0

A 0 0 0 2 2 2 2 2 2 0 0 0 2 2 2 0 0 0

B 3 3 3 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0

[Bridge]

27

8

Bm Em Am G (play 4 x's) G

T 0 3-0 0 0 0 1 2 0 0 0 0 0 0 0

A 2 4 4 4 2 2 0 2 0 2 2 2 0 0 0 0

B 2 0 0 0 0 0 3 3 3 3

30

8

[Vers]
|---8 Takte---

Repeat Refrain
& Fade-Out

T

A

B

zu spielen. Basis ist ein Riff mit Sexten über Em, D und C. Im Original sind hier mehrere Stimmen übereinandergeschichtet. Ich habe versucht, es für eine Gitarre spielbar nachzuempfinden.

Im Refrain öffnet sich das Ganze

in Richtung G-Dur, in der später erscheinenden Bridge kommen weitere Harmonien dazu. Grundsätzlich bleibt es aber brav im tonalen Raum von G; alle Stufenakkorde I bis VI kommen vor: G, Am, Hm, C, D und Em. Die notierten Patterns fangen in etwa

die Klang-Essenz des dichten Gewebes aus Gitarrenstimmen ein. Man könnte auch damit experimentieren, bei einem der späteren Refrains mal in Strumming zu gehen.

Viel Spaß mit etwas Musik im Stil von Taylor Swifts Folk-Phase!



Für Hingucker



Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK
Gitarre
www.akustik-gitarre.com



Boogie & Blues

Boogie Woogie ist eine tanzbare Form des Blues und diesem sehr ähnlich. Er entstand Anfang des 20. Jahrhunderts und wurde vorwiegend auf dem Klavier zum Tanz gespielt. Während der Blues meist gesungen wurde, geht es beim Boogie mehr um die instrumentale Variante. Kein Wunder also, dass sich die beiden Stile oft vermischen. Der Boogie sowie der Blues bewegen sich in einer Zwölf-Takte-Form, auch harmonisch sind sie gleich aufgebaut. Rhythmisch sind beide triolisch, sodass wir es mit einem Shuffle-Rhythmus zu tun haben. In dieser Ausgabe möchte ich euch den Boogie vorstellen – und wie man ihn in einen Blues einbauen kann.

Meistens läuft der Boogie nur über die ersten acht Takte in der Form, also so, wie wir es in Abbildung 2 sehen. Zunächst schauen wir uns aber die Oberstimme im Boogie an. Diese besteht aus Triolen. In Abbildung 1 geht es um die Töne <F#> und <H>, gespielt mit Zeige- und Mittelfinger auf der ersten und zweiten Saite. Der Bass spielt einen Shuffle-Rhythmus, indem er pentatonisch je einen Ton auf der ersten und dritten Zählzeit der Triole spielt. In Abbildung 1 habe ich euch die Tonika und Subdominante (1. und 4. Stufe) notiert. Diese beiden Stufen werden bei Boogie-Teilen im Blues benutzt. Boogie ist auf der Gitarre nicht immer einfach zu spielen und erfordert am Anfang einige Übung. Die Takte 1 und 2 sind noch relativ harmlos, bei den nächsten Takten geht es schon mehr zur Sache.

Abbildung 2 beinhaltet eine komplette zwölftaktige Blues-Folge. Wir finden hier acht Takte Boogie vor, die nächsten vier

Abb. 1)

Abb. 2)

MEDIA

- ➔ **Track 12–13**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Takte geht es zurück zum Blues. Der Boogie läuft über die Akkorde A7 und D7. Einige Streckungen der linken Hand sind

zu bewältigen, was nicht ganz einfach ist. Aber wenigstens ist das Pattern für die rechte Hand immer identisch.

Ich wünsche euch viel Spaß und Erfolg mit dem Boogie – euer Peter Finger

UNGLAUBLICH!

FINGERPRINT



OLIVER KRAUS Der unglaublich praktische Sessiontrainer

Eine Anleitung zum gemeinsamen Jammen!

Buch, 68 Seiten, inkl. MP3s für Download und Streaming
Noten und Tabaturen, Schwierigkeitsgrad: leicht bis mittel

Der unglaublich praktische Sessiontrainer soll vor allem eins sein: praktisch! Anhand von verschiedenen Genres wie Blues, Rock, Pop und Singer/Songwriter ist er eine Anleitung zum gemeinsamen Musizieren, oder in Musikersprache: „Jammen“.

Zu Playbacks in verschiedenen Levels kannst du dich darin trainieren, einfache Song-sheets spontan zu arrangieren, interaktiv zu begleiten, ein wirkungsvolles Solo abzuliefern, mit Licks zu improvisieren und ein Thema zu interpretieren wie die Profis.

Gitarrist Oliver Kraus hat Jazz- und Populärmusik studiert, ist selbst Session-erfahren und praktiziert regelmäßig im Unterricht sowie in Workshops das spontane Zusammenspiel im Duo und in der Band.

24,80 €



OLIVER KRAUS Der unglaubliche Song Creator

Die komplette Anleitung zum Komponieren auf der Gitarre

Schwierigkeitsgrad:
leicht bis fortgeschritten

CD + Buch, 68 Seiten,
Noten und Tabaturen
Best.-Nr.: **FP 8190** • € 22,80

OLIVER KRAUS Der unglaubliche Solo Creator

Das Kochbuch für dein perfektes Gitarrensolo

Schwierigkeitsgrad:
leicht bis fortgeschritten

DVD + Buch, 56 Seiten,
Noten und Tabaturen
Best.-Nr.: **FP 8185** • € 24,80

OLIVER KRAUS Der unglaubliche Groove Creator

Fingerstyle Patterns & Rhythm Secrets

Schwierigkeitsgrad:
leicht bis fortgeschritten

Buch, 68 Seiten,
Noten und Tabaturen,
Best.-Nr.: **FP 8193** • € 24,80

OLIVER KRAUS Spaß mit Dreiklängen

Improvisieren, Begleiten, Verzieren

Über die unendlichen Weiten des
Griffbretts, den Blues, Jazz, Country,
Pop, Rock und den ganzen Rest

Buch, 62 Seiten,
Noten und Tabaturen
Best.-Nr.: **FP 8198** • € 24,80

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de





Arrangieren von Traditionals

Da das Interesse an den traditionellen schottischen Melodien der letzten Ausgaben groß war, folgt dieses Mal ein Arrangement von einem schönen Volkslied: 'The Shearing's Not For You'. Damit beginnt eine Reihe von Workshops zum Thema „Arrangieren von traditionellen Liedern“, die dann auch mit Stücken aus anderen Ländern fortgeführt werden soll.

Aber nun zu 'The Shearing's Not For You': Nach dem Auftakt könnten die nächsten beiden Takte einfach nur mit C-Dur begleitet werden (was oft gemacht wird), doch es bietet sich an, eine absteigende Basslinie (diatonisch – das heißt mit Tönen der C-Dur-Tonleiter) darunter zu legen und auch die Harmonien quasi „mitgehen“ zu lassen. Das ergibt die halbtaktigen Harmonien || C G/H | Am G ||, was uns wunderbar zum F im nächsten Takt leitet. Wenn die Melodie einen lange gehaltenen Ton aufweist, kann man überlegen, ob eventuell Bewegung in die Bass-Stimme gebracht werden sollte, etwa in Takt 5.

A

B

C

D

MEDIA

- ➔ **Track 16**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Das D-Moll am Anfang von Teil B ist eine schöne Stelle, und die Sext-Intervalle machen die Bewegung über Em zum F zu

einem Höhepunkt. Es ist wichtig, in Takt 11 den Barrégriff am dritten Bund zu machen, damit man den F (strahlend) und dann

den G7/F-Folgeakkord (sanfter) leicht greifen kann. Viel Spaß mit 'The Shearing's Not For You' – euer Ian Melrose

ACOUSTIC PLAYER SONDERAUSGABEN VERPASST?



ACOUSTIC PLAYER 2-2014: Blues!

ACOUSTIC PLAYER 4-2015: Easy BLUES!

ACOUSTIC PLAYER 4-2017: Acoustic Rock

ACOUSTIC PLAYER 4-2018: Folk

Nachbestellen unter **0541-710020** oder
www.acoustic-player.de/bestellung



„Always“ war eine der erfolgreichsten Single-Veröffentlichungen der Rock-Ikonen Bon Jovi. 1994 wurde der Song aus dem Greatest-Hits-Album „Crossroads“ ausgekoppelt und verkaufte sich weltweit über 3 Millionen Mal. Das Reizvolle an Bon-Jovi-Songs ist die Tatsache, dass man sie fast immer problemlos akustisch umsetzen kann. Was aber qualifiziert nun speziell diesen Titel für unseren Workshop? Betrachten wir uns dazu die harmonische Struktur etwas näher.

„Always“ ist in den wichtigsten Formteilen (Strophe, Pre-Chorus und Chorus) komplett in E-Dur gehalten. Die Bridge jedoch steht in D-Dur. Somit bekommen wir einen Tonartwechsel abwärts, was die Spannung zunächst etwas zurücknimmt. Dieser Teil endet dann auf A, also der Dominante von D-Dur. Das darauffolgende Gitarrensolo ist allerdings wieder in E und beginnt auch direkt mit der Tonika E. Diese eher etwas unübliche Modulation sorgt gefühlt für einen weiteren Rückgang der Spannung in diesem ansonsten recht dramatisch gestalteten Song. Die so entstandene Entspannung resultiert dann auch in einem sehr ruhig gehaltenen Gitarrensolo, welches einen regelrechten Gegenpol zu den anderen Formteilen bildet. Danach nimmt der Pre-Chorus aber wieder Fahrt auf, sodass der darauffolgende Chorus standesgemäß in das Outro leitet.

Der komplette Song würde diesen Workshop sprengen, daher begnügen wir uns mit dem Chorus und der Bridge. In Abbildung 1 (Chorus) und Abbildung 2 (Bridge) findet ihr ein entsprechendes Arrangement für akustische Gitarre, da im Original hauptsächlich Orchester und Klavier vorherrschend sind. Um den kompletten Song zu spielen, könnt ihr problemlos das Pattern aus dem Chorus übernehmen und gegebenenfalls etwas ausdünnen. Die Akkorde lassen sich leicht online finden.

Viel Spaß mit „Always“!

Songs mit markantem Tonartwechsel: „Always“

Abb. 1)

Abb. 2)

MEDIA

- ➔ **Track 17–18**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



„Not A Sad Blues’ – Solo

Diesmal zeige ich euch ein Blues-Solo, das ich für meine 2018 in Japan erschienene CD „Begin At The End“ aufgenommen habe. Die gerade notierten Achtel werden im Swing-Rhythmus gespielt. Hört euch genau die Aufnahme an, dann versteht ihr am besten, wie der ternäre Swing-Rhythmus klingen soll.

Mal spiele ich die Basstöne gegriffen, mal als Leersaite. Das liegt daran, dass manche der Töne Ghost-Notes sind. Das sind rhythmische Fülltöne, die Fluss bringen, aber nicht immer harmonisch ganz richtig sind. Da man beim Zuhören nicht genug Zeit hat, Ghost-Notes als falsch zu empfinden, überwiegt der Vorteil des besseren Spielflusses.

In Takt 1 wird das <H> zwei Mal chromatisch von unten angenähert. Umgekehrt (zuerst die große, dann die kleine Terz) würde das falsch klingen. Der letzte Ton im ersten Takt nimmt den Grundton von C7 vorweg. Bei der Sechzehntel-Triole in Takt 2 müsst ihr beachten, dass das <A> auf der Zählzeit <3> genauso schnell auf die Triole folgt wie jedes Sechzehntel innerhalb der Triole. In meinen Workshops habe ich oft erfahren, dass das falsch gemacht wird. Es sind nämlich vier, nicht drei Töne im gleichen zeitlichen Abstand zueinander, denn der Wert einer Note bestimmt nicht deren Position im Takt, sondern die der darauffolgenden Noten.

Die Sexten in Takt 3 machen Spaß. Auch hier ist das harmonisch fragwürdig, rechtfertigt aber seine Existenz mit den parallelen Sext-Verschiebungen. Ihr könnt mit parallelen großen Sexten ein ganzes Solo spielen – es ist dann nicht immer alles lupenrein korrekt, aber es klingt toll, solange die Oberstimme richtig ist.

Von Takt 4 auf Takt 5 soll der Akkord unbedingt durchklingen, darum habe ich auch in der Tabulatur einen Haltebogen gesetzt. In Takt 6 ist die Harmonie C#7, die aufsteigenden Akkorde sind jeweils Umkehrungen, denn verminderte Akkorde sind (hier mit den Tönen C#, E, G und B) alle drei Bünde gleich. Der Slide in Takt 7 gilt für alle vier Töne des Akkords. Achtet auf den Fingersatz in Takt 8. Der Lagen-

wechsel von Takt 9 auf Takt 10 wird ebenfalls mit einem Slide ausgeführt. Den Basston <A> im vorletzten Takt könnt ihr auch als leere Saite spielen, allerdings

müsst ihr ihn dann auf der Zählzeit
<2> abdämpfen.
Viel Spaß mit diesem Blues-Chorus
wünscht euch Peter
(www.autschbach.de)

MEDIA

➔ **Track 19**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



Blues-Duospiel in E-Dur

Die Gitarre lässt sich im Blues prima als Soloinstrument einsetzen. Anstatt aber im stillen Kämmerlein vor sich hin zu spielen, macht es oft noch mehr Spaß, sich dem Blues zu zweit zu widmen. Eine Gitarre spielt den Grundrhythmus, die andere Gitarre spielt ... ja was denn nun? Alleiniges Solieren für die zweite Gitarre ist okay, aber manchmal auch langweilig. Gleiches zu spielen, ist Ressourcenverschwendung – da geht mehr! Dieser Aufgabe wollen wir uns heute widmen.

Grundlage ist eine Standard-Blues-Begleitung im bekannten Zwölfakt-Schema (Abbildung 1) in der häufig verwendeten Tonart E-Dur. Es handelt sich um einen zweistimmigen Shuffle-Rhythmus mit oft gebrauchten Melodiephrasen im Bass und Übergangstönen bei den Harmoniewechseln. Zu beachten sind lediglich der Quickchange im zweiten Takt und der Fingersatz in den B-Dur-Takten. Hier greifen wir nämlich die Grund-Quinte mit erstem und weit gespreiztem zweitem Finger. Dadurch kommen wir leichter mit dem vierten Finger in den sechsten Bund. Diesen Rhythmus kann man mit Plektrum spielen oder mit Anschlägen des Daumens über zwei Saiten. Beim Plektrumspiel sind Abschläge angesagt. Nur den letzten Triolenton spielen wir mit einem Aufschlag.

Die folgenden Notenbeispiele sind Vorschläge für die zweite Gitarre. Die drei jeweils notierten Takte übertragen wir in das zwölftaktige Blues-Schema. Zu allen E-Dur-Takten von Abbildung 1 spielen wir den ersten Takt des jeweiligen Notenbeispiels, zu den A-Dur-Takten den zweiten Takt und zu den B-Dur-Takten den dritten Takt.

Die Akkordbegleitung in Abbildung 2 betont den Offbeat. Auf den Zählzeiten dämpfen wir mit der Handkante die Saiten. Bei A7 und B7 dämpfen wir durch kurzes Lockern des Drucks der Finger. Die Akkorde erzeugen wir mit Aufschlägen des Plektrums oder des Daumens.

Etwas jazziger klingt es in Abbildung 3 durch das Hinzufügen der None. Rhythmische Prägnanz erreichen wir durch Perkussionsschläge mit dem geschlossenen Handballen auf den Zählzeiten <2> und <4>.

Abb. 1)

Abb. 2)

Abb. 3)

Abb. 4)

Abb. 5)

Während wir Abbildung 2 und Abbildung 3 auch mit Plektrum spielen können, ist Abbildung 4 eine Fingerpicking-Begleitung. Die Wechseltöne des Grundrhythmus werden mit Sexten harmonisiert. Zu dieser zweiten Stimme zupft der Daumen auf den Zählzeiten die Grundtöne im Bass an.

Ein Blues-typisches Riff finden wir in Abbildung 5: Den aufsteigenden Wechseltönen des Grundrhythmus setzen wir eine absteigende Melodie entgegen.

Im Verlauf eines Stückes können beide Gitarren selbstverständlich auch

die Aufgaben wechseln. Denkbar wäre auch, dass die zweite Gitarre ein Solo spielt. Gitarre 1 sollte dazu den Grundrhythmus beibehalten. Wichtig ist beim Duospiel nicht die Virtuosität, sondern das exakte Timing. So ist Üben mit Metronom sicher ein nützlicher Tipp.

MEDIA

- ➔ **Track 20–24**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



„Miss Murphy“

Capo II. Fret

Und immer wieder Carolan. Der blinde Harfenspieler aus dem irischen Barock führte ein illustres Leben als Wandermusikant, der weite Teile Irlands bereiste und vornehmlich für seine Gastgeber Lieder komponierte. Zum einen als Dank für die Herberge, ein anderes Mal für die explizit erwähnten alkoholischen Getränke. Viele seiner Werke sind Widmungen an wohlhabende Familien, bei denen er eine Zeit lang wohnte. Carolan soll ein temperamentvoller Zeitgenosse gewesen sein, der über ein absolutes Gehör und genug Selbstbewusstsein verfügte, um mit jedem anderen Musiker, den er traf, Wetten einzugehen, wie lange man sich Melodien merken könne. Er soll der Legende nach niemals verloren haben. Sicherlich trug zu seinem phänomenalen Ruf auch die Tatsache bei, dass er im Grunde ohne Konkurrenz war. Zwar gab es hier und da auch andere Harfenisten, doch verliert sich deren Spur



Das ultimative
Mitspiel-Magazin
mit DVD, Online-Streaming
und Download



www.acoustic-player.de

Chords: C, G, Am, Dm, Dm7, F, C, Dm, F, C, C, G, Dm, C, Dm, G, C, Dm, C, G, C.

schnell im Nebel der Geschichte. Carolans immenser Vorteil war, dass er meist bei Wohlhabenden unterkam – Menschen, die über eine gewisse Bildung verfügten und auch in der Lage waren, Carolans Musik aufzuschreiben und zu bewahren.

Unser diesmaliges Stück stammt aus Carolans später Schaffens-

phase, in der er deutlich mehr Barockelemente verarbeitet. Carolan hatte eine persönliche Begegnung mit dem Vivaldi-Schüler Francesco Geminiani (1687–1762), der ihn mit der italienischen Barockmusik vertraut machte. Ab diesem Moment spricht man von „Celtic Classics“. Der Song wird meist in D-Dur gespielt. Meine Bearbeitung

steht (gegriffen) in C-Dur, weswegen ich bei der Aufnahme einen Kapodaster am zweiten Bund verwendet habe.

MEDIA

- ➔ **Track 25**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

Cover-Motiv

Hallo liebes Akustik-Gitarre-Team, als langjähriger Abonnent der AKUSTIK GITARRE habe ich mich bei der Ausgabe 1-2023 gewundert, dass auf der Zeitschrift und auf dem Cover der Begleit-CD unterschiedliche Musiker abgebildet sind. Soweit ich mich erinnern kann, war das noch nie der Fall. Hat dies einen besonderen Grund? Gruß aus dem Westerwald – Uwe

Hallo Uwe, das kommt ab und an vor. Aber doch sehr selten. Die CD samt CD-Drucksachen wie Inlaycard und Cover werden im gesamten Workflow einer Ausgabe als erstes fertig – und zwar sehr früh in Relation zum eigentlichen Heft. Die CDs müssen schließlich gepresst, vom Presswerk versendet, gepackt werden und so weiter. Zu diesem frühen Zeitpunkt war noch der Plan, dass Marcus Mumford Cover-Motiv werden würde oder sein könnte. Aus diversen Gründen hat sich das nicht realisiert, sondern Sophie Zelmani kam aufs Cover des Hefts. Kann also passieren, wird aber nicht zur Regel werden. Viele Grüße und weiterhin viel Spaß mit AG & Begleit-CD – Andreas

Irish-Workshop

Hallo, einfach wunderschön, die Lieder von Patrick Steinbach in der aktuellen und letzten Ausgabe der AKUSTIK GITARRE. Ich bin hin und weg. Schon allein wegen Patricks kleiner musikalischer Sahnebonbons für die Seele werde ich das Abo beibehalten. Erst kürzlich machte mich ein Irish-Folk-Freund auf AG aufmerksam. Ich wusste zwar, dass Patrick für AG schreibt, hatte aber die vage Vorstellung, AKUSTIK GITARRE sei ausschließlich eine Zeitschrift für absolute Profis. Noten von Patrick in jeder Ausgabe? Da ich ein Fan von Patricks irischen Notenbüchern bin, war meine Neugier nicht mehr zu bremsen und ich habe gleich ein Probeabo abgeschlossen. Als späte Anfängerin, die dank Corona Percussion & Drums samt Bodhran an den Nagel gehängt und nach vier Jahrzehnten ihre Gitarre wiederentdeckt hat, freue ich mich über für mich spielbare Stücke. Auch im Klassik-Workshop ist immer etwas Interessantes zum Spielen für mich dabei. Mittlerweile habe ich den sympathischen Gitarristen Patrick Steinbach auf dem Fürstenecker Gitarrengipfel live erlebt. Ein Grund mehr, seine Stücke in den neuen Ausgaben der AG mit Begeisterung zu üben. Danke und weiter so, viele Grüße von Ute

Klima-Krise?

Hallo, passend zur kalten Jahreszeit meine Fragen: Ich weiß, dass man Gitarren in einem Klima und einer relativen Luftfeuchte aufbewahren soll, wie sie auch für uns Menschen

gesund und angenehm sind. Im Winter ist es ja nun in den Innenräumen oft zu trocken durch das Heizen. Welche Werte oder welcher Wertebereich für die relative Luftfeuchte sind denn nun ideal? Ist es besser, die Räume entsprechend zu klimatisieren oder doch lieber die Gitarre im Koffer aufzubewahren? Wenn ja, soll man den Koffer innen auch klimatisch „behandeln“? Es gibt ja diverse Produkte dafür zu kaufen. Letzte Frage: Wenn sich die Gitarre(n) in meist unbeheizten oder wenig geheizten Räumen befinden – gibt es da eine Temperaturuntergrenze, ab der die Instrumente Schaden nehmen?

Normalerweise reicht es im Winter, die relative Luftfeuchte in Innenräumen im Auge zu behalten. Diese sollte sich bei normaler Raumtemperatur zwischen 40 und 60 Prozent bewegen. Der Optimalfall ist natürlich, den ganzen Raum so zu klimatisieren, dass sich Mensch und Gitarre wohlfühlen. Das gilt auch für andere Musikinstrumente wie Klavier, Violine oder Cello. Die Gitarren im weniger oder nicht geheizten Schlafzimmer zu lagern, ist ein guter Trick im

Winter, denn die Luftfeuchte sinkt ja durch Erwärmen und damit verbundenem Ausdehnen der Luft. Unter 10 Grad würde ich Gitarren nicht länger lagern. Ein Instrument, das ich täglich spielen will, würde ich auch nicht einem ständigen Temperaturwechsel aussetzen, da das für Holz und Saiten Stress bedeutet, der mit Stimmproblemen einhergehen kann. Wenn es keine Möglichkeit gibt, das Raumklima entsprechend stabil zu halten, hat sich ein Kleinklima im Koffer bewährt. Hier muss man sich allerdings vorsichtig herantasten, denn zu viel Feuchtigkeit im Koffer kann zu Schimmelbildung führen. Christian Stoll

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden. Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.



CARTOON: MAX SPRING (WWW.MAXSPRING.CH)

GIBSON LG-3

VON 1959

Gibson-Acoustics mit dem L oder LG im Namen waren nie die populären Aushängeschilder der Company. Doch sie sind Teil der Firmenhistorie und ebenso Teil der Geschichte der „American Steelstring Guitar“. Wir hatten Zugang zu einer LG-3 aus dem Jahr 1959.

Die Gibson L- und später die LG-Modelle sind relativ kleine Gitarren und stammen aus dem frühen 20. Jahrhundert. Gehen wir kurz zurück zur Jahrhundertwende: Etwa 1902 wurden die L-0 und die L-1 zunächst als Archtops eingeführt. Mitte der 1920er-Jahre mutierten sie zu Flattop-Acoustics. Im Laufe der 1940er-Jahre wurde die L-Serie nach und nach von den LG-Modellen abgelöst. All diese Acoustics haben einen recht kleinen Korpus – deutlich kleiner als die ungleich bekannteren Gibson-Flagship-Modelle wie die Roundshoulder-Dreadnought J-45 oder die Hummingbird. Die Ls und LGs würde man aus heutiger Sicht wohl als Grand-Concert-Akustikgitarren einordnen, vergleichbar mit den 00-Gitarren (Double-0) des großen Konkurrenten Martin Guitars.

Die 1940er-Jahre: WW II

Heute sprechen wir angesichts des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine von einer Zeitenwende. Es ist nicht die erste.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Gibson
Modell	LG-3
Baujahr	1959
Typ	Grand-Concert
Herkunft	USA
Korpus	Mahagoni, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv
Bebalkung	X-Bracing
Binding	cremefarben
Rosette	s/w-Ring
Schlagbrett	Tortoise
Hals	Mahagoni
Hals-Korpus-Übergang	14. Bund
Griffbrett & Steg	Palisander
Griffbrettradius	10 Zoll
Sattel & Stegeinlage	Knochen
Bünde	20, Medium-Jumbo (Refret)
Mechaniken	Kluson Deluxe-Single-Line-Three-on-a-Plate
Mensur	628 mm
Sattelbreite	42,3 mm
Finish	Nitrolackierung

Spätestens 1939 gab es bereits eine andere Mega-Zeitenwende, damals war Nazi-Deutschland der Aggressor und stürzte die Welt ins Verderben. Der folgende Zweite Weltkrieg hatte natürlich auch Auswirkungen auf den Gitarrenbau. Bis heute spricht man in Vintage-Kreisen etwa von Pre- oder Post-War-Modellen. Denn ab den frühen 1940er-Jahren waren in den USA Materialien zum Gitarrenbau knapp – die Wirtschaft war auf Kriegsbetrieb umgestellt, und auch Gibson war dazu verpflichtet, unter anderem militärische Güter herzustellen. In der Herstellung in Kalamazoo übernahmen plötzlich die weiblichen Mitarbeiterinnen große Teile der Fertigung – und produzierten einige der besten Gitarren der Firmengeschichte.

Die zwischen etwa 1942 und 1946 produzierten Gitarren nennt man heute gern „Banner Guitars“, geschuldet dem Kopfplatten-Aufkleber „Only a Gibson is good enough“. 1942 lösten die LGs die L-Serie ab – die frühen LG-Modelle sind also „Wartime Guitars“. Die Modelle LG-2 und LG-3 sind eng verwandt und unterscheiden sich nur im Finish: Die LG-2 kommt in Sunburst, die LG-3 in Nature-Finish. Allerdings

gab es auch in vielen Details der Spezifikationen permanente Unterschiede, die der Materialverfügbarkeit geschuldet waren. Die LG-2 hatte einige Vorteile, da das Sunburst-Finish qualitätsmindernde Holzmerkmale verdeckte, die bei der LG-3 im Natural-Finish sichtbar geworden wären.

Typische Americana-Begleitgitarre mit vielen Gibson-Genen: LG-3 von 1959

Die LG-1 wiederum kam 1943 auf den Markt, zunächst mit einer Mahagoni-Decke. Nach dem Krieg bekam auch diese Flattop eine Sunburst-Fichten-Decke, dann allerdings aus Kostengründen kombiniert mit einem Ladder-Bracing anstelle des Scalloped-X-Bracings von LG-2 und LG-3. 1958 schließlich gab es auch noch





eine LG-0, gedacht als günstiges Studenten-Modell, zunächst ebenfalls in Mahagoni mit Leiterbeibalkung, später mit Fichtendecke. In den 1960er-Jahren schließlich wurden die Gibson L-Gitarren mehrheitlich von den B-Modellen abgelöst.

Gibson LG-3 von 1959

Mit Baujahr 1959 ist unser vorliegendes Vintage-Modell logischerweise eine Post-War-LG-3. Die massive Sitka-Fichtendecke ist mit einem Non-Scalloped-X-Bracing unterbaut. Den Korpus messen wir auf eine Breite von 36,3 Zentimetern bei einer Tiefe von 10,5 Zentimetern. Boden und Zargen bestehen aus massivem Mahagoni, die beiden Hälften wurden ohne Trennstreifen gefügt. Die Randeinfassungen des Korpus sind cremefarben und mit einem Schwarz-Weiß-Purfling angebaut. Ein einfacher dünner Schwarz-Weiß-Ring umrahmt das Schallloch. Das auffällige und sehr große Pickguard besteht aus schildpattfarbenem Kunststoff. Der Mahagoni-Hals im recht kräftigen C-Shape trägt ein Griffbrett aus Palisander; aus diesem Holz ist auch der einfache rechteckige Steg gefertigt. Cremefarbene Plastik-Pins halten die Saiten, Stegeinlage und Sattel sind aus Knochen. Im Griffbrett sind große Punkteinlagen an den üblichen Positionen eingelassen, auf der vorderseitig schwarz lackierten Kopfplatte finden wir das Standard-Gibson-Logo.

Leichte Ansprache, vollmundiger Ton

Die Mechaniken sind original, es sind gekapselte Kluson Deluxe in 3-plus-3-Anordnung, jeweils platziert auf einem Metallband und versehen mit cremefarbenen Kunststoff-Griffen. Der Vintage-Connaisseur würde sagen: Kluson Deluxe-Single-Line-Three-on-a-Plate-Tuner. Die alten Tuner arbeiten zufriedenstellend, vor allem halten sie aber zuverlässig die Stimmung.

Gibson-typisch sind die auf 628 Millimeter verkürzte Mensur, der Griffbrettradius von 10 Zoll sowie die Griffbrettbreite von 42,3 Millimetern am Sattel. Explizite Fingerstyle-Virtuosen macht man damit nicht unbedingt glücklich, aber das ist auch nicht der Sinn dieser LG-3. Es handelt sich um ein typisches Americana-Begleitinstrument.

Das Finish ist eine Nitro-Lackierung, die gemäß dem Lebensalter der Gitarre unzählige feine Risse aufweist. Ebenso findet man einige reparierte Cracks an Decke und Boden. Der Gesamtzustand ist aber durchaus okay, vor allem aber ist diese LG-3 sehr bequem bespielbar. Sie hat einen Neck-Reset durchlaufen, und auch die Bundierung wurde neu gemacht. So ist sie haptisch in einem durchaus modernen und gut handhabbaren Zustand. Die kurze Mensur sorgt für eine etwas geringere Saitenspannung, was ebenfalls zur leichten Bespielbarkeit beiträgt.

Handhabung & Klang

Die Saitenlage wurde angenehm niedrig eingestellt, die etwas



kräftigere Medium-Jumbo-Bundierung spielt sich prima. Entlocken wir dem 64 Jahre alten Schätzchen die ersten Klänge: Wow, jung geblieben kann man da nur sagen! Der manchmal etwas belegte und eher warme Klang vieler alter Instrumente ist hier nicht zu vernehmen, es tönt frisch, obertonreich und brillant. Die Ansprache

ist erstaunlich leichtfüßig, grundsätzlich ist der Ton viel erwachsener und vollmundiger, als man das von einer alten Budget- oder Student-Acoustic erwarten würde. Das ist zum guten Teil der typische Gibson-Begleit-Sound, wie er auf unzähligen Aufnahmen mehrerer Jahrzehnte Musikgeschichte zu hören ist. Natürlich aber hat diese Steelstring im Grand-Concert-Format nicht den Wumms einer größeren J-45, doch der Klang ist satt und keineswegs schmalbrüstig. Die Frequenzen stehen in günstigem Verhältnis zueinander, und auch der trockene und irgendwie holzige Mahagoni-Charakter ist in guter Ausprägung zu hören. Der Hals ist nicht gerade schlank, bietet dem Daumen aber gute Auflagefläche.

Diese alte Post-War-LG-3 ist dann auch tatsächlich genau das, wofür sie gebaut wurde: eine tolle Begleitgitarre, die gezupfte Fingerpicking-Patterns genauso souverän umsetzt wie Strumming bis in mittellaute Gefilde. Übertreibt man es mit der Saitenaktion, wird der Ton gepresst, aber der Sweet-Spot des Instruments ist recht breit und reicht von sehr leise bis in gute Lautstärken. Die Umsetzung der Spielaktion in dynamische Klänge ist gut, aber nicht zu sprunghaft – wie es sich für eine gute Begleitgitarre gehört, die eben auch mal verzeiht.

Fazit

64 Jahre alt und kein bisschen leise. Diese LG-3 aus dem Jahr 1959 sagt immer noch vernehmlich: Nimm mich in die Hand! Spiel mit mir! Und wenn man das dann macht, wird man mit wunderbaren Americana-Begleit-Sounds im typischen Gibson-Stil belohnt. Hat mich gefreut, dieses Instrument kennengelernt zu haben.

Unser Dank geht an Rudi Bults, der uns diese Gitarre zur Verfügung gestellt hat; sie ist in seinem Onlineshop unter www.tfoa.eu oder vor Ort bei The Fellowship of Acoustics in Dedemsvaart in Holland käuflich zu erwerben. ■

MEDIA

➔ Track 8 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

MARC VAN VUGT UND SEINE GITARREN-KOLLEKTION

Der holländische Gitarrist und Komponist Marc van Vugt hat kürzlich seine neue CD ‚The Lonely Coyote‘ veröffentlicht. Das Besondere daran: Auf den insgesamt 13 Stücken erklingen neun sehr verschiedene Akustikgitarren und andere Saiteninstrumente. Entsprechend vielseitig in Klang und Atmosphäre ist diese Produktion. Wir sprachen mit dem Musiker, der sagt, dass bei diesem Album jede Gitarre eine eigene Geschichte zu erzählen hat.

Marc van Vugt schreibt als Komponist für viele verschiedene Situationen und Besetzungen. Oft beginnen die Stücke als Gitarren-Solo-Fassungen und werden ausorchestriert. Diesmal war es umgekehrt: Neben extra für das neue Album geschriebenen Stücken wurden Ensemble-Kompositionen wieder für Solo-Gitarre heruntergebrochen. Vieles ist solistisch aufgenommen, einige Tunes wurden aber auch mit Overdubs eingespielt.

Für Gitarristen ist es nicht ungewöhnlich, mehrere verschiedene Instrumente zu spielen: „Ich empfinde eine spezielle und einzigartige Beziehung zu jedem Instrument, das ich spiele. Jede Gitarre ist ein Werkzeug, mit dem ich mich ausdrücken kann. Gleichzeitig habe ich das Gefühl, in einer Konversation mit dem Instrument zu stehen oder es als eine Art Tanzpartner zu betrachten. Jedes Instrument spricht mit einer eigenen Stimme und erzählt seine eigene Geschichte. Das wollte ich zum Thema von ‚The Lonely Coyote‘ machen. Die Dynamik soll dabei vom Flüstern bis zu einem dramatischen Aufschrei reichen“, erläutert van Vugt. Die Aufnahmen fanden in seinen eigenen Räumen statt; er hatte zwei Rode NT2 Mikrofone platziert, schickte deren Signale in ein UAD Apollo-Audio-Interface und weiter in die DAW Pro-Tools.



MEDIA
Track 9 Begleit-CD

Liebhaber unterschiedlicher Saiteninstrumente: Marc van Vugt

Beim Mix, den Sander van Herk erledigte, wurde recht kreativ mit Effekten wie Kompression, Delay und Hall umgegangen. Marc van Vugt sieht sich beeinflusst von Gitarristen wie Bill Connors, Ralph Towner, Pat Metheny und Egberto Gismonti – interessanterweise alles Musiker, die den Sound des Labels ECM geprägt haben.

Gitarren & Songs

Lassen wir uns von Marc erzählen, welche Gitarren zum Einsatz kamen. Da wäre etwa eine Guild F512 Twelvestring von 1978: „Ich liebe als Fan von Leo Kottke und Ralph Towner den zwölfsaitigen Klang. Diese Guild ist die ultimative Twelvestring für mich, sie hat einen großen Sound mit unglaublichem Sustain.“ Beim Song ‚Bengggg!‘ ist die Guild zusammen mit einer präparierten Harp-Zither zu hören. Der Musiker liebt alle Arten von Saiteninstrumenten und nutzt solch spezielle Klänge schon immer, um besondere Atmosphären zu schaffen. In Kombination mit der kernig im Strumming gespielten Zwölfsaitigen entsteht ein Klangbild, das fast an indische Musik denken lässt. Durch das treibende Strumming und die Zither wird man unweigerlich auch an manche Stücke von Pat Metheny erinnert: „Das stimmt, er hat die Gitarrenmusik stark beeinflusst. Vielleicht ist dies meine Hommage an ihn“, sagt Marc van

ZUR PERSON



Marc van Vugt

Der niederländische Grammy-Preisträger Marc van Vugt ist bekannt als Improvisator, Gitarrist und Komponist mit einem guten Ohr für Details und farbenfrohe harmonische Ausarbeitungen. Seine Projekte finden in der Intimität kleinerer Ensembles oder in Cross-Over-Projekten wie mit dem Metropole Orchestra statt. Er konzertiert und tourt international mit seinen eigenen Gruppen und hat bislang zwölf CDs veröffentlicht.

Info: www.marcvanvugt.com

Vugt. Die Zither stammt aus einem Gebrauchtladen und ist kein hochwertiges Instrument, dafür aber perfekt zum Experimentieren: „Ich präpariere sie gern mit Nieten und Klammern und stimme sie so, dass sie einen offenen modalen D-Sound hat.“

Der Titelsong ‚The Lonely Coyote‘ wurde auf einer Lowden-Baritongitarre von 2011 eingespielt. Die Baritongitarre trägt das Stück mit ihrem tiefen und dunklen Klang; auffallend sind hier recht gewagte Harmonien, die auch mal den Kontext des Inside-Klangs verlassen: „Man muss auf der Bariton anders mit der Komplexität von Harmonien umgehen. Auf diesem Instrument klingt es auch sehr gut, einfach nur eine einzelne Note zu spielen“, ist der Gitarrist überzeugt.

Bei Track 3 (‚Chorineke‘) hören wir eine Nylonstring-Gitarre von Mariano Conde. Musikalisch ist dies eine Choro-Komposition, die Marc van Vugts Liebe für die brasilianische Musik demonstriert: „Die Harmonien sind sehr jazzig und gehen durch mehrere Tonarten. Der Rhythmus ist durch die vielen Synkopen und Off-Beats tricky“, sagt er. Er hat den Titel mit zwei Gitarrenspuren aufgenommen, um die Freiheit der Improvisation über die Akkorde zu haben: „Ich habe schon immer den Klang der Nylonsaiten geliebt. Ich suchte ein Instrument, das anders als typische Klassikgitarren klingen sollte. Diese Conde passt genau zu mir, es ist eine Flamencogitarre mit sehr niedriger Saitenlage. Sie klingt auch gut, wenn man sie wie ich mit Plektrum in Hybrid-Technik spielt.“

Eine echte Vintage-Preziose ist die Martin 000-21 aus dem Jahr 1946, die bei mehreren Songs zu hören ist: „Ich habe mehrere Jahre nach einer alten Martin-Gitarre gesucht. Das ist die Art von Instrument, wie es viele meiner Helden spielen. Ich habe diese Martin schließlich im Jahr 2000 bei den Mandolin Brothers auf Long Island während einer USA-Tour gekauft. Damals war es bereits fast unmöglich, sehr gute Vintage-Martins zu bekommen; die noch verfügbaren Martins waren schon nicht mehr in der Topklasse.“



Notenbuch zu ‚The Lonely Coyote‘

Doch als ich im Laden dieses Instrument spielte, wusste ich: Das ist sie! Eine wunder-volle Gitarre mit einem sehr spezifischen Klang.“ Es handelt sich um ein Post-War-Modell mit Non-scalloped-Bracing, das nach dem Kauf erst einmal einen Neck-Reset brauchte. Nun ist das Instrument aber gut spielbar. „Es ist keine einfache Gitarre“, sagt Marc van Vugt. „Sie hat

einen besonderen Ton und wird nicht immer so klingen, wie du das gerade willst.“

Seine Levin 325 ist eine akustische Archtop-Gitarre aus den frühen 1960er-Jahren: „Als ich sie bekam, war sie in schlechtem Zustand, mein Gitarrenbauer musste sie überarbeiten und wieder zum Leben erwecken.“ Diese Archtop ist rein akustisch konzipiert und klingt unverstärkt sehr gut, wenn auch recht hell. Dieser Klang wird am besten mit einem Mikrofon in Kombination mit einem Floating-Pickup eingefangen – es ist nicht der übliche Archtop-Klang, sondern laut Marc van Vugt etwas Besonderes, eine eigene Stimme: „Ich habe meinen Frieden damit gemacht, und nun ist sie immer die erste Gitarre, die ich zu Hause in die Hand nehme und spiele.“

Eine vergleichsweise gängige Steelstring ist die Lowden O32 von 1990. „Sie ist meine Arbeitsgitarre seit über 30 Jahren. Ihre niedrige Saitenlage macht sie zu einem besonders leicht spielbaren Instrument. Die O32 klingt sehr sauber und gleichmäßig, ich kann praktisch alles auf ihr spielen, sie wird immer gut und musikalisch klingen“, fasst der Gitarrist zusammen.

Das Gegenstück zur Jumbo-Größe der Lowden ist die Tacoma Papoose, eine sechssaitige Alto-Gitarre, gebaut 1989. Es handelt sich um eine High-Strung-Akustikgitarre, die ursprünglich als

AKTUELLE CD

The Lonely Coyote (2022, Baixim Records)

ONLINE INFO

Info: www.marcvanvugt.com

Reisegitarre gedacht war, sich aber bei vielen Musikern als eigene Stimme etabliert hat. „Sie klingt irgendwie zwischen einer Gitarre und einem brasilianischen Cavaquinho. Ich stimme sie wie vorgesehen auf A, also eine Quarte höher als die Gitarren-Standardstimmung. Die Papoose hat für mich etwas Lustiges in ihrem Klang, daher habe ich sie für den Song ‚No Worries‘ benutzt, ein schnelles und leichtes Stück“, erklärt van Vugt.

Für das andere, tiefe Ende des Frequenzspektrums hat er sich für einen Guild B4CE-Akustikbass von 1993 entschieden: „Ich bin sicher kein Bassist, aber dieser akustische Bass passt gut zu mir als Gitarrenspieler. Er hat eine kurze Mensur und fühlt sich vertraut an. Fast wie eine Gitarre, nur mit zwei Saiten weniger.“

Wer Marc van Vugts Musik mag, freut sich, dass die Songs von ‚The Lonely Coyote‘ auch als Notenbuch zum Nachspielen über www.marcvanvugt.com erhältlich sind. ■

Boutique & Vintage Guitars
Luthier Setups
Worldwide Shipping

www.Tfoa.eu

WARUM BRAUCHT MEINE NAGELNEUE GITARRE EIN SETUP?

Einige werden das kennen: Die Gitarre wurde online bestellt. Nach dem Auspacken stellt man dann fest, dass das nagelneue und heiß ersehnte Stück sich nicht bequem spielen lässt.



Kompensierte Stegeinlage



Abrichten der Bünde



Einfeilen des Sattels

Wie frustrierend muss es sein, wenn man sich nach langer Sucherei für eine Gitarre entschieden hat, sie bestellt, sich darauf freut, sie zu spielen – nur um dann beim Auspacken festzustellen, dass sie nicht gut eingestellt oder gar quasi nicht spielbar ist. Ist das ein Fall für eine Reklamation? Nicht unbedingt, tatsächlich benötigen die meisten Gitarren nach der Auslieferung vom Hersteller zusätzliche Einstellarbeiten.

Industriegitarre

Je nach Preisklasse kann es sein, dass es beim industriell gefertigten Instrument keine Endkontrolle gibt. Mit steigendem Preis des Endprodukts erhöht sich jedoch auch hier der Anteil an qualifizierter Handarbeit. In den Fabriken der namhaften Hersteller sollte es gewöhnlich eine Endkontrolle geben. Hier werden die spieltechnisch relevanten Parameter in ein gutes Verhältnis zueinander gebracht. Das bedeutet im Klartext, dass eventuell scharfkantige Bundenden entgratet, die Sattelnuten geschmiert werden. Die Saitenlage an Steg und Sattel, die Halskrümmung und die Intonation werden optimal eingestellt. Optimal bedeutet in diesem Fall allerdings, dass bei der Saitenlage noch etwas Spiel in beide Richtungen bleibt, also eine Art Mittelwert die Einstellung bestimmt. Schließlich weiß man nicht, wie der künftige Käufer spielt, welche Stilistik er pflegt, wie hart er anschlägt.

It's a long way to tiperary

Was geschieht mit der Gitarre (aus Fernost), nachdem sie in der Endkontrolle eine eigentlich gute Grundeinstellung erhalten hat? Sie macht sich auf eine lange Reise. Per Seefracht im Container ist sie circa sechs Wochen unterwegs; und niemand kann garantieren, dass sie mit denselben Einstellungen, die sie ab Werk erhalten hat, beim Händler ankommt. Kaltes Wetter sowie schwankende Temperaturen und Luftfeuchtigkeit tragen dazu bei, dass die Einstellung ein Vabanquespiel wird.

Und dann kommt die spannende Frage, wie die Gitarre beim Importeur und später dann beim Einzelhändler weiterbehandelt wird. Wird sie direkt ausgepackt und die Einstellung überprüft? Oder bleibt sie einfach im Karton, bis sie verkauft wird? Wie ist das Klima dort, wo die Gitarre gelagert wird? All dies hat Auswirkungen auf den Zustand bei letztendlicher Ankunft beim Gitarristen.

Gehen wir einmal vom allerbesten Fall aus. Die Gitarre wurde beim Online-Händler in Deutschland ausgepackt und sorgfältig überprüft. Danach wurden die Einstellungen, die optimalerweise bereits im Werk vorgenommen worden waren, getestet und – wenn notwendig – korrigiert. Die Gitarre wurde sodann in einen Koffer gepackt und ins Hochregal gelegt. Wie lange liegt sie dort, bevor sie zum Kunden kommt? Aber auch hier gehen wir einmal vom optimalen Fall aus, dass die Gitarre entweder sofort weiter-

geschickt wird oder die Einstellung nach längerer Lagerung noch einmal überprüft wird. Dann haben wir immer noch eine „optimal“ eingestellte Gitarre – aber für wen?

Es mag sein, dass gerade Sie, lieber Leser, der Typ sind, der eine mittlere Saitenlage bevorzugt. Glück gehabt! Alle anderen müssen nochmal zum Gitarrenbauer, denn das ist es, unter vielem anderen, was den Unterschied zwischen Online-Bestellung und Kauf vor Ort ausmacht. Es verhält sich nicht viel anders, als wenn Sie sich ein paar Schuhe bestellt hätten. Sind sie ein bisschen zu weit, versuchen Sie, dies mit einer dünnen Einlegesohle auszugleichen. Nur dass die Sohle bei der Gitarre die Saitenlage ist und da ein Fachmann ran sollte.

Servicearbeiten

Gehen wir vom allerschlimmsten Fall aus und die neue, gerade gelieferte Gitarre, die Sie in Händen halten, hat keine Endkontrolle bekommen. Dann kann es sein, dass einige grundlegende Einstellungen vorgenommen werden müssen, die einen großen Unterschied in der Spielbarkeit ausmachen werden.

Bünde: Bei Gitarren unter etwa 2.000 Euro können Sie davon ausgehen, dass die Bünde abgerichtet werden müssen. Durch neue Fabrikationstechniken ist es nicht mehr nötig, die Bünde mit dem Hammer einzuschlagen, was dann stets ein Abrichten zur Folge hatte. Heute werden die Bünde in das Griff-

brett eingepresst. Für eine mittlere bis hohe Saitenlage reicht das auch in der Regel. Will man aber eine optimierte flachere Saitenlage haben, weil man es gern bequem mag und einen sanften Anschlag hat, beginnen die Saiten unter Umständen zu schnarren. Dann müssen die Bünde exakt abgerichtet werden. Hierbei werden die Saiten entfernt, und die Bünde werden mit einer Feile in eine Flucht gefeilt. Die Kronen werden nachprofiliert, damit es einen exakten Auflagepunkt gibt. Anschließend werden sie poliert, damit es beim Saitenziehen nicht kratzt.

Sattel: Stegeinlage und Sattel werden traditionell aus Knochen hergestellt. Organische Materialien haben für die Massenfertigung den Nachteil, dass jedes Stück von der Konsistenz her unterschiedlich ausfallen kann. Deshalb müssen sie vorab zeitaufwendig selektiert werden. Für moderne Fabrikinstrumente wird deswegen gerne Kunststoff verwendet. Das sorgt für ein konsistentes Material, es muss nichts selektiert werden, und zudem ist es wesentlich preisgünstiger als Knochen. Außerdem werden Kunststoffsättel

in der Regel nicht individuell eingefeilt, sondern im Spritzgießverfahren hergestellt.

Möchte man das Kunststoffmaterial behalten, muss der Sattel nachgefeilt und geschmiert werden. Besser ist es, den Sattel gegen einen Knochensattel zu tauschen, der dann individuell für diese Gitarre bearbeitet wird. Das individuelle Einfeilen des Sattels führt zu einer sauberen Saitenführung, wodurch das Stimmen erleichtert wird. Da Knochen fetthaltig ist, sorgt er zusätzlich noch für eine gute Schmierung der Schlitze, sodass die Saiten gut gleiten können. Diese relativ kleine Zeitinvestition am Sattel kann einen enormen Unterschied in Spielbarkeit und Gefühl ausmachen.

Stegeinlage: Auch hier gilt: Wenn Plastik verwendet wurde, sollte es gegen Knochen ausgetauscht werden, weil das die Klangübertragung verbessert. Danach wird für eine ordentliche Kompensation gesorgt. Das heißt, die Stegeinlage ist nicht einfach ein kontinuierlich schräg verlaufendes Stück Knochen, vielmehr wird der Auflagepunkt

für jede einzelne Saite sauber definiert. Mitunter ergibt sich dadurch ein recht unebenes Bild der Stegeinlage. Dieses sorgt jedoch für eine saubere Intonation. Schließlich ist es noch wichtig, die Oberfläche glatt zu schleifen und gründlich zu polieren.

Beim Kauf im Laden (und erst recht bei der Bestellung beim Gitarrenbauer) erhält man in der Regel diese Einstellarbeiten als Serviceleistung kostenlos dazu. Da wird im Zweifelsfall sogar noch eine neue Stegeinlage extra für Sie gefertigt, weil Sie eine höhere Saitenlage benötigen oder die Intonation auf Ihre Saitenmarke angepasst werden muss.

Fazit

Wer noch nie eine Gitarre beim Fachhändler vor Ort oder direkt beim Gitarrenbauer gekauft hat – und die Wahrscheinlichkeit wird immer größer –, dem fehlt meist das Wissen um diese letzten Schritte und Servicearbeiten, die die Gitarre zu einem individuellen, optimal eingestellten und bequem bespielbaren Instrument machen. ■

MUSISHEANS

GUITAR TOUR 2023



- 9.5.23 Berlin, DE - Petruskirche
- 10.5.23 Prag, CZ - tba
- 11.5.23 Linz, AT - Tribüne
- 12.5.23 Maisach (bei München), DE - 'Beer & Guitar'
- 13.5.23 Sempach, CH - Leise Töne
- 16.5.23 Hannover, DE - Pavillon
- 17.5.23 Kassel, DE - Kulturzentrum Schlachthof
- 20.5.23 Freepsum, DE - Kultur-Gulfhof
- 23.5.23 Leipzig, DE - Kulturhof Gohlis
- 24.5.23 Tübingen, DE - Westspitze
- 26.5.23 Florenz, IT - Six Bars Jail
- 3.6.23 Redon, FR - P'tit Théâtre de Notre-Dame
- 4.6.23 Redon, FR - P'tit Théâtre de Notre-Dame (Workshop)

NOA DREZNER ISRAEL JUDITH BECKEDORF GERMANY
JANET NOGUERA MEXICO KARLIJN LANGENDIJK NETHERLANDS

musiSHEans.com

Zu gewinnen!

Das Giveaway dieser Ausgabe wurde freundlicherweise von **Sigma Guitars** (www.sigma-guitars.com) beziehungsweise dem Vertrieb **AMI GmbH** in München zur Verfügung gestellt.



Vollmassive
Triple-0-Steelstring:
Sigma 5000M-10E

Wir verlosen eine **Sigma 5000M-10E**. Es handelt sich um ein Modell aus der Cross-road-Series, vollmassiv gebaut und – wie oft bei Sigma – im Martin-Style gehalten. Die Triple-0 mit Halsansatz im 14. Bund kommt mit massiver Decke aus Sitkafichte sowie Boden und Zargen aus massivem Mahagoni. Der Hals aus Mahagoni wurde klassisch per Dovetail-Neckjoint (Schwalbenschwanz-Verbindung) an den Korpus gebracht. Das Low-Profile-Hals-Shaping verspricht gute Bespielbarkeit. Griffbrett und Steg bestehen aus Micarta, einem Material aus Faserstoffen und Phenolharz, das heute öfter im Gitarrenbau eingesetzt wird (unter anderem auch von Martin Guitars). Sattel

und Stegeinlage der 000M-10E sind aus Knochen, die Mensur beträgt 645 Millimeter, die Halsbreite am Sattel angenehme 44,5 Millimeter. Als Mechaniken wurden offene vernickelte Grover-Tuner mit Butterbean-Griffen verbaut; die Klangübertragung übernimmt ein hochwertiges System des US-Herstellers L.R. Baggs mit Lautstärke- und Tonregelung im Schallloch. Die Gitarre ist seidenmatt lackiert, wird ab Werk mit D'Addario EXP16-Saiten bespannt und inklusive Softshell-Case ausgeliefert. Dieses Giveaway hat einen Wert von 1.080 Euro.

Info: sigma-guitars.com

An der Verlosung der Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. März 2023. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück!

AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe. **Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft**, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich einen Monat vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 37,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 68,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 17,50 (Ausland: € 21,-; Übersee: € 28,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website www.akustik-gitarre.com unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

GLÜCKLICHE GEWINNER

Giveaway aus Ausgabe 1-2023:

Die Gitarre „Sheeran by Lowden S02“ geht an M. Klingspor aus Gerlingen.

Herzlichen Glückwunsch!

Bitte an alle Abonnenten:

Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!
Tel.: 05 41 - 71 00 20
Fax: 05 41 - 70 86 67



Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.



AKUSTIK GITARRE
digital auf Smartphone,
Tablet oder PC!



Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe
auf **www.akustik-gitarre.com**

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 4,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.



Das Abo als Geschenk

- ☐ Bitte schicken Sie die AKUSTIK GITARRE nicht an mich, sondern an:

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:
Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

- ☐ Ich bestelle das **Zeitschriften-Schnupper-Abo*** AKUSTIK GITARRE (3 Ausgaben plus eine Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 17,50 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 21,-/Übersee € 28,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 37,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 48,- / Übersee: € 60,-). Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 68,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 88,- / Übersee: € 106,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

* Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Name _____ Vorname _____ Telefon _____

Straße _____ PLZ/Ort _____ e-mail: _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

- ☐ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto (nur im Inland möglich)

IBAN

Bank:

Kontoinhaber:

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

- ☐ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB

Nr.:

Ablaufdatum:

Wir benötigen **unbedingt** Ihre drei- bzw. vierstellige **Kartenprüfnummer** (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).

Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer separat per Telefon oder Fax mitzuteilen. Tel.: 05 41 - 710020 Fax: 0541 - 708667

☒ Datum, Unterschrift: _____

- ☐ **Vorkasse** (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)
- ☐ **Via PayPal** an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

☒ Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: Datum, Unterschrift _____



DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie **inter-nett** und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen“ Budgetpreis in die „World Wide-Guitar“- Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52**.

Gitarrenbauer/Hersteller Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister www.cuntz-guitars.de	Ludger Wannenmacher/Saite an Saite www.gitarren-wannenmacher.de	Hans Westermeier www.hans-westermeier.de	Zubehör Holzmosaik Rost www.karin-rost.com
Brunner Guitars www.brunner-guitars.com	CD-Labels Acoustic Music Records www.acoustic-music.de	Verlage Acoustic Music GmbH & Co.KG www.acoustic-music.de	AG Mitarbeiter E-Mail Peter Autschbach peter@autschbach.de
Christian Dörr – Gitarrenbaumeister www.gitarren-service.de	classical guitar recordings www.balconrecords.de	Schell Musikverlag www.schellmusic.com.de	Peter Finger peter.finger@acoustic-music.de
Dietrich Gitarrenbau www.gitarre-laute.de	Musiker Akampita Steiner www.akampita.de	Scales Record www.scales.de	Jens Hausmann info@jenshausmann.de
Hahl Meistergitarren www.hahl-guitars.de	Claus Boesser-Ferrari www.boesser-ferrari.de	Workshops/Unterricht Gitarrenschule Wolfgang Meffert Workshops und Unterricht im Sauerland www.wolfgang-meffert.de	Franz Holtmann FranzHoltmann@aol.com
Hanika Gitarren www.hanika.de	Dagobert Böhm www.dagobertboehm.com	Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana www.acoustic-music-school.de	Michael Lohr mikrostick@online.de
Höfner Gitarren www.hofner.com	Thomas Brendgens-Mönkemeyer www.GuitArt.de	Gitarrenschule Roschauer www.gitarrenschule-roschauer.de	Hermann Otte hermannotte@t-online.de
Munich Repair Shop www.guitars.de	Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.) www.frank-does.de	Mediterranean Music School www.med-music-school.com	Manfred Pollert manfred.pollert@t-online.de
Musik Hartwig München www.musik-hartwig.de	Oliver Fabro, Flamenco-Jazz www.fabro.de	Musikferien in der Toskana www.musica-viva.de	David Rebel post@davidrebel.de
Gert Petersen Guitars www.petersen-guitars.com	Gregor Hilden www.GregorHilden.de	Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider www.silvio-schneider.de	Norbert Roschauer info@gitarrenschule-roschauer.de
Fernando Rubin Saglia – Gitarrenbau www.fernandorubinguitars.com	David LaMotte www.davidlamotte.com	Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach www.vogtlandkreis.de/erlbach	Patrick Steinbach steinbach@fulltone.de
Schlemper Gitarrenbau www.schlemper-guitars.com	A. El-Salamounys Braz. Guit. Project www.brazilian-guitar.de		Andreas Schulz redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Sonntag Gitarren www.sonntag-guitars.com			Wieland Ulrichs wu@wieland-ulrichs.de
Stevens Custom Guitars www.guitars.de			
Christian Stoll www.stollguitars.de			

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:

AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTIONSTEAM:

Andreas Schulz
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König

CHEFREDAKTION:

Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Reinhard Mey,
Foto: Rasale Aydin

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien
GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB:

DMV DER MEDIENVERTRIEB GmbH & Co. KG,
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:

Peter Autschbach, Jens Hausmann,
Franz Holtmann, Johannes Tonio Kreusch,
Michael Lohr, Ian Melrose, David Rebel,
Norbert Roschauer, Max Spring,
Patrick Steinbach, Boris Tesic
Wieland Ulrichs, Harald Wittig u.a.

AKUSTIK GITARRE USA

AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is
published bi-monthly for \$ 80,00 per year
by Acoustic Music Verlag in Osnabrück,
Germany. U.S. Agent and adress changes:
International Media Service of New York,
100 Walnut Street, Champlain,
NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle
Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck,
auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen
jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers. Für unverlangte Einsen-
dungen keine Gewähr. Namentlich gekenn-
zeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung
für Transportschäden, die beim Versand von
Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 6,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs
Ausgaben) kostet z. Zt. € 37,80 inkl. Porto.
Auslandsabo: € 48,-; Übersee: € 60,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD
€ 68,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im
Bundle, inklusive Porto und Versand.
(Auslandsabo: € 88,-; Übersee: € 106,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und
Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank
Music FT von **EBSCO** indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46
www.gitarren-meckbach.de

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07
www.guitar-shop.de

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46
www.acoustic-music-store.de

Guitar Nerds
Wandsbeker Königstraße 37
22041 Hamburg
Tel.: 040 - 68 21 31
www.guitar-nerds.de

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10
www.martinsmusikiste.de

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51
www.gitarren-wannenmacher.de

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69
www.farm-sound.de

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30
www.n-a-g.info

In-Tune-Musik
Hammer Straße 84
48153 Münster
Tel.: 0251-3905985
www.in-tune-musik.de

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139
www.paco@arte-paco-musik.de

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0
www.musicstore.de

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44
www.musikladen-bendorf.de

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44
www.musikinstrumente-petroll.de

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19
www.musikhaus-knopp.de

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0
www.musikhaus-heilbronn.de

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3
www.zupfgeige.com

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10
www.rockshop.de

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90
www.musik-bertram.com

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60
www.musikhaus-geissler.de

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51
www.musik-hartwig.de

Munich Guitar Company
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84
www.guitars.de

Musikhaus Wörl
Roggensteiner Straße 18
82140 Olching
Tel.: 0 81 42 - 1 87 73

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76
www.musikhausrimmel.de

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0
www.thomann.de

Schweiz

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11
www.saitensprung.ch

dieGitarre.ch
Tösstalstrasse 3
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00
www.diegitarre.ch



Inserentenverzeichnis

Acoustic Player / Sonderausgaben.....	74	Holzmosaiki Rost	47	Rissmann Gitarrenbau	39
Alfred Music	15	Ian Fisher / Backseat	47	Romero / Noble Guitars.....	U3
Attila Vural.....	45	Ibanez	29	Schell Music.....	11
Baton Rouge / Best Acoustics	21	Jablonski Guitars	53	Schott Music.....	7
BSG Musical Instruments	17	König & Brügggen.....	57	Sigma / AMI	U4
Cuntz Guitars	31	Konstantin Vassiliev / FingerPrint	63	Stoll Guitars	37
Elixir	13	Lakewood	35	Takamine / Musik Meyer.....	19
Essence Guitars	47	Malte Vief	53	Taylor Guitars	25
Faith / Musik Wein.....	3	Maravilla / Noble Guitars	U2	The Fellowship of Acoustics.....	83
FingerPrint / Oliver Kraus.....	73	Michael Kern	43	Thomas Guitars	57
Galileo.....	41	Munich Guitar Company	47	Volkert Gitarrenbau.....	39
Gitarren Meckbach	39	Music Store Professional	9	Walden / QS Music	27
Gitarrenbau Jünger	53	Musik Bertram.....	67	Warner Music / Jansen & Wülker.....	23
Gitarrenbau Seefeldt.....	39	MusiSHEans	85	world-wide-git	88
Hanika	69	Ozella Music	53	YouTube / AG	40
Hingucker / AG.....	71	Quenzel Guitars	57	Zupfgeige	57

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe 3-2023 der AKUSTIK GITARRE erscheint am 24. März 2023.
Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 10. Februar 2023.



FOTO: PR

Story: Joe Henry

Mit seinem neuen Album 'All The Eye Can See' hat der Gitarrist und Singer/Songwriter Joe Henry ein tiefgründiges und ergreifendes Album vorgelegt, sein mittlerweile 16tes übrigens. Er hat seine Song-Ideen illustren Kolleg:innen geschickt, die ihre Beiträge hinzugefügt haben. Ergebnis Americana und mehr in einer romantisch-nostalgischen Grundstimmung.

WEITERE AUSSICHTEN

Interviews/Portraits in Planung:

Mehmet Ergin, Malte Vief, Marcin, Ron Sexsmith, Aukai, Micha Kern, Alex Boldin, Ian Melrose

Testberichte in Vorbereitung:

Lakewood A-30 Edition 2023
Taylor AD12e-SB Walnut, Spruce, Sunburst
Sigma SDJM-18 Slope-Shoulder-Dreadnought
Huss & Dalton TD-R Dreadnought
Takamine GD51N Dreadnought
Striebel Custom-Archtop 17-3/8 Zoll
Schönitz Classico-Torii Klassikgitarre
Schertler Jam X Verstärker
XLN Addictive Drums 2 Software
Korg Pitchblack X Tuner-Serie
Richter Akustik-Saiten
SamJam Shaker

Workshops:

Basics: Songs mit markanten Tonartwechseln – „To Be With You“
Blues: Duospiel – Boogie in A
Fingerstyle: Play like Bert Jansch
Special: Sting – „Russians“
Fingerpicking: Arrangieren von Traditionals Teil 2 – „Antice“
Jazz: II-V-I-Licks mit der HTGT-Skala
Story: Play like Bad Temper Joe

Reportagen & Features:

Reportage: Zu Besuch bei Emerald Guitars/Irland
Fachgespräch: Kloster-Ukulelen
World of Strings: Nylonstring-Baritongitarre von Daniel Zucali
Vintage: Martin Guitars 016NY 12-Fret von 1970
Vom Fach: Mensurlängen

Klassik Spezial

Story: TMBM New Classical Guitar
Komponisten-Forum: Fabian Zeller
Workshop: Louis Spohr - Adagio Nr. 18



FOTO: GERALDOPPERMAN

Story: Bad Temper Joe

Egal, ob Joe aus Bielefeld schlecht gelaunt ist oder nicht: Als Hörer seines neuen Albums „Glitter & Blues“ ist man es sicher nicht, sondern grinst sich eins. Der Gitarrist aus Ostwestfalen, der hier vornehmlich Slide-Gitarre spielt, vermischt Americana-Songwriting mit Blues, Folk und Country, mit Respekt vor der Tradition und doch mit eigener Stimme.

Test: Faith FG1NCE - PJE Legacy Neptune

Wir testen eine Baby-Jumbo-Steelstring aus der Patrick-James-Eggle-Legacy-Serie von Faith. Die Gitarre in der „Saluda“ Korpusform kommt mit Sitkafichten-decke, Ahorn-Bindings und Griffbrett sowie Schlagbrett aus Figured-Ebony. Wir sind gespannt, wie dieses schicke Instrument klingt.

Test: Ibanez MRC10 Marcin Signature-Steelstring

Ibanez hat für den jungen polnischen Fingerstyle-Virtuosen Marcin ein Signature-Modell entworfen, gedacht für expressive moderne und perkussive Fingerstyle-Spielweisen. Gebaut in Sitkafichte und Pau Ferro ist das Instrument besonders bequem spielbar und glänzt mit einem sehr guten Pickup-System.



FOTOS: SCHULZ

LETZTE WORTE

„Ich habe keine besondere Begabung, sondern bin nur leidenschaftlich neugierig.“

Albert Einstein (theoretischer Physiker, 1879 – 1955) in einem Brief an Carl Seelig vom 11. März 1952

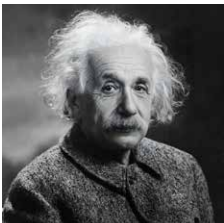


FOTO: MADELGARIUS-WIKIMEDIA-COMMONS

Pepe Romero Strings

Saiten für Konzertgitarren und Ukulelen



Pepe Romero Jr., Pepe Romero und Daniel Ho

Pepe Romero
Strings

Foto: Romero-Archiv



Vertrieb : *Noble Guitars* - www.noble-guitars.com

SCHERTLER

Felipe Conde

Huss & Dalton
GUITAR COMPANY

Maravilla

ROMERO CREATIONS

La Cañada

Veeloh
GUITARS



SIGMA[®]
EST. 1970

00M-15SE-AGED

Body Size: 00-12 Fret
Top: Solid Mahogany
Back & Sides: Mahogany
Neck: Mahogany, Low Profile
Nut & Saddle: Bone
Fingerboard & Bridge: Pau Ferro
Scale Length: 24.75" (628 mm)
Neck width at nut: 1-13/16" (46 mm)
Truss Rod: Two way Truss Rod
Tuning Machines:
Grover Nickel Side Mounts
w/Ivoroid Knobs
Finish: Distressed Satin
Electronics:
Fishman Presys II (with Tuner)

UVP: 675,- €

Make Your Own History

**GUITAR
HISTORY**

since 1970